MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

471 (12.10.1926) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-226628

Dienstag, 12. Oktober

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 471

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R 1, 4-6, (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstraße 24 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Obstruktion im Femeausschuß

Neue Zwischenfälle

Im Anschluß an den Bericht hierüber in unserem gestrigen Abendblatt berichten wir über den weiteren Verlauf der Sitzung am Montag nachmittag folgendes:

Nachdem der Ausschuß das Verhalten des Zeugen General Epp gemißbilligt hatte, stellt Abg. Stöhr (Völk.) fest, daß er sich bewußt an dieser Beratung des Ausschusses nicht beteiligt habe. — Vorsitzender: Diese Feststellung ist überflüssig, denn es ist uns natürlich nicht entgangen, daß sich einige Herren der Beratung in der geheimen Sitzung entziehen zu sollen glaubten. — Abg. Graef-Thüringen (D.-Natl.): Auch wir legen Wert auf die Feststellung, daß wir an der Beratung nicht teilgenommen haben. — Vorsitzender: Wir treten jetzt in die Vernehmung des Zeugen ein und ich bitte Sie, den vorgeschriebenen Eid zu leisten. — General von Epp: Ich bitte, mir vorher zu sagen, worüber ich vernommen werden soll. — Vorsitzender: Wir müssen uns nach der Strafprozeßordnung richten, die vorschreibt, daß der Zeuge vor seiner Vernehmung den Eid zu leisten hat. — General Epp: Ich möchte zunächst eine persönliche Bemerkung machen, nachdem mir der Ausschuß seine Mißbilligung ausgesprochen hat. Ich freue mich, daß einzelne Herren nicht auf dem Standpunkt des Ausschusses stehen und mir kommt es mehr darauf an, wer mich mißbilligt und wer mich billigt.

Vorsitzender: Ich nehme Ihre Erklärung entgegen, bemerke aber, daß Ihnen eine Kritik an dem Verhalten einzelner Mitglieder des Ausschusses nicht zusteht.

Abg. Mittelmann (D. Vp.) springt in größter Erregung von seinem Stuhle auf und schreit den General von Epp an: „In welcher Schule haben Sie eigentlich gelernt, sich so flegelhaft zu benehmen?" — Abg. Stöhr (Völk.) ersucht den Vorsitzenden, gegen den Abg. Mittelmann einzugreifen. — Vorsitzender: Wenn wir nicht ruhig verhandeln, kommen wir nicht weiter. Herr Mittelmann, ich glaube nicht, daß Ihre Bemerkung in dieser Schärfe notwendig war. — Abg. Mittelmann: Wenn der Zeuge hier erklärt, es kommt darauf an, wer sein Verhalten mißbilligt, so ist das unverschämt; es ist unerhört, sich derart zu benehmen. — Vorsitzender: Wir kommen nicht weiter, wenn wir auf solcher Verhandlungsgrundlage fortfahren.

Nach weiteren Auseinandersetzungen ersuchte der Vorsitzende den Zeugen Epp, doch endlich zur Sache zu sprechen.

General Epp: In der Voruntersuchung ist gefragt worden, ob der Fememord in Einwohnerwehrkreisen als erlaubt gegolten hat. Jetzt ist die Frage dahin gestellt worden, ob er als erlaubt in vaterländischen Kreisen gehalten wurde. Ueber die Meinung, die darüber in Einwohnerwehrkreisen bestand, kann ich keine maßgebende Auskunft geben, denn ich war nicht bei der Einwohnerwehr. Was die Stellungnahme der vaterländischen Kreise zu dieser Frage betrifft, so habe ich mich darüber geäußert bei meiner Vernehmung wegen des Oberleutnants Neunzert. Diese Aeußerung war eigentlich keine zeugenschaftliche, sondern eine gutachtliche. Was ich bekunden kann, sind nur Eindrücke.

Vorsitzender: Es sind doch Eindrücke auch tatsächlicher Art?

General Epp: Nein, es sind Meinungen, die ich gewonnen habe. Solche Vorstellungen sind ein schwankendes Bild. Es ist schwer, sich auf etwas, was so wenig zu greifen ist, eidlich festzulegen.

Vorsitzender: Sie haben damals gesagt, Sie halten es für einen Akt der Notwehr und für ein sittliches Recht, daß von seiten der vaterländischen Verbände gegen die Waffenverräter vorgegangen wurde, schon um abschreckend zu wirken. Es sei kein Unterschied zu machen gegenüber Verrätern, die die Waffen an die Entente oder an die Entwaffnungskommission ausliefern wollen. Ist das, was damals im Protokoll bei Ihrer Vernehmung als Ihre Auffassung niedergeschrieben wurde, auch heute noch Ihre Meinung?

General Epp: Ich habe keine Gelegenheit gehabt, meine Meinung zu revidieren. Ich könnte das heute wiederholen. Soviel ich weiß, hat eine Feme überhaupt nicht bestanden, zu jener Zeit wenigstens nicht. — Vors.: Was verstehen Sie unter Feme? — General Epp: Ich würde darunter verstehen einen Gerichtshof, der sich freiwillig selbst auftut unter Beachtung eines gewissen prozessualen Verfahrens. — Vors.: Wenn zwei oder drei Leute also beschließen würden, so würden Sie darunter einen solchen Gerichtshof nicht verstehen? — General Epp: Ich kann darunter keinen Gerichtshof verstehen. Eine planmäßige Behandlung von solchen Fällen ist mir nicht bekannt, ich glaube auch nicht daran. Nachdem gegen den Waffenverrat nichts geschehen war, haben eben einige Leute zur Selbsthilfe gegriffen. — Vors.: Würden Sie es billigen, daß Leute, die ihrer Pflicht genügten und dem Aufruf zur Ablieferung der Waffen an die Kommission nachkamen, als Landesverräter angesehen und gegen sie von diesen Leuten vorgegangen wurde? — General Epp: Jedenfalls wäre das nicht auf die gleiche Stufe zu setzen. — Vors.: Nach Ihrer Aussage von damals sollte man das nicht annehmen. Wenn z. B. das Dienstmädchen Sandmeyer eine solche Anzeige zur Waffenablieferung las und durch eine Anzeige der Aufforderung nachkam, inzwischen dann von den Gegnern der Waffenablieferung ermordet wurde, ist das dann erlaubte Selbsthilfe? — General Epp: Das könnte ich nur beurteilen, wenn ich Richter wäre. — Vors.: Also Ihre Aussage von damals geht wohl dahin, daß Sie diese Frage bejahen würden? — General Epp: Ich glaube, daß die Frage damals bejaht wurde. Ich glaube, daß damals ein gewisser Unterschied zwischen den Leuten zu machen war. Ich selbst kann mich über diese Frage nicht entscheiden.

Vors.: Ich nehme an, daß Sie über diese Frage keine weitere Auskunft mehr geben wollen. Wir kommen nun zum Fall Schweikart. Woher kennen Sie Schweikart und wie kamen Sie dazu, dem Schweikart beim Herzog Ludwig zu einer Stelle zu verhelfen auf dem Wege über die Gräfin Törring?

General Epp: Ich kann mich nicht entsinnen, daß ich mit der Gräfin Törring gesprochen habe. Man hat sich wohl von anderer Seite an die Gräfin gewandt. Als Schweikart zum ersten Mal aus der Untersuchung entlassen worden war, hat sich jemand, ich glaube, es war der Hauptmann Röhm, an mich gewandt. Es ist eine Sammlung veranstaltet worden, um Scheikart sein Fortkommen zu erleichtern.

Vors.: Ist Ihnen nicht gesagt worden, weshalb Schweikart in Untersuchung gesessen ist? — General Epp: Mir ist mitgeteilt worden, daß das Verfahren gegen Schweikart eingestellt worden ist. — Vors.: Ist Ihnen bekannt gewesen, das Schweikart in Untersuchung war wegen des Verdachts des Mordes an der Sandmeyer? Es ist doch damals so viel geschrieben worden über den Fall Sandmeyer und jeder gebildete Mensch wußte, wer des Mordes an der Sandmeyer beschuldigt war. — General Epp: Ich habe Schweikart nicht gekannt, ich habe ihm nur geholfen, auch später noch, als sich niemand seiner annahm. Er kam ärmlich angezogen und ich habe ihn mit dem Notwendigsten ausgestattet. Als er ein zweites Mal in Untersuchungshaft war und er hungern mußte, habe ich ihn mit Nahrungsmitteln versehen. — Vors.: Was sollte Schweikart für eine Stellung bekommen beim Herzog Ludwig? — General Epp: Schweikart sollte eigentlich in die Landwirtschaft kommen, um sich eine Basis zu sichern und sein Fortkommen zu finden. Daraus wurde er durch eine zweite Untersuchungshaft im Jahre 1924 aber wieder herausgerissen.

Vors.: Haben Sie sich dann später nochmals angenommen um Schweikart? — General Epp: Ich glaube im März 1925. Seitdem aber nicht mehr.

Dr. Levi: Sie sagten, die Justizbehörden seien in jener Zeit ausgeschaltet gewesen; worin sehen Sie diese Ausschaltung? — General Epp: Vielleicht ist das nicht genau ausgedrückt. Es waren nicht die gesetzlichen Handhabungen vorhanden. Erst später sind die gesetzlichen Bestimmungen ergänzt worden. Die Bestimmungen über Landesverrat waren damals absolut unzulänglich. — Vors.: Man konnte also mehr von einer Unvollkommenheit der Gesetzgebung sprechen. — General Epp: Vielleicht ist das korrekter ausgedrückt. — Dr. Levi: Was war die Tätigkeit des Schweikart? — General Epp: Das weiß ich nicht. Ich habe nur Kenntnis über die Tätigkeit einiger anderer Leute, aber darüber äußere ich mich nicht. — Dr. Levi: Wer hat die jungen Leute zu den Waffentransporten animiert? — General Epp: Das weiß ich nicht. — Dr. Levi: Ich glaube, daß es nicht üblich ist, Personen, die in eine Mordsache verwickelt sind, zu unterstützen. Was waren die Gründe, die Sie im Falle Schweikart veranlaßten, hiervon abzuweichen? — General Epp: Diese Frage basiert auf der Gleichsetzung: Mord ist Mord, gleich wie Papiermark ist Mark. Mord ist nicht Mord! Ich möchte daran erinnern, daß die Tat Dr. Adlers, der einen Mord an dem Ministerpräsidenten Stürgkh begangen hat, von den linken Kreisen als eine hervorragende Tat gepriesen worden ist. In nationalen Kreisen betrachtet man einen gewöhnlichen Mord, oder eine Justifizierung aus vaterländischen und patriotischen Bestrebungen heraus als ganz verschiedene Dinge. Wenn man sich eines solchen Mannes annimmt, so ist das nicht damit zu vergleichen, als wenn man einen gewöhnlichen Mörder verbirgt. Ich habe diese Anschauung, sie braucht aber nicht gebilligt zu werden. — Dr. Levi: War dem Zeugen nicht bewußt, daß er in seiner damaligen Stellung als General der Deutschen Reichswehr mit seiner Billigung einer Handlung diese Billigung zugleich darin aufgefaßt werden konnte, daß sie eine Aufforderung zu gleichen Taten bedeutete?

Diese Fragestellung wurde von seiten einiger Mitglieder des Ausschusses beanstandet und der Vorsitzende erklärte, er möchte diese Frage auch nicht zulassen.

Abg. Stöhr (Völk.): Ich habe diese Aussage des Zeugen nicht als eine Billigung der Tat im Prinzip verstanden, sondern so, daß ein wesentlicher Unterschied zu machen ist zwischen einem gewöhnlichen Mord und einer vaterländischen Tat.

Nach weiteren Bemerkungen stellte der Vorsitzende an General Epp die Frage: Billigen Sie von Ihrem damaligen Standpunkt und vielleicht auch von Ihrem heutigen Standpunkt aus die Tat des Schweikart, der, wenn er der Mörder ist, ein 19jähriges Dienstmädchen deshalb beiseite gebracht hat, weil sie Waffen an die amtliche Ablieferungsstelle angezeigt hat?

General Epp: Hier wird mir eine Richterrolle zugesprochen, die ich nicht übernehmen kann. — Vors.: Gewiß, Sie brauchen die Frage nicht zu beantworten, es handelt sich hier um ein Werturteil.

General Epp: Ich werde mich hüten, ein solches Werturteil abzugeben. Mit der Sache Schweikart haben sich die Richter schon die Köpfe zerbrochen und sie konnten es nicht zum Prozeß bringen, da maße ich mir nicht an, als Außenstehender hier urteilen zu wollen.

Nach weiteren Bemerkungen wandte sich der Vorsitzende an den Zeugen mit der Bemerkung, man komme am einfachsten weiter, wenn der Zeuge erkläre, er beantworte diese Frage nicht.

General Epp: Ich habe jetzt einen anderen Grund, die Frage nicht zu beantworten. Es kommen jetzt auch noch persönliche Gründe dazu, kein Urteil abzugeben. Ich habe in den Zeitungen gelesen, daß Dr. Levi Angehöriger der kommunistischen Partei... (Glocke des Vorsitzenden)... war. Damit ist er einer meiner politischen Gegner...

Vors.: Ich bitte keine Kritik gegenüber Mitgliedern des Ausschusses zu üben.

General Epp: Ich gebe auch kein Urteil ab über Levi. Ich sage nur, daß wir politische Gegner sind, die nicht nur im Wortkampf miteinander gestanden sind. Ich habe im Ruhrgebiet mit diesen Leuten persönlich mit der Waffe in der Hand zu tun gehabt. Ich lasse mir hier keine Falle stellen, damit diese Leute das erreichen, was sie damals mit der Waffe nicht erreicht haben.

Landsberg: Ich lasse es mir nicht gefallen, daß ein Zeuge im Einvernehmen mit einem Teil der Mitglieder des Ausschusses und des Auditoriums einen Teil der Mitglieder des Ausschusses lächerlich zu machen sucht. Ich müßte sonst bedauern, an den Verhandlungen nicht weiter teilnehmen zu können.

Vors.: Ich habe nicht den Eindruck gewonnen, daß der Zeuge bestimmte Mitglieder habe lächerlich machen wollen.

Dr. Levi beanstandet, daß der Vorsitzende den Ausdruck „Eine Falle stellen" nicht gerügt habe. Es mag diesem oder jenem Zeugen unangenehm sein, sich von mir befragen zu lassen. Für mich ist es kein größeres Vergnügen, sie zu befragen.

Der Vorsitzende beanstandete den Ausdruck „Eine Falle stellen."

Dr. Levi stellt dann die Frage an den Zeugen, welche Mitteilungen ihm im Fall der Unterstützung Schweikarts zu diesem Verhalten bewogen haben, obwohl Schweikart nur aus der Haft, nicht aber aus der Untersuchung entlassen war.

Darüber entspann sich eine längere Auseinandersetzung zwischen dem Fragesteller, dem Zeugen und dem Vorsitzenden, da der Zeuge den Vorsitzenden ersuchte, er (der Vorsitzende) möge die Frage an ihn stellen. Auf Einwendungen Levis erklärte der Vorsitzende, er habe nicht das Recht, einem Mitglied des Ausschusses die Fragestellung abzuschneiden. Schließlich erklärte der Zeuge, sich an die Einzelheiten nicht mehr erinnern zu können; es komme ja nachher der Zeuge Röhm, der ihm Schweikart empfohlen habe und den könne man ja über die Gründe dieser Empfehlung befragen.

Die Vernehmung des Generals Epp war damit abgeschlossen.

Hierauf beginnt die Vernehmung des Zeugen Hauptmann Röhm. Röhm wurde vom Ausschuß in eine Geldstrafe von 300 Mark genommen, weil er sich weigerte, Fragen Dr. Levis zu beantworten.

Major a. D. Obermaier, damals Generalstabsoffizier beim Wehrkreiskommando 7 in München, sagt aus, daß er nur ein einziges Mal mit Schweikhardt dienstlich zusammengekommen sei. Es sollte sich damals um die Mitteilung handeln, daß Waffenbesitzer denunziert werden, und daß diese Denunziationen abgebogen werden könnten. Wenn damals ein Denunziant zu der französischen Ententekommission kam, bestand die Möglichkeit, durch Geldzahlungen zu erreichen, daß untergeordnete Organe solche Denunziationen nicht weitergaben.

Als nächster Zeuge wurde der ehemalige Leutnant Schweikhardt vernommen, der sich wiederholt wegen der Mordfälle in Untersuchungshaft befand. Der Zeuge erklärt, er sei niemals in dem Heimatsort der ermordeten Sandmaier gewesen. Auf die Frage des Vorsitzenden, wo er in der Nacht, in der die Sandmaier erdrosselt wurde, gewesen sei, bleibt Schweikhardt bei seiner schon früher gemachten Aussage, daß er an einem Herrenabend bei einem gewissen Schneider teilgenommen habe, einer Angabe, die in dem Untersuchungsverfahren von einer Reihe von Zeugen bestritten wurde. Aus dem weiteren Verhör des Zeugen ist zu erwähnen, daß es sich ergab, daß der ungarische Paß, den er von Bechthold erhalten hatte und so ziemlich alles, was darin stand, einschließlich der Stempel gefälscht war.

Am heutigen Dienstag soll u. a. der Herzog Ludwig von Bayern vernommen werden.

Völkisch-kommunistische Zusammenarbeit

⊡ Berlin, 12. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Berliner Polizei hat den aus dem Hitler-Putsch bekannten völkischen Führer, Hauptmann a. D. Römer, verhaftet. Als Römer festgenommen wurde, befand er sich gerade in einem Kaffee im Gespräch mit dem Leiter der Nachrichtenorganisation der kommunistischen Partei. Auch dieser und ein weiterer kommunistischer Agent wurden in Haft genommen. Bei dem kommunistischen Führer wurde interessantes Material beschlagnahmt. Der unter Fememordverdacht verhaftete Hauptmann Römer gab bei seiner Vernehmung an, daß er den Kommunisten erst seit wenigen Tagen kenne und keine weiteren Beziehungen zu ihm habe. Die Polizei glaubt jedoch, daß das Zusammentreffen kein Zufall war.

Reichsminister Dr. Bell in Mainz

Aus Anlaß der Anwesenheit von Reichsminister Dr. Bell in Mainz fand am Montag nachmittag im kurfürstlichen Schloß eine Besprechung der Vertreter der Wirtschaftsverbände, der Gewerkschaftsorganisationen und Standeskorporationen unter Vorsitz von Staatspräsident Ulrich statt. Nach der Begrüßung durch Staatspräsident Ulrich und Oberbürgermeister Dr. Külb brachten die genannten Vertreter der verschiedenen Organisationen die speziellen Wünsche des besetzten hessischen Gebietes vor. Alle Redner waren sich dahin einig, daß bei der traurigen Lage der besetzten Gebiete weit mehr als bisher vom Reiche geschehen müsse. In längeren Ausführungen antwortete Reichsminister Dr. Bell und versprach, die vorgetragenen Wünsche in Berlin zu vertreten und sie nach Möglichkeit in Erfüllung zu bringen. Zum Schluß erörterte er die politische Gesamtsituation der besetzten Gebiete und erklärte, daß erst dann völlige Befriedigung der Rheinlande und wirtschaftliche Belebung eintreten könne, wenn die Besatzungstruppen das Rheinland endgültig geräumt hätten. Für die Stadt Mainz speziell stellte der Minister die Erfüllung verschiedener Wünsche wirtschaftlicher und kultureller Art in Aussicht.

In einem Schlußwort dankte Staatspräsident Ulrich dem Minister und sprach mit ihm die Hoffnung aus, daß die Notlage im besetzten Gebiet sich bald bessern werde.

MARCHIVUM

Das Fürstenkompromiß vor dem Preußenparlament

⊡ **Berlin**, 12. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Aussprache über das Hohenzollern-Kompromiß, die gestern im Landtag begann, gestaltete sich höchst tumultarisch. Das konnte freilich niemanden überraschen, da die Kommunisten ja angekündigt hatten, daß sie sich dem ordnungsmäßigen Verlauf der Debatte nach Kräften widersetzen würden. Das haben sie denn auch getan. Als ihr Antrag, die Beratung des Vergleichs auf vier Wochen auszusetzen, gefallen war, versuchten sie eine Umstellung der Tagesordnung zu erreichen und als sie auch damit kein Glück hatten, nahmen sie zu den gröbsten und plumpsten Obstruktionsmanövern ihre Zuflucht, einem sinnlosen u. die Grenzen jeglichen Anstandes mißachtenden Randalierens. Besonders abgesehen hatten sie es natürlich auf den Finanzminister Höpker-Aschoff, der die Vorlage begründete, dem tobenden Lärm gegenüber sich jedoch kaum verständlich machen konnte. „Hohenzollernschieber" war noch das liebenswürdigste unter ungezählten Komplimenten, die ihn während seiner Rede wie Wurfgeschosse umflogen. Da der Präsident weder mit gütlichem Zureden noch mit Ordnungsrufen und Drohungen Ruhe zu schaffen vermochte, mußte vorübergehend die Sitzung unterbrochen werden. Aber auch dann noch dauerten die planmäßigen Störungen mit unverminderter Heftigkeit an. Aus einzelnen Stichworten konnte man sich immerhin den Inhalt der ministeriellen Erklärung zusammenreimen. Höpker-Aschoff hob vor allem die Verbesserungen hervor, die der jetzt geschlossene Vertrag vor den im Jahre 1925 getroffenen Vereinbarungen voraus hat. Daß der neue Kompromiß freilich in manchen Stücken hinter dem Reichsgesetzentwurf, der eigentlich die Grundlagen der Verhandlungen bilden sollte, zurückbleibt, ward aus seiner Darstellung nicht ersichtlich. Allerdings durfte der Finanzminister mit vollem Recht sich darauf berufen, daß in der durch das Versagen des Reichstags geschaffenen Situation für den preußischen Staat ein günstigeres Ergebnis als das nun erzielte, schlechterdings nicht möglich war.

Volkspartei und Deutschnationale erklärten sich mit wenigen Worten mit der Vorlage einverstanden; dies nicht, ohne das „Entgegenkommen" der Hohenzollern zu rühmen. Schwer hatte nach Lage der Dinge der Sozialdemokrat Heilmann es, den Standpunkt seiner Fraktion zu rechtfertigen. Die hat bekanntlich beschlossen, Stimmenthaltung zu üben. Zu einer direkten Unterstützung der Regierungsvorlage hat sie sich also nicht aufzuschwingen vermocht. Herr Heilmann führte einen wahren Eiertanz auf, um diesen mangelnden Mut zur Verantwortlichkeit zu verschleiern. Aber alle noch so erklügelten Ausflüchte können den peinlichen Eindruck nicht verwischen, den diese Inkonsequenz der stärksten Regierungspartei bei ihren Koalierten, dem Zentrum und den Demokraten, hervorgerufen hat. Den Kommunisten war natürlich klar, daß sie mit ihrem parlamentarischen Sansculottismus den zwangsläufigen Gang der Ereignisse nicht aufzuhalten vermögen. Trotzdem ruhten sie nicht, bis sie ihr letztes Pulver verschossen hatten; sie beantragten nacheinander die „Vorladung" des Ministerpräsidenten, des Finanzministers und des Justizministers.

Der Demokrat Falk ironisierte dieses summarische Verfahren durch einen Antrag, der Vollständigkeit halber auch die übrigen Minister vor die Schranken zu zitieren. Das war zweifellos die beste Art, die kommunistische Obstruktion dem Gelächter preiszugeben. Ein Zentrumsantrag auf Schluß der Debatte entfesselte noch eine erregte Geschäftsordnungsaussprache, an deren Schluß es beinahe zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten gekommen wäre. Aber das alles änderte, wie gesagt, nichts an dem Resultat, das von vornherein feststand: Die Vorlage wurde an den Hauptausschuß überwiesen. Heute bereits geht die zweite Lesung vor sich. Die Annahme des Vergleichs ist gesichert.

Wieder Große Koalition in Preußen?

⊡ **Berlin**, 12. Oktbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen zur Wiederaufnahme der großen Koalition haben in Preußen nunmehr offiziell ihren Anfang genommen. Ueber die noch gestern abend zwischen dem Führer des Zentrums und der Volkspartei gepflogenen ersten informatorischen Besprechungen wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Die Fühlungnahme soll heute unter Hinzuziehung weiterer Vertreter der beiden Fraktionen fortgesetzt werden. Das Zentrum handelt, wie verlautet, im Einverständnis mit den übrigen Koalitionsparteien. Ministerpräsident Braun hat von sich aus der Volkspartei noch keine Mitteilung auf ihre Bereitschaftserklärung zugehen lassen. Der „Vorwärts" sucht Mißtrauen zu säen durch die Behauptung, eine direkte Aufforderung des Zentrumsvorsitzenden an den volksparteilichen Fraktionsführer zu einer Zusammenkunft sei gar nicht ergangen. Es handelt sich nur um „inoffizielle Besprechungen.

Das sind natürlich Wortglaubereien, auf die einzugehen sich wirklich nicht lohnt. Der Tendenz, die Situation zu verwirren, dient auch das von derselben Seite kolportierte Gerücht, die Volkspartei habe beschlossen, für das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den preußischen Innenminister zu stimmen. Richtig ist vielmehr, daß die Volkspartei ihre Haltung von dem Verlauf der gegenwärtigen Verhandlungen abhängig machen will. Es wird sich ja bald zeigen, unter welchen Voraussetzungen die Volkspartei in die Regierungskoalition eintreten möchte. Nach der „Germania" hat sie gewisse Bedingungen formuliert, die sie für die Verwirklichung ihres Zieles als unerläßlich betrachtet. Von diesen Forderungen wird es abhängen, ob man zum Ziel gelangt.

Im deutschnationalen Lager verfolgt man die Verständigungsaktion begreiflicherweise mit lebhafter Unruhe. Die „Deutsche Tageszeitung" droht der Volkspartei, falls sie auf dem soeben eingeschlagenen Weg fortfahre, mit der Feindschaft des Reichslandbundes. In weitesten landwirtschaftlichen Kreisen würde man eine Politik, welche die weit stärkste parlamentarische Vertretung der Landwirtschaft von der Teilnahme an der Regierung, trotz ihrer Bereitschaft ausschließe, um sich mit der Sozialdemokratie zu verbinden, nicht nur als unbillig, sondern auch als eine schwere Unfreundlichkeit gegen den landwirtschaftlichen Berufsstand empfinden. Es ist kaum anzunehmen, daß die Volkspartei sich durch derartige [illegible] von ihrem Versuch, in die Regierung hineinzugelangen, abbringen lassen wird.

Germersheim

⊡ **Berlin**, 12. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Rechtsanwalt Dr. Grimm aus Essen ist als zweiter Verteidiger mit der Wahrnehmung der Interessen des angeklagten Deutschen im Falle Rouzier betraut worden. Dr. Grimm weilte bereits in Germersheim, um sich eingehend über die Vorfälle zu informieren. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen hat er in einer Denkschrift niedergelegt. Dr. Grimm hat auch mit der Pfalzregierung und den französischen Behörden in Landau Rücksprache genommen und ist gestern abend nach Berlin abgereist, um sich mit den hiesigen maßgebenden Stellen über die Einzelheiten der Verteidigung zu verständigen.

* **Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen**, die im August unterbrochen wurden, werden am 11. Oktober in Berlin wieder aufgenommen. Die Leitung der deutschen Unterhändler ist dem Staatssekretär a. D. Dr. Lewald anvertraut.

Volkspartei und Mittelstand

Reichstagsabg. Beythien in Karlsruhe

Die Deutsche Volkspartei, Landesverband Baden, veranstaltete am Sonntag vormittag in Karlsruhe eine Sitzung des Fachausschusses für Handwerk, Einzelhandel und Gewerbe. An der Sitzung nahmen Reichstagsabgeordneter Beythien, sowie die Landtagsabgeordneten Bauer, Brixner und Wilser teil. Generalsekretär Wolf eröffnete die Sitzung und berichtete über die bevorstehenden Gemeindewahlen. Anschließend daran sprach Landtagsabg. Wilser über Mittelstandsfragen. Reichstagsabg Beythien zeigte ein Bild der Arbeiten der Deutschen Volkspartei im Reichstag und beschäftigte sich eingehend mit der Kritik der Wirtschaftlichen Vereinigung. Anschließend an die drei Vorträge fand eine lebhafte Aussprache statt, in der besonders die Fürsorge der Deutschen Volkspartei für die Kreise des gewerblichen Mittelstandes betont wurde. Nach einem Schlußwort der drei Referenten wurde zum Vorsitzenden des Fachausschusses für Handwerk, Einzelhandel und Gewerbe Landtagsabg. Brixner gewählt.

Am Nachmittag veranstaltete der Fachausschuß in den „Vier Jahreszeiten" eine öffentliche Versammlung, die sich in Anbetracht der Verhältnisse eines guten Besuches erfreute. Oberpostrat Löffler, der Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe, begrüßte die Erschienenen und erteilte Reichstagsabg. Beythien das Wort, der etwa folgendes ausführte:

„Die Erhaltung und Förderung einer wirtschaftlich selbständigen Mittelschicht im deutschen Volke ist eine der wichtigsten Lebensfragen unserer Zeit. Zerfall der Schaffensmöglichkeit der mittelwirtschaftlichen Berufsstände wäre gleichbedeutend mit dem Niedergange des Selbstverantwortlichkeitsgefühls, des kampffrohen Ringens aus eigener Kraft des sozialen Ausgleiches der Klassengegensätze und endlich der Preisgabe bemerkenswerter deutscher Eigenart. Stresemann tat recht daran, in Genf im Arbeitsamt des Völkerbundes die Gefahr des Niederganges der persönlichen Arbeit als eine Bedrohung wahrer Kultur zu bezeichnen. Der mittelstandspolitischen Arbeit bleibt dauernd ein großes Aufgabengebiet. Die Deutsche Volkspartei wird auf ihm, wie bisher, ihr Bestes zu leisten suchen. Sie wird sich bei Behandlung des Reichs- und landespolitischen wie auch nicht zuletzt der kommunalpolitischen Fragen von der Rücksicht auf das Gesamtwohl leiten lassen. Deshalb hat sie kein Verständnis für etwaige Ablehr z.B. der mittelständischen Erwerbskreise von großen politischen Parteien; sie glaubt vielmehr, daß wirtschaftliche Sonderlisten nur zur Zersplitterung des Bürgertums beitragen. Voraussetzung für die Wiederbelebung der mittleren Selbständigkeitsarbeit war die

Befreiung aus der Zwangswirtschaft

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat stets mit Konsequenz auf die Aufhebung der Sondergesetze hingearbeitet. Ihrer Initiative ist es im wesentlichen zu verdanken, wenn der Kampf gegen die Preistreiberei-Verordnung und die übrigen Zwangsgesetze nicht zur Ruhe kam. Wiederholt haben die zuständigen Reichstagsausschüsse unsere Anträge auf Aufhebung der sogenannten Preistreibereigesetze angenommen. Im Hauptausschuß gelangte seinerzeit nach Begründung durch mich ein Initiativgesetzentwurf zur Annahme, der den erstrebten Erfolg sicherstellen sollte. Und endlich ist ein neuer Antrag unseres Fraktionskollegen Findeisen im Plenum des Reichstages zur Annahme gelangt. Er fand auch die Zustimmung des Reichswirtschafts-Ministers Dr. Curtius und damit das Ende der Zwangszeit. Bei Prüfung desjenigen, was von den wirtschaftlichen Not- und Zwangsgesetzen nunmehr aufgehoben worden ist, wird man das Gefühl einer im Ganzen starken Befriedigung hegen dürfen. Es fiel doch endlich die Preistreibereiverordnung, ferner unter anderem die über die Notstandsverordnung, auf Grund deren die Gemeinden in das Arbeitsgebiet des Gewerbetreibenden eingreifen konnten; es schwand endlich die Verordnung über die gänzlich überlebten Preisprüfungsstellen. Dringend wünschenswert wäre eine Niederschlagung der auf Grund dieser Zwangsgesetze noch laufenden Strafverfahren, ebenso wie es uns erforderlich erscheint, gegen offenbare Fehlurteile aus der Sondergerichtzeit das Wiederaufnahmeverfahren zu ermöglichen. Mit der endlich erreichten Aufhebung der wirtschaftlichen Zwangsgesetze ist zwar ein wesentlicher Teil der mittelständlerischen Klagen gegenüber der Gesetzgebung ausgeräumt, aber noch manche alte Forderung und viele neue Pläne ringen nach Gestaltung.

Das deutsche Handwerk steht vor einer Umformung seiner Berufsorganisationen, wozu ihm die Verabschiedung eines lang fertiggestellten Entwurfs der Reichshandwerksverordnung den nötigen Rückhalt geben soll. Diese Frage müßte endlich ihrer Erledigung näher gebracht werden. Ebenso verdient die Regelung der Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk gesetzgeberische Fürsorge. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt einen immer heftiger werdenden Streit um die einzelnen Betriebe. Da wird vonseiten der Industrie- und Handelskammern vielfach versucht, Betriebe von wirtschaftlich größerer Bedeutung dem Handwerk zu entziehen. Die Art des Verfahrens zur Schlichtung der Abgrenzungsstreitigkeiten muß unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Entwicklung neu geregelt werden. Das Handwerk wünscht dazu die Schaffung eines gerichtlichen Handwerksregisters analog dem Handelsregister. Die Durchführung dieser Forderung, die sich auch auf die Einrichtung obligatorischer Schiedsgerichte erstreckt, wird erneut zu prüfen sein. Die Steuerforderungen bedeuten für viele Handwerker, Einzelhandels- und sonstige Gewerbebetriebe eine steigende Sorge. Einkommen-, Gewerbe-, Hauszins-, Getränke- und Umsatzsteuer usw. belasten das mittelständische Gewerbsleben trotz mancher von uns erreichten Milderungen vielfach übermäßig. Eine baldige Revision der Gesetzgebung in Bezug auf möglichste Milderung und auf einen besseren Ausgleich wird nötig sein. Grundsätzlich am System der Umsatzsteuer zu rütteln, sollte der mittleren Wirtschaft als bedenklich erscheinen. Das hindert nicht, auf eine weitere Herabsetzung der Umsatzsteuerquote Bedacht zu nehmen. Forderungen von Einzelhandel und Handwerk, wonach ihre Berufsvertretungen vor wichtigen Entscheidungen steuerlicher oder wirtschaftlicher Natur gehört werden möchten, kann man nur zustimmen, wie überhaupt auf die pflegliche Behandlung der handwerklichen und gewerblichen Fragen in den Wirtschaftsministerien besonderer Wert gelegt werden soll. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius zeigt hierfür jedoch, wie das von den einzelnen Berufsschichten auch ausdrücklich anerkannt worden ist, großes Verständnis. Die Kreditversorgung des gewerblichen Mittelstandes, wie sie mit Hilfe von Reich, Staat und Gemeinden einsetzte, hat die erhofften Erfolge nur teilweise gebracht. Hier mußte von dem Ausbau der gewerblichen Kreditgenossenschaftsorganisationen, deren sich die Regierung mit größter Fürsorge annehmen sollte, recht viel erhofft werden.

Eine schwere Schädigung des Handwerks bedeutet die

Schwarzarbeit der Erwerbslosen,

die nicht nur von privaten, sondern auch von öffentlichen Stellen, besonders von den Kommunen, ausgenutzt wird. Abhilfe, besonders durch die Arbeitsnachweise ist dringend erforderlich. Ebenso muß unnötige Schädigung der mittleren Selbständigkeiten durch gesteigerte Konkurrenz der öffentlichen Regie- und Gefängnisarbeiter, nachdrücklich bekämpft werden. Gegenüber dem Referentenentwurf eines Gesetzes zur Ausbildung Jugendlicher hält das Handwerk meines Erachtens mit Recht an der Meisterlehre fest und betrachtet die in der Gewerbeordnung enthaltenen Bestimmungen über das Lehrlingswesen als die geeignete Grundlage, an denen unter allen Umständen festgehalten werden muß. Das Prüfungsrecht der Innungen sowie die Organisation der Meisterprüfung hat sich durchweg bewährt. Es erscheint bedenklich, hieran zu rütteln. Ebenso ist jene Entwicklung, die im übrigen gewerblichen Leben den Lehrling bereits in die Lohnkämpfe hineinzieht, gesetzgeberisch mit Besorgnis zu betrachten, wenngleich man dem Tarifgedanken an sich nicht grundsätzlich feindlich gegenüberzustehen braucht. Die deutsche Sozialgesetzgebung wird bei allem Wohlwollen für die Arbeitnehmerschaft daraufhin geprüft werden müssen, ob ein Uebermaß der Belastung insbesondere der mittelständischen Wirtschaft zugemutet werden kann. Eine grundsätzliche Durchbrechung der Sonntagsruhe, wie sie die Wirtschaftspartei im Reichstag fordert, ist abgelehnt. Zu begrüßen wäre jedoch die regierungsseitig neu geplante bessere Berücksichtigung der ländlichen Orte und der Grenzbezirke hinsichtlich der Sonntagsverkaufszeit. Erfreulich ist, daß der Handelsminister in Preußen den Straßenhandel hinsichtlich des Geschäftsschlusses dem seßhaften Gewerbe endlich gleichstellen wird. Dasselbe muß mit den außerhalb der Sperre befindlichen Bahnhofsverkaufsstellen geschehen, deren behördlich bevorzugte Konkurrenz vom deutschen Einzelhandel als unerträglich empfunden wird. Das Hausier- und Wanderlagerwesen gibt in seiner jetzigen von den Behörden zu stark tolerierten Form viel zu berechtigten Klagen Anlaß. Auch darf das Konsumgenossenschaftswesen sich gegenüber dem selbständigen Gewerbe keiner gesetzgeberischen oder behördlichen Bevorzugung irgendwie erfreuen. Das immer wiederkehrende Verlangen, wonach die Konsumvereine von der Umsatzsteuer befreit sein wollen, wodurch der selbständige Wirtschaftler einseitig vorbelastet würde, verdient nach wie vor schärfste Bekämpfung. Die Machtstellung der Kartelle gegenüber dem Mittelstand sollte der Regierung und den Parlamenten ein Gegenstand dauernder Sorge sein.

Schwierigste Aufgaben stehen uns in der dringend notwendigen Neugestaltung der

Wohnungspolitik

bevor. Die Deutsche Volkspartei hat seinerzeit das Reichsmietengesetz wegen seiner sozialisierenden Tendenz abgelehnt und das Mieterschutzgesetz nur insoweit gutgeheißen, als es in die nun einmal jahrelang zur Wirklichkeit gewordene Zwangswirtschaft eine gewisse Ordnung und Sicherheit brachte. Wie alle wirtschaftspolitischen Fragen verlangt vielleicht diese besonders ruhige Abwägung und die Ablehnung der Versuche, die einseitig vom Interessentenstandpunkt aus zu beeinflussen. Wir werden uns nicht in dem Streben beirren lassen, die Eigentümerrechte wieder klar zu gestalten und den Weg in die wirtschaftliche Freiheit offen zu halten. Der Erfolg kann aber in Hinblick auf die zweifellos noch vorhandene Wohnungslage nur etappenmäßig erreicht werden. Im allgemeinen hat uns das öffentliche Urteil über die Haltung, welche wir bei der Gestaltung dieser überaus komplizierten liegenden Fragen eingenommen haben, recht gegeben. Dieser Ueberblick wird gezeigt haben, daß der gesetzgeberischen Arbeit zum Schutz und zur Erhaltung einer lebenskräftigen Mittelschicht dauernd stärkste Antriebe gegeben sind. Die Deutsche Volkspartei wird, getreu ihrer Grundauffassung auch in Zukunft alles daran setzen, unter Beachtung der deutschen Gesamtnotwendigkeiten dem gewerblichen Mittelstand ein kräftiger Schutz zu sein.

Die Ausführungen Beythiens lösten lebhaften Beifall bei allen Beteiligten aus. Oberpostrat Löffler dankte mit herzlichen Worten Herrn Beythien für seine treffenden Ausführungen. Anschließend daran fand eine kurze Debatte statt. Nach einem kurzen Schlußwort des Herrn Beythien schloß Herr Löffler unter Dankesworten an die Erschienenen die außerordentlich harmonisch verlaufene Versammlung.

Letzte Meldungen

Meineidsklage gegen einen Oberstaatsanwalt

Am Montag begann vor dem Schwurgericht Weimar der Meineidsprozeß gegen den Oberstaatsanwalt Dr. Frieders. Der Angeklagte wird beschuldigt, geschworen zu haben, daß Staatsanwaltsrat Floehl einen Antrag auf Außerverfolgungsetzung des früheren Staatsbankpräsidenten Loeb in Weimar ohne sein Wissen vernichtet und ihn durch einen neu ausgeführten Antrag ersetzt habe, ohne daß er Frieders vorgelegt worden sei, ferner, daß Floehl ihn nicht um eine Anweisung in dem Meineidverfahren gegen Loeb gebeten habe. Nach der Feststellung der Personalien erklärte Dr. Frieders, daß er sich nicht schuldig fühle.

Der Typhus in Hannover

— **Hannover**, 11. Oktbr. Die Zahl der am Typhus Gestorbenen hat sich weiter erhöht und beträgt heute 206. Neu erkrankten 19 Personen, dagegen konnten 54 entlassen werden, wodurch sich die Gesamtzahl der Kranken auf 1500 verringert hat.

Ein Kino in Brand — Ueber 30 Kinder schwer verletzt

— **Eilenburg**, 11. Okt. Während einer Kindervorstellung des hiesigen Lichtspieltheaters brach aus bisher noch nicht geklärter Ursache plötzlich Feuer aus. Der Rauch drang auch in dicken Schwaden in den Besucherraum des Kinotheaters, das von mehr als zweihundert Knaben und Mädchen besucht war. Unter den Jugendlichen entstand eine furchtbare Panik. Da der Ausgang sehr schmal war, stürzten die Kinder übereinander und fielen die Treppe hinunter. Die Feuerwehr mußte mehr als 30 Kinder in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus oder in die elterlichen Wohnungen überführen.

Eisenbahnfrevel

— **Münster i. W.**, 12. Okt. Wie aus Gladbeck gemeldet wird, versuchten mehrere junge Burschen auf der Bahnstrecke Oberhausen—Hamm von einem Nebengleis aus Eisenbahnwagen auf das Hauptgleis zu bringen. Als dies mißlang, schleppten sie ein schweres Hindernis auf das Hauptgleis. Die Die Täter entkamen.

Die Wiederaufrollung der Tangerfrage

— **Madrid**, 11. Okt. In einer Besprechung zwischen Primo de Rivera und dem Außenminister, an der auch die Botschafter in Paris und Rom teilnahmen, wurde gestern nachmittag die Tangerfrage behandelt. Wie verlautet, dürfte für heute eine wichtige Entscheidung zu erwarten sein.

Nachtrag zum lokalen Teil

* **Bei der Lebensrettung ertrunken.** Gestern ist der verheiratete, 31 Jahre alte Schiffsführer Ernst Metz, wohnhaft in Seckenheim, im Neckar an der Mündung des Kanals, als er seinen ins Wasser gefallenen Schiffsjungen retten wollte, ertrunken. Der Schiffsjunge konnte von dort beschäftigten Arbeitern gerettet werden. Die Leiche des Metz wurde noch nicht gefunden.

× **Liederabend Felsenmeyer verlegt.** Der für heute abend angekündigte Lieder- und Arienabend von Otto Felsenmeyer mußte wegen Unpäßlichkeit des Künstlers auf nächste Woche verlegt werden. Der Tag ist noch nicht bestimmt.

MARCHIVUM

Der polizeiliche Schutz des flachen Landes

Ein Gegenstück zum Notruf in den Städten

Auf dem Internationalen Polizeikongreß in Berlin hielt als zweiter badischer Delegierter Reg.-Rat Jung vom badischen Ministerium des Innern ein sehr beachtenswertes Referat über den „Polizeilichen Schutz des flachen Landes als Gegenstück zum Notruf in den Städten". Reg.-Rat Jung führte u. a. aus:

Als Hilfe zum Herbeirufen der Polizei bestand bis vor kurzem nur das Posttelephon. In größeren Städten erschien dann die Einrichtung des „Ueberfallkommandos", das durch das Posttelephon durch ein Stichwort herbeizurufen war. Seit kurzer Zeit ist man zu dem sogenannten „Notrufkommando" gekommen, das durch besonders gelegte Notrufleitungen — deren mechanische Rufer teils auf der Straße zur Benutzung durch die Polizei und Bürger, teils in den Privatwohnungen der Bevölkerung selbst eingebaut sind, und deren Ende in den Tag und Nacht besetzten „Notrufwachen" mündet — lediglich durch Auslösen der mechanischen Rufeinrichtung an den Ort der Tat gerufen wird. Das Notrufkommando ist aus jüngeren Polizeibeamten und aus erfahrenen Kriminalisten zusammengesetzt, denen mancherorts auch Polizeihunde beigegeben sind.

So in der Stadt. Aber wie steht es zur Zeit auf dem flachen Lande? Die polizeiliche Tätigkeit auf dem flachen Lande wird bei uns zur Zeit neben der Gemeindepolizei, deren Wirkungskreis sich aber nur bis zur Grenze der Gemarkung der Gemeinde erstreckt, nur ausgeübt durch die Beamten der Gendarmerie, die in kleinen Stationen von wenigen Mann planmäßig verstreut, durch Streifentätigkeit und Fremdenkontrolle den polizeilichen Schutz ausüben. Die Gendarmerie, in nur sehr geringer Stärke auf weit voneinander liegende Stationen verteilt, wird zur Zeit zum Teil mit Krafträdern und Diensthunden ausgestattet, aber ein zuverlässiges Nachrichtenmittel fehlt ihr noch. Sie ist im allgemeinen nur auf das Posttelephon angewiesen, und bei kleinen ländlichen Postämtern ist die Fernsprechvermittlung die Nacht über nicht besetzt. Durch Durchschaltung für die Nacht nach dem nächsten Fernpostamt kann nur erreicht werden, daß die Verbindung mit der Dienstaufsichtsbehörde aufrecht erhalten bleibt, die Orte und Gehöfte ihres Bezirks sind aber während dieser Zeit abgeschnitten.

Was von der Gendarmerie gilt, muß in gewissem Umfange auch von den sogenannten Kriminalposten gelten, die der staatlichen Kriminalpolizei eine Stütze bei der Verfolgung schwerer Fälle sein sollen. Das flache Land kann so — abgesehen von der Gelegenheit der nächtlichen ungestraften Verbrechensverübung — lichtscheuen Elementen und nicht zuletzt dem flüchtigen Verbrecher, wenigstens vorübergehend, Unterschlupf leicht bieten. Nicht nur in Baden, sondern wohl in den meisten europäischen und auch außereuropäischen Ländern werden Verhältnisse ähnlicher Art anzutreffen sein. In Baden ist man nun vor kurzem in einem engeren Kreis von Mitgliedern der Freien Vereinigung für Polizeitechnik ernstlich daran gegangen, eine Lösung dieses Problems des intensiveren polizeilichen Schutzes des flachen Landes mit Hilfe der modernen Technik zu suchen. Eine der bedeutendsten Firmen der Schwachstromtechnik hat sich dieser Aufgabe für Baden besonders unterzogen. Unter dem Gesichtspunkt, daß Posttelephonleitungen auf dem Lande nicht immer benutzbar sind und die Starkstromleitungen, mit denen Baden ja dank seiner Wasserkraftwerke reichlich versehen ist, auch nicht überall diesen Zwecken nutzbar gemacht werden können, taucht der Gedanke auf, nur Funkentelegraphie und sobald die Funkentelephonie soweit verbessert ist, daß sie diesen Zwecken nutzbar gemacht werden kann, auch diese zu verwenden. Die Finanzierung der Anlagen hätte auf derselben Grundlage wie bei den Notrufeinrichtungen der Städte zu erfolgen, dergestalt, daß etwa die Teilnehmer eine gewisse zeitliche Miete zu entrichten hätten.

Das Gebiet, innerhalb dessen die ersten Versuche dieser modernsten polizeitechnischen Einrichtung angestellt werden sollen, umfaßt einen Teil des nördlichen Schwarzwaldes, südwärts von Baden-Baden in der Größe von etwa 30 Km. im Quadrat. In diesem Gebiet befinden sich zahllose einsamstehende, von bewohnten Ortschaften oft weit entfernte und von Fremden überfüllte Luftkurhotels und Rasthäuser. Abgesehen von den Hochflächen ist das Gelände stark durchschnitten, es weist tief eingesenkte Täler mit steilen Hängen auf; die Höhenunterschiede sind auch auf kurze Strecken oft groß und dichter Wald steigert stellenweise die Unübersichtlichkeit und macht das Zurechtfinden schwer. Die spärlichen Ortschaften liegen weit auseinander und getrennt von den Luftkurorten; ein großer Teil der Bevölkerung lebt in mehr oder weniger einsam gelegenen, oft nicht leicht zugänglichen Gehöften. Bei den allein liegenden Luftkurhotels und den in neuerer Zeit entstandenen Wandererhütten staut sich im Sommer der Fremdenverkehr, im Winter bringen der Schneeschuhsport und die internationalen Sprungkonkurrenzen oft noch größere Menschenansammlungen in diese Gegenden.

Für den normalen Polizeidienst steht hier nur die Gendarmerie zur Verfügung, deren schwach besetzte Stationen viele Kilom. auseinanderliegen, und die teilweise bis zu 15 Km. von der nächsten Bahnstation entfernt sind. Manche regelmäßig auszuführenden Streifen erfordern von den Gendarmeriebeamten die Zurücklegung bis zu 40 Km. bergauf — bergab. Wenn auch einzelne Gendarmeriestationen mit Krafträdern ausgerüstet werden, so müssen wegen der Schroffheit des Geländes doch viele Streifen nach wie vor zu Fuß im Sommer und auf Schneeschuhen im Winter zurückgelegt werden. Hier können sich also lichtscheue Personen unter der Maske harmloser Sommerfrischler und Wintersportler Unterschlupf verschaffen. Rings um das zu dem Versuch ausersehene Gebiet liegen kreisförmig am Abhang des Gebirges die Gendarmeriestationen, während nur eine Stadt mit staatlicher Polizei an seinem Nordrande liegt: Baden-Baden. Die Starkstromleitungen des großen Wasserkraftwerkes im Murgtal, des Badenwerkes, gehen ebenfalls um das Gebirge herum — ihre elektrische Kraft erzeugen die Kurhäuser meist selbst durch kleine Wasserkraftwerke oder eigene kleine elektrische Anlagen. Durch die Posttelephonanschlüsse besteht die Nacht über von 6 Uhr abends ab keine Möglichkeit, mit der Außenwelt in Verbindung zu treten.

Wie soll von hier aus ein Ruf nach polizeilicher Hilfe hinausgehen, an wen soll er gerichtet sein und von wo und durch wen soll polizeiliche Hilfe kommen? Als Hilferuf, unabhängig von den bestehenden Nachrichtenmitteln, kann nur der drahtlose Verkehr im Aether in Frage kommen. Die Luftkurhotels und einsam liegende Gehöfte müßten daher mit kleinen ortsfesten Funksendern versehen werden, die Gendarmeriestationen mit kleinen Funk-Empfängern. Die größeren Städte Badens mit staatlicher Polizei werden zur Zeit schon mit Funksender- und Empfänger an das deutsche Kriminalfunknetz angeschlossen. Da man aber nicht bei jedem „Funknotruf" ausgebildetes Funkpersonal ständig bereit halten kann, muß jedem Laien die Möglichkeit gegeben sein, den Sender entsprechend handhaben zu können. So steht die Technik vor der Aufgabe, eine Möglichkeit zu finden, die das jederzeitige Senden bestimmter Funkmorsesignale an alle gestattet, Funkmorsesignale, die gleichzeitig von allen Empfängern der in Frage kommenden Gendarmeriestationen in lautem Tone — durch Klingel oder im Lautsprecher — gehört werden, u. aus deren Art und Zusammensetzung die Empfänger ohne weiteres entnehmen können: den Rufer, den Rufort u. die Bedeutung des Rufes. Gleichzeitig wird die Polizei-Funkleitstelle in Karlsruhe u. die übrigen Polizei-Funknebenstellen Badens den Funknotruf hören oder durch Umsprechen übermittelt erhalten. Die kreisförmig um das fragliche Gebiet liegenden Gendarmeriestationen können dann, unabhängig von jedem Posttelephon, sofort bei Tag und Nacht alle Zufahrtsstraßen und Wege nach und von dem Rufort gleichzeitig sperren und Gendarmeriebeamte dem Rufer zur Hilfe entsenden; außerdem kann gegebenenfalls die nächste Stadt mit staatlicher Polizei — also in diesem Falle Baden-Baden — sofort ihren Notrufwagen entsenden, der in kürzester Zeit am Tatort eintreffen wird.

Die Lösung dieses Problems — wenn es der Technik vielleicht schon in absehbarer Zeit, noch unter Zuhilfenahme der drahtlosen Telephonie gelingen sollte, die ihr gestellten Aufgaben einwandfrei zu lösen, — wird wohl für alle Länder weitgehende Bedeutung haben. Denn schon anfangs bemerkt, werden die Verhältnisse hinsichtlich des polizeilichen Schutzes des flachen Landes wohl in allen europäischen und außereuropäischen Ländern zur Zeit noch gleichermaßen unbefriedigende sein. Nach dem Stande der vorbereitenden Erwägungen und Arbeiten darf eine Lösung für das in Aussicht genommene erste Versuchsgebiet des badischen Schwarzwaldes in absehbarer Zeit wohl nicht als ausgeschlossen erscheinen. Der Funknotruf wird dann dem flachen Lande dasselbe werden können, wie es den seegehenden Schiffen auf weiten Ozeanen das „internationale drahtlose SOS-Signal" geworden ist: „Der Ruf nach Hilfe in höchster Not."

*

Der Internationale Polizeikongreß Berlin nahm in seiner Schlußsitzung zu dem obigen Vortrag von Reg.-Rat Jung folgende Entschließung an: „Der Kongreß erblickt in der Ausstattung der Polizeidienststellen mit funkentelegraphischem Empfangs- und Sendegerät einen großen Fortschritt in der Verbrechensbekämpfung". P.A.

---

* **Die Sonntagsfahrkarten auch für D- und Eilzüge gültig.** Vom 9. Oktober ab werden alle Personenzüge, Eil- und D-Züge für die Dauer des Winterfahrplanes zur Benutzung mit Sonntagsrückfahrkarten freigegeben. Ausgenommen sind lediglich die Schlafwagenzüge, die F.D.-Züge und eine Reihe von anderen D-Zügen zwischen Berlin und Basel, Berlin und Breslau, Berlin und Hamburg und Berlin und Frankfurt a. M.

Tagungen

11. Bayerischer Frauentag in Speyer

Die Tagung am 6. Oktober wurde wie vorgesehen im großen Saale des Wittelsbacher Hofes vormittags gegen 9 Uhr durch eine Reihe von Vorträgen über Neuerungen in der Mädchenbildung und im Frauenberufsleben eröffnet. Die Vorsitzende, Frau Dr. Kiesselbach konnte wiederum die Vertreter der Regierung, der Stadtverwaltung und außerdem die Vertreter der Schulbehörden und der Aerzteschaft begrüßen. Nach einleitenden Worten der Vorsitzenden ergriff Oberstudienrätin Freiin Dr. von Plotho-Ludwigshafen das Wort, um über „Die Schule" zu referieren. Bei der höheren Mädchenschule werde ein Oberbau, eine Oberrealschule erstrebt. Sie betonte insbesondere die Notwendigkeit der Berufsschulen und verlangte für die Lehrerschaft dieser Schulen und der Volksschule eine Neuordnung der Allgemein- und Fachbildung. — Frau Dr. med. Gustav Rath-Heilbronn begrüßte in ihrem Referat über „Körperliche Erziehung unter besonderer Berücksichtigung der Berufsaufgaben", die heute stärkere körperliche Betätigung im Turnen, gymnastischen Uebungen bis hin zu den rhythmischen Bewegungen bei den Mädchen, im Gegensatz zu früher. Die Rednerin verlangt Turnübungen in den Fortbildungsschulen, bezw. in den Betrieben selbst, wie dies in verschiedenen Reichs- und anderen Betrieben bereits der Fall ist. Auch die Hausfrau muß im Interesse der Gesundheit regelmäßig turnen und vor allem auch die arbeitstätige Frau. Turnen und Sport möge bei der Frau Allgemeingut werden. — Frau Fitting-München sprach über „Berufsausbildung und Mädchenberufsleben". Sie gab einen Ueberblick über die derzeitige Lage auf dem Gebiete der Mädchenberufsausbildung und behandelte dann die Berufsmöglichkeiten in den Gruppen Landwirtschaft, Hauswirtschaft, Handwerk, Industrie, in den kaufmännischen Berufen, als wissenschaftliche Assistenten, in der Wohlfahrts- und Krankenpflege, in der Erziehung und in den sozialen Berufen. Hierauf sprach die in der Pfalz nicht unbekannte Rednerin Fräulein Dr. Gertrud Wolf über „Staatsbürgerliche Erziehung". Die Vortragende bezeichnete staatsbürgerliche Erziehung eines der wichtigsten Fundamente des Staates.

An die Referate schloß sich eine lebhafte sachliche und produktive Aussprache. Nach der Tagung wurde im Wittelsbacher Hof das gemeinsame Essen eingenommen. Nachmittags um 4 Uhr fand dann, ebenfalls im Wittelsbacher Hof, die interne Generalversammlung des Hauptverbandes der bayerischen Frauenvereine statt.

Der zweite Tag wurde durch einen Vortrag von Frau Oberregierungsrat Dr. Baum über die Zusammenarbeit der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege eröffnet. Frau Dr. Baum behandelte in einem Rückblick die Entwicklung der freien und der öffentlichen Wohlfahrtspflege bis zum Jahre 1924, wo ein neues Gesetz das bisherige Verhältnis des Reiches zu der freien Wohlfahrtspflege neu festlegte. Das zweite Referat hielt Fräulein Dr. Frenkel über die Neugewinnung ehrenamtlicher Kräfte. Es besteht heute ein empfindlicher Mangel an ehrenamtlichen Kräften und freiwilligen Helfern. — Nach ihr sprach Fräulein Gerda Lucas-Heidelberg über das Thema: „Der Aufgabenkreis der Sozialbeamtin". Die Sozialbeamtin ist sachlich besser als die Helferin und in besserer persönlicher Fühlung mit den von der Wohlfahrt Betreuten, als der Beamte. — Eine sehr lebhafte Aussprache schloß sich an die Vorträge an. Aus dem Bericht der gestrigen Generalversammlung ist zu entnehmen, daß die Vorstandswahl die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes und die Zuwahl von Frl. Mayerhofer-München als Beisitzerin ergab.

*

Reichsverband Deutscher Post- u. Telegraphenbeamten

Der Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten E. V. hält vom 11. bis 13. Oktober 1926 in Berlin im ehemaligen Preußischen Herrenhause seinen 15. Verbandstag ab. Der Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten E. V. ist mit nahezu 130 000 Mitgliedern die größte deutsche Reichsbeamtenorganisation. Er bildet mit der Deutschen Postgewerkschaft, Sitz München, die die Beamten der Besoldungsgruppen 2—6 in Bayern und Württemberg organisiert, eine Arbeits- und Interessengemeinschaft. Die Tagung ist für die Oeffentlichkeit insofern von großer Bedeutung, als die Mitglieder dieser Organisation in der Hauptsache die Träger des Postbetriebsdienstes sind. Außer der Beratung einer großen Anzahl wichtiger Berufs- und Standesfragen findet am 12. Oktober eine große Kundgebung statt, bei der zwei groß angelegte Vorträge über „Das Berufsbeamtentum in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft" und „Die Bedeutung der Deutschen Reichspost für die deutsche Wirtschaft" vor einem großen Kreise geladener Gäste und den Abgeordneten des Verbandstages, die aus allen Teilen des Deutschen Reiches und aus den abgetretenen Gebieten erscheinen, gehalten werden.

Ein Festspiel vom hl. Franz von Assisi

Von Ernst von Wolzogen

Da ich das Glück hatte, den heurigen Scheiding, den ersten Sonnenmond dieses Regenjahres, im lieblichen Unterinntal zu verbringen, und da ich außerdem ein aufrichtiger Verehrer des hl. Franz von Assisi bin, so lag nichts näher, als daß ich die Gelegenheit ergriff, an einem heißen Sonntag nach dem Tiroler Dörfchen Erl zu pilgern, das heuer das 700jährige Jubiläum St. Franziscei durch ein theatralisches Festspiel feiert. Ein bäuerliches Bayreuth, geboren aus tief innerlichem Katholizismus und aus der Freude am schönen Schein, am bunten Spiel. Die bloße Tatsache, daß es so etwas noch gibt in unserer verworrenen, verhetzten, in allen Fugen brüchigen und ratlosen deutschen Gegenwart, mutet wie ein Wunder an. Berliner Roheit hat für unsere oberbayrischen Passionsspieler das Hohnwort „Oberammergauner" geprägt — Weltstadtintelligenz und Pöbelgesinnung vermögen sich eben durchaus nicht vorzustellen, daß mit irgend einer künstlerischen Darbietung großen Stils etwas anderes verfolgt werden könne als der Zweck, Geld zu verdienen; ob das durch die Schaustellung nackter Weiber oder des Leidens Christi geschieht, ist einerlei in der Auffassung seelenloser Mammonsdiener. Es wäre freilich nicht zu verwundern, wenn die Weltberühmtheit Oberammergaus und seine Ueberflutung durch die Geld ausstreuenden Scharen stumpfsinnig neugieriger Amüsierlinge manchen Einwohnern etwas von ihrer edlen Einfalt genommen hätte; aber von dem in der großen Welt unbekannten, versteckten Tiroler Dörfchen Erl kann man das gewiß nicht sagen. In der Vorstellung, der ich beiwohnte, waren die Globetrotter, die weltstädtischen Allesfresser gar nicht vertreten, vielmehr bestand die Zuhörerschaft, die die große, an einem Bergabhang errichtete Holzhalle nur zur Hälfte füllte, vorwiegend aus Landbevölkerung, Ordensbrüdern, geistlichen Herrn und wenigen Sommerfrischlern aus der näheren Umgebung. Die Erler, die sonst nur die Passion spielen, haben sich in große Unkosten gestürzt, indem sie für das heurige Franziscusspiel eine große, wundervolle Orgel in den Orchesterraum einbauten, die schönen Dekorationen neu malen ließen und die kostbaren Gewänder der Frührenaissance in echten Stoffen neu anschafften. Eine geschäftliche Spekulation wäre also sicher gänzlich verfehlt gewesen.

Der Kunstwert des von einem Franziskanerpater verfaßten Schauspieles ist nicht groß. Es mangelt der wortreichen Dichtung durchaus an dramatischer Steigerung und sprachlichem Glanz. Die Musik von Edgar Tinel überragt bei weitem das fromme Bemühen des Franziskaner-Dichters. Aber nun mache man sich klar, was das bedeutet: 200 Bewohner eines weltabgeschiedenen Dörfchens, Wald- und Viehbauern, Holzknechte, Stallmägde, Kinder, Jungvolk, Männer, Weiber und Greise fühlen sich in monatelanger Vorbereitung — natürlich unter künstlerischer Leitung — allmählich in die schwere Aufgabe hinein, Italiener des 13. Jahrhunderts, weltliche und geistliche große Herren, Heilige und Sünder glaubwürdig auf die Beine zu stellen, in hochdeutscher Sprache umfangreiche Rollen ohne Einbläser aufzusagen und eine recht anspruchsvolle moderne Musik durchaus würdig zur Ausführung zu bringen. Die musikalische Leistung erschien mir als das Erstaunlichste. Die Chöre konnten selbstverständlich nicht den satten Glanz geschulter Stimmen aufweisen, aber von dem, was sonst bäuerliche Gesangsdarbietungen unerquicklich und lächerlich macht, war gar nichts zu spüren. Kein Plärren und Kreischen der Kinder- und Frauenstimmen, kein Knödeln der Tenöre, noch rauhes Grunzen der Bierbässe, vielmehr ein sanftes, weiches Schwingen der Harmonie, eine völlig reine Intonation und feine künstlerische Schattierung! Und wie gut wußten diese Bauern ihre Kostüme zu tragen! Der Papst inmitten des Kardinalkollegiums: welche prachtvollen Charakterköpfe! Hätten aus den weiten, scharlachnen Aermeln nicht die groben, dunkelbraunen Arbeitspratzen herausgeschaut, so hätte man sich wirklich in ein vatikanisches Konzilium versetzt fühlen können. Die rauhen Kehllaute des Tiroler Dialektes vermochte freilich kaum einer der Spieler zu überwinden, und schauspielerisch beträchtliche Leistungen wurden auch nicht geboten; aber das wollte alles nichts besagen gegenüber dem rührenden und religiös erbaulichen Eindruck, den diese volle innerliche Hingabe sämtlicher Mitwirkenden, vom Bürgermeister, der die riesige Titelrolle bewältigte, bis zum jüngsten Galsbuben, an ein heilig frohes Werk hinterließ. Und dieser Eindruck beherrschte auch die Zuschauer. Sie fühlten sich mehr in der Kirche als im Theater und klatschten nur jauchzend wie Kinder in die Hände bei den wunderschönen lebenden Bildern, der Vogelpredigt des Heiligen, dem Weihnachtskrippenbilde und dem Herabneigen des Erlösers vom Kreuze, um Franziscus in seinen Arm zu schließen.

Von Mittag bis 6 Uhr hatte das Spiel gedauert. In der luftigen Holzhalle waren wir der drückenden Schwüle des Tages nicht gewahr worden. Aber als wir in der Abenddämmerung nach Kufstein kamen, brach ein gewaltiges Gewitter los, das alsbald die steilen Straßen in Wildbäche verwandelte und die elektrische Beleuchtung abzustellen nötigte. Wir nachtmahlten im Hotel im Flackerlichte von Kerzenstumpen, die man in Flaschenhälse gesteckt hatte. Bald hatte sich das Wetter ausgetobt. Die elektrischen Birnen glühten wieder auf und in den sanft abrollenden letzten Donner schmiegten sich die lockenden Klänge eines von feiner Hand gemeisterten Flügels.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Schloßmuseum Mannheim.** Es ist dem Schloßmuseum gelungen, aus Privatbesitz ein sehr seltenes Stück der ehemaligen Mosbacher Fayencefabrik zu erwerben. Es ist das in dem Werk von Riesebieter übe. Deutsche Fayencen S. 149 abgebildete und besprochene 40:50 Zentimeter große Ovalrelief, das nach der Ueberlieferung den kurpfälzischen Minister Frhr. v. Beckers darstellt und um 1775 entstanden ist. Frh. von Beckers hatte die Oberdirektion der kurfürstlichen Porzellanmanufaktur Frankenthal und war auch für die Gründung der Mosbacher Fabrik eingetreten. Das Porträt ist als Profilrelief in ähnlicher Weise wie die Mosbacher Karl Theodor-Bildnisse gearbeitet und zeigt in Hochoval eine Lorbeerkranzumrahmung. Die Blaumarke auf der Rückseite des Reliefs, ein verbundenes TM, ist nach Riesebieter in Taennich-Mosbach aufzulösen. Samuel Friedr. Taennich war 1774—1799 Inhaber der Mosbacher Fayencefabrik und vorher auch in Jever, Kiel und Hubertusburg tätig.

Literatur

* **Herrnfeld-Humor.** Von dem vom Theaterdirektor Anton Herrnfeld verfaßten Buch im Globus Verlag, Berlin W 66 erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist, wurde uns ein Rezensionsexemplar übersandt. Der Verfasser sagt mit Recht: „Leser, du mußt lachen! denn Lachen ist die beste Medizin." Dieser Wegweiser wird wohl vom Leser befolgt werden müssen, zumal der „Herrnfeld-Humor" auf dem Gebiete seiner eigenartigen Humoresken und Erzählungen eine besondere Spezialität aufweist. Diese Spezialität dokumentiert sich hauptsächlich darin, daß alles Geschilderte aus wahren Begebenheiten stammt. Der „Herrnfeld-Humor" enthält neben den angeführten interessanten Humoresken noch über 100 Anekdoten und Erzählungen und gibt außerdem einen Ueberblick über die Geschichte des Herrnfeld-Theaters der letzten 85 Jahre.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Silbernes Jubiläum

der Ortsgruppe Mannheim des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten (VWA.) e. V. Berlin

Die Mannheimer Ortsgruppe des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten veranstaltete anläßlich ihres 25jährigen Bestehens am Samstag in der Harmonie einen Festabend, der einen sehr stimmungsvollen Verlauf nahm. Behörden und Korporationen waren vertreten durch die Herren Rechtsrat Dr. Spiegel (Kaufmannsgericht), Scheuber (Handelskammer), Scheidt und Peters (christliche Gewerkschaften), Buß (D.H.V.) und Meyer (Verein „Fahrende Gesellen"). Der Berliner Hauptvorstand des VWA. hatte die Vorsitzende, Frl. Katharina Müller, delegiert. Ebenso war die badische Gauleiterin, Frl. Hilbert-Karlsruhe, mit Vertreterinnen der Ortsgruppen Karlsruhe, Pforzheim, Heidelberg, Gaggenau, Ludwigshafen und Kaiserslautern erschienen. Glückwünsche hatten u. a. gesandt die Berliner Hauptverwaltung des VWA., die Ortsgruppen Heidelberg und Freiburg, der Badische Lehrerinnenverband, Oberbürgermeister Dr. Kutzer, Prof. Dr. Erdel, Frau Prof. Dr. Altmann-Gottheiner und Frau Julie Bassermann.

Nach herzlicher Begrüßung der Festversammlung durch Frl. Engler, die 1. Vorsitzende der Ortsgruppe, sprach Frl. Katharina Müller über „Vergangenheit, Ziele und Zukunft des VWA." Schon die Jahresberichte früherer Zeiten, so führte die Rednerin nach der Uebermittlung der Glückwünsche der Berliner Hauptverwaltung, des Hauptausschusses und des Hauptvorstandes aus, besagen, daß die Arbeit der Mannheimer Ortsgruppe stets auf die Förderung des sozialen Rechts und die Durchsetzung des Arbeitsrechts für unseren Beruf gerichtet war, und daß man sich bestrebte, die Mitglieder für den Beruf und das Leben überhaupt zu ertüchtigen. Die Ortsgruppe Mannheim wurde im Jahre 1901 mit 265 Mitgliedern gegründet. Von den Mitbegründerinnen und Mitgliedern aus jener Zeit können wir heute noch 12 zu den Unsrigen zählen. Es wäre unrecht, wenn wir nicht auch einiger Frauen uns erinnerten, die unserer Sache besondere Dienste geleistet haben. Es sind dies: die erste Vorsitzende Frl. Anna Scipio (1901—1911), die uns leider 1911 durch den Tod genommen wurde, Frau Dr. Altmann-Gottheiner, die von jeher großes Interesse für das Wohl und Fortkommen der weiblichen Angestellten hatte und durch ihre Tätigkeit an der Handelshochschule Wertvolles leistet, ferner die erste Geschäftsführerin der hiesigen Ortsgruppe, Frau Karoline Moos, die zwölf Jahre hauptamtlich wirkte. Allen denen, die für ihre Berufsschwestern opferfreudig und zielbewußt gearbeitet haben, widmete die Rednerin Worte warmer Anerkennung, um dann fortzufahren:

Durch den im Jahre 1919 erfolgten Zusammenschluß der verschiedenen Verbände, der ein Ruhmesblatt für die weiblichen Angestellten ist, haben wir einen großen Schritt zur Einheit getan, eine stärkere Wahrnehmung sozialpolitischer und bildungspolitischer Belange erreicht. Wir sind dadurch gefestigter als alle anderen Angestelltenorganisationen. Die Ortsgruppe Mannheim zählt mit 1200 Mitgliedern zu den bedeutendsten des ganzen großen Verbandes mit seinen 300 Ortsgruppen und 70 000 Mitgliedern. Es ist Hervorragendes geleistet worden, zumal wenn man berücksichtigt, daß in einer Industriestadt wie Mannheim die Gegensätze schroffe sind und häufig heftig aufeinanderprallen. Der V.W.A. hat in den vergangenen 25 Jahren vielen Berufsanwärterinnen Rat bringen, vielen durch vorzügliche Ausbildungseinrichtungen zur Weiterbildung nützlich sein und durch die Stellenvermittlung segensreich für Viele wirken können. Schon in den ersten zehn Jahren hat in der Ortsgruppe Mannheim eine große Selbständigkeit bezüglich der Betreuung der Stellenlosen bestanden. Zu Anfang dieses Jahres hatte der Verband 6900 stellenlose Mitglieder. Wir haben es vermocht, diese Zahl auf 5300 herabzudrücken. Wenn der Verband eine Rentenversicherung für seine Mitglieder zu schaffen wußte, so ist das eine Tat, die die größte Bewunderung verdient. Zu dieser Einrichtung hat die Ortsgruppe Mannheim einen wesentlichen Teil gestellt, nämlich die hauptamtlich angestellte Geschäftsführerin, Frl. Lene Hennings, die bisherige Vorsitzende des Ortsgruppe Mannheim, die seit Anfang des Jahres die Rentenversicherung erfolgreich verwaltet.

Im weiteren Verlauf ihres Vortrags sprach sich die Rednerin im Sinne der Ausführungen Dr. Silverbergs in Dresden für eine Arbeitsgemeinschaft aus. Der Verband habe von jeher auf diesem Standpunkt gestanden und brauche seine Ansicht daher heute nicht zu revidieren. Es komme aber auf den Geist an, in dem eine solche Gemeinschaft aufgebaut wird. Im Kreise von Gleichbeschäftigten und Gleichberechtigten wachse man weit über das Arbeitsgebiet hinaus und so werde diese Berufsgemeinschaft der Boden, auf dem Vaterlandsliebe und Treue zum Volke gedeihen. Nach einem Hinweis auf die den Frauen durch die Verfassung gewährleisteten Rechte, durch die die Mitwirkung der Frau in der Oeffentlichkeit grundsätzlich anerkannt ist, schloß die Rednerin: Unser Streben geht vornehmlich dahin, neben der Berufsertüchtigung die Werte des Frauengemüts zu heben, die Güter des Frauenherzens zu schützen. Selbständigkeit und innere Kraft wollen wir den werdenden Frauen geben, sie zur Mütterlichkeit erziehen. Die männlichen Angestellten schauen darnach, wie die Frau sich gibt und vielfach richtet sich ihre Einstellung dementsprechend ein. Der gute Stamm der weiblichen Angestellten ist nicht oberflächlich und leichtsinnig, denn der ihnen eigene Berufsgeist macht ernst, gibt innere Bildung und Form, auch für das übrige Leben. Wir müssen mehr Achtung für den schaffenden Menschen fordern, dann werden auch die Berufsfreudigkeit des Einzelnen und die Wirtschaft gehoben, dann wird auch die Höchstleistung des Volkes gewährleistet. Die Ortsgruppe Mannheim hat zielbewußt in diesem Sinne gewirkt. So wollen wir weiterschaffen, die hiesige Gruppe, der Verband als solcher, auf daß uns zum 50jährigen Bestehen niemand sagen kann, wir haben etwas versäumt.

Frl. Engler dankte Frl. Müller für die vorzüglichen Darlegungen, die starken Beifall fanden. Vieles sei geschaffen, vieles aber noch zu tun. Getreu dem Wahlspruch „Vorwärts kämpfend, willensstark und arbeitsfroh" soll das zweite Vierteljahrhundert der Ortsgruppe begonnen werden. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte Frl. Engler jeder der zwölf Jubilarinnen einen Ring mit dem Zeichen „V.W.A." Ein mit feinem Geschmack zusammengestelltes Programm umrahmte die schlichte Feier. Ein von Herrn Fritz Droop verfaßter Vorspruch wurde von Frl. Helene Kühlmeier sehr eindrucksvoll wiedergegeben. Herr Karl Müller-Mannheim und Herr Adolf Müller-Heidelberg spendeten ausgezeichnete Vorträge für Violincello mit Klavier. Frau Milly Wickertsheimer-Lahr, von Herrn Adolf Müller feinfühlig begleitet, verhalf mit ihrer warmbeseelten Altstimme Liedern von Schumann, Brahms, Weismann und Philipp zu tiefgehender Wirkung, während die Jugendgruppe des V.W.A. und die „Fahrenden Gesellen" des D.H.V. mit reizenden Volkstänzen aufwarteten.

*

* **Ernannt** wurde Verwaltungsassistent Silver Weingärtner beim Bezirksamt Mannheim zum Verwaltungssekretär.

* **Schmuck der Kriegsgräber an den Toten-Gedenktagen im November.** Der „Volksbund Deutsche Kriegsgräber-Fürsorge" wird auch in diesem Jahr — soweit es in seiner Macht steht — jedem Gelegenheit geben, einen Kranz, einen Blumenschmuck am fernen Grabe seines Angehörigen oder Kameraden niederzulegen. Durch die sich immer weiter ausdehnende Arbeit des Volksbundes ist es gelungen, die Zahl der Friedhöfe, auf denen Gräberschmuck erfolgen kann, gegen das Vorjahr zu verdoppeln. Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Mannheim des Volksbundes (B 5, 17) wird ihr rechtzeitig bekannt gegebene Wünsche an die Bundesgeschäftsstelle in Berlin weiterleiten und bereitwilligst über die einzelnen Friedhofsorte und die für die verschiedenen Länder in Betracht kommenden, feststehenden Mindestpreise für einen Kranz kostenfrei Auskunft erteilen. Außerdem wird die hiesige Ortsgruppe von sich aus auf den Friedhöfen, für die sie die Patenschaft übernommen hat, für alle dort ruhenden deutschen Brüder einen besonderen Blumenschmuck anbringen und einen Kranz niederlegen lassen.

* **Beisetzung Major Bayers.** Unserem Bericht über die Beisetzung Major Bayers ist berichtigend nachzutragen, daß Frau Adele Stoll-Degen unter Begleitung des Musikdirektors Heinrich Lenz zunächst die Arie aus Händels Messias „Ich weiß, daß mein Erlöser lebet" und am Schluß „Ruhe sanft in Gottes Frieden" nach der Komposition von Schumann sang.

* **Sie säen nicht und ernten doch.** Von der Edigheimer Polizei wurden in der Nähe der schwarzen Brücke zwei Mannheimer Händler mit ihrem Fuhrwerk angehalten, die fünf Zentner Zuckerrüben in der Edigheimer Gemarkung ernteten, ohne den Besitzer um seine Genehmigung zu befragen. Sie waren in der Dämmerung bei der ungewohnten Arbeit beobachtet und der Vorfall der Polizei angezeigt worden.

* **80. Geburtstag.** Herr Hubert Mai, pensionierter Werkmeister der Joseph Vögele AG., feiert heute seinen 80. Geburtstag. Dadurch, daß er in jahrzehntelanger Tätigkeit bei der Weltfirma viele junge Leute für ihren Beruf ausgebildet hat, erfreut er sich in weiten Kreisen großer Wertschätzung. Der einzige Sohn, Dr. Ludwig Mai, von dem wir kürzlich einen interessanten Artikel brachten, ist in China tätig. Wir wünschen Herrn Mai, der den heutigen Tag an der Seite seiner Lebensgefährtin mit den Familien seiner zwei verheirateten Töchter begehen darf, einen weiteren glücklichen Lebensabend.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert heute Herr Philipp Hummel mit seiner Gattin Susanna geb. Hennesthal, Q 7, 12b. Den Jubilaren, die zu den 25jährigen Beziehern unseres Blattes gehören, die besten Glückwünsche!

70. Geburtstag des Stadtrats Jakob Reidel

Zum zweitenmal innerhalb kurzer Frist sind wir in der erfreulichen Lage, den 70. Geburtstag eines Mannheimer Stadtrats in die Lokalchronik einzutragen. Diesmal handelt es sich um den Architekten Jakob Reidel, der seit nahezu 25 Jahren als Vertreter der Zentrumspartei dem Stadtrat angehört. In dieser langen Zeit hat sich Herr Reidel, der heute in voller körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag begeht, um die Allgemeinheit ungewöhnliche Verdienste erworben.

In Nußloch in Baden am 12. Oktober 1856 geboren, ließ sich Herr Reidel nach Beendigung seiner Studien in Mannheim als Architekt nieder. Er schloß sich der Zentrumspartei an, in der er bald eine führende Stellung einnahm. Am 27. Oktober 1899 wurde Herr Reidel zum erstenmale in den Stadtrat gewählt, dem er seitdem mit einer Unterbrechung von drei Jahren (1905 bis 1908) angehört. Ein ungeheures Maß von Arbeit umschließt diese nahezu 25jährige Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit. Herr Reidel hat davon nie viel Aufhebens gemacht. In seiner schlichten, bescheidenen Art ist er desto unermüdlicher im Stillen, gewissermaßen hinter den Kulissen, tätig gewesen. So hat er sich vor Allem in der Kommissionsarbeit, die ungewöhnliche Opfer an Zeit und Arbeitskraft erfordert, in glänzender Weise bewährt. Er gehört der wichtigen amtlichen Schätzungskommission an, in der er sich schon beruflich an der richtigen Stelle befindet. Hier können sich auch seine reichen Erfahrungen und seine großen fachmännischen Kenntnisse voll auswirken. Man schätzt ferner Herrn Reidels emsiges Wirken als Mitglied der Ortsbau-, Wohnungs-, Sparkassen-, Kunst-, Rosengarten-, Herschelbad- und technischen Kommission, des Hypothekenausschusses und des Ortsausschusses für das Schloßmuseum. Man braucht diese Kommissionen nur aufzuzählen, um den Umfang der Arbeit anzudeuten, die Herr Reidel ehrenamtlich im Dienste des Gemeinwohls unverdrossen leistet. Aufsichtsratsposten bekleidet er bei der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, der Rhein-Haardtbahn und beim Kraftwerk Rheinau. Ferner gehört er seit vielen Jahren dem erweiterten Ausschuß des Badischen Städteverbandes an.

Wie sehr man Herrn Reidels gemeinnützige Tätigkeit, der er gern manches Opfer zum Nachteil seines Privatberufes gebracht hat, schätzt, geht aus der Tatsache hervor, daß die Zentrumspartei beschlossen hat, ihn für die Stadtratswahl, die nach den Stadtverordnetenwahlen erfolgt, wieder als Spitzenkandidat aufzustellen. Auf religiösem Gebiet entfaltet Herr Reidel seit Jahrzehnten eine ungemein erfolgreiche Tätigkeit im Stiftungsrat der Heiliggeistkirche. Sämtliche Kirchen- und Anstaltsbauten der letzten 30 Jahre erfreuten sich seiner sachkundigen Unterstützung und Förderung. So darf der Jubilar auf sein Lebenswerk mit dem Gefühl tiefster Befriedigung zurückblicken. Möge ihm an der Seite seiner Lebensgefährtin, die ebenfalls aus Nußloch stammt, noch ein recht langer gesegneter Lebensabend beschieden sein. Sch.

Kommunale Chronik

Die Gemeindewahlen in Baden

Vom Ministerium des Innern ist auf Anfrage das Folgende mitgeteilt worden: die gleichzeitige Aufnahme einer Person in eine Wahlvorschlagsliste für die Wahl der Gemeinderäte und in eine solche für die Wahl der Gemeindeverordneten ist als zulässig zu erachten. Weder in der Gemeindeordnung noch in der Gemeindewahlordnung findet sich eine entgegenstehende Bestimmung. Wenn hiernach eine Person in einer Gemeinde gleichzeitig zum Gemeindeverordneten und zum Gemeinderat gewählt wird, so ist nach den Bestimmungen des § 33 Absatz 3 der Gemeindeordnung und § 23 Absatz 3 der Gemeindewahlordnung zu verfahren.

Der Grund- und Hausbesitzerverein Karlsruhe wird bei den kommenden Gemeindewahlen strengste Neutralität wahren und von der Aufstellung einer Sonderliste absehen. Die Mitglieder sollen vielmehr ihre ganze Kraft einsetzen zur Stärkung der bürgerlichen Parteien, die den Schutz des Privateigentums und die baldige Beseitigung der Zwangswirtschaft auf ihr Programm geschrieben haben.

Kleine Mitteilungen

Die Stadtverwaltung Karlsruhe hat der Durchführung des Projektes zugestimmt, einen etwa 1,8 Millionen Quadratmeter großen Naturpark als Erholungsstätte auf dem „Rappenwörth", einem gegen den Rheinstrom gelegenen von prächtigem Rheinwald bedeckten und von der großen Schleife eines alten Rheinarmes inselartig umzogenen Gebiet, zu schaffen.

Bürgermeister Hirsch von St. Goar hat die Stadt durch Veruntreuungen geschädigt, und zwar soll es sich um einen Betrag von Mk. 5000 handeln. Der Regierungspräsident von Koblenz hat gegen den ungetreuen Bürgermeister ein Disziplinarverfahren eingeleitet und ihn vom Amte suspendiert. Die Angelegenheit erregt großes Aufsehen, weil der Bürgermeister bisher als pflichttreuer Beamter galt.

1. Sinfonie-Konzert der Volksmusikpflege

Leitung: Richard Lert — Solist: Bruno Eisner (Berlin)

Ein Romantikerabend. Werke Webers und Schumanns ergaben das reiche Programm. Wo die Romantiker zu reinen Instrumentalisten werden, bildet immer die Auseinandersetzung mit Beethoven den tragischen Hintergrund. Der besonderen Kraft Webers ist sie nicht zum Verhängnis geworden; er, der selbst formschöpferisch war, der mit seiner Wolfschlucht die größte Revolution der deutschen Musik bringen konnte, durfte an den Formprinzipien der reinen Klassik in seiner Werdezeit vorübergehen; außerdem hat er später keinen eigentlichen sinfonischen Ehrgeiz besessen. Nicht so Robert Schumann, der nächst Weber als der Romantiker unserer Musik gelten kann. Er hat die Form der Klassiker gesucht, sich dabei jedoch allzusehr die Formungen Beethovens zum Vorbild genommen. Die Folge war der Zwiespalt von romantischer Thematik, die echt, und der darstellenden Gebärde, die Beethoven nachgeahmt und deshalb falsch ist.

Ein Beispiel dieses Ringens bildet die gestern aufgeführte Vierte Sinfonie in d-moll. Eigentlich nach ihrer Entstehungszeit die zweite. Sie wird pausenlos gespielt. Wie sich bereits das Seitenthema des ersten Satzes einstellt, zeigt den Beethovenwillen. Doch wir erwarten davon nichts mehr; anziehend bleibt uns einzig noch der eigentliche Schumann, wie er zu uns aus der Romanze spricht. Auch sein Temperament im Scherzo ist nicht zu verkennen, das eine Durchbrechung der Herbheit dieses Werkes darstellt. Dessen tiefen Ernst hatte der Leiter, Generalmusikdirektor Lert, zum Wesentlichen seiner Interpretation erhoben.

Dem Orchester des Nationaltheaters bedeutet ein solches sinfonisches Werk im Nibelungensaal stets einen Kampf mit den akustischen Mißhelligkeiten. Darüber hinaus war man erst eigentlich bei Webers „Aufforderung zum Tanz" gekommen, die Berlioz in die virtuose Sprache seines Orchesterklangs übersetzt hat. Hier gaben Dirigent und Spieler eine klanglich geschlossene, rhythmisch beschwingte, delikate Leistung. Die den Abend beschließende Freischütz-Ouvertüre zeigte in ihrer konzertierenden Breite, daß die angestrebte Intensivierung des Orchesterklangs auf fruchtbaren Boden gefallen war. Die Ueberlegenheit des Dirigenten geht am besten aus der Art hervor, wie er diesem Gesamtklang das Volle und Weiche zu geben weiß. Dies Orchester ist viel zu feinnervig, als daß es sich auf die Dauer mit bloßem Taktieren Anderer zufrieden geben kann.

Als Solist war der Berliner (aber in Wien geborene) Pianist Bruno Eisner gewonnen worden, der Schumanns einziges Klavierkonzert (a-moll, Werk 54) zum Vortrag brachte. Ein Werk, das sich nur schwer durchzusetzen vermochte, weil es die Tiefe Robert Schumanns mit der Könnerschaft Klara Schumanns vereinigte. Nach ihrer Art ist die Virtuosität, die es verlangt. Neben dieser lebt Schumanns Innigkeit, wie in dem schwärmerischen Teil des ersten Satzes oder in dem Zwiegesang des Intermezzo. Hier offenbarte der vortreffliche Pianist seine Schumann-Vertrautheit, wie er überhaupt die rechte Mitte zwischen den beiden Wesensseiten des Werkes einzuhalten wußte. Ueber die Beherrschung des Technischen hinaus ist die durchaus individuelle Behandlung spürbar, deren Anpassungsfähigkeit aus dem so ganz anders gearteten Weberschen Konzertstück in f-moll (op. 79) hervorging. Ein brillantes Stück, das seine glänzende Diktion nicht nur der Entstehungszeit nach dem Freischütz, sondern vor allem auch der Sonderart des Pianisten Weber und seiner ungewöhnlich langen Finger verdankt. Es wurde mit dem gebührenden pianistischen Schwung zum Vortrag gebracht und sicherte dem pianistischen Gast einen verdienten Erfolg.

Der negotiorum gestor des Ausschusses, Karl Eberts, hatte die Veranstaltung durch einführende Worte präludiert, aus denen das stete Wachsen der Mitgliederzahl der Volksmusikpflege hervorging. Die Programme der weiteren Abende rechtfertigen es allein, daß die Erweiterung der Mitgliederzahl nicht zum Stillstand kommt. Dr. K.

Theater und Musik

⊙ **Landestheater für Pfalz und Saarland in Ludwigshafen.** Vor gutbesetztem Gesellschaftshaussaal eröffnete das Landestheater seine diesjährige Spielzeit mit „Jedermann", dem Spiel vom Sterben des reichen Mannes von Hugo von Hoffmannsthal. Die stärkste Leistung, die das Landestheater bis jetzt geboten. Getragen wurde das Ensemble natürlich von der eindrucktiefen Darstellungskraft des Trägers der Titelpartie: Erich Werder, einem neuen Mitglied des Theaters. Das war beste Schauspielkunst in Wort und Gebärde. Am reifsten durchdacht und am tiefsten erlebt seine Haltung inmitten der Bacchanals der Freunde. Vielleicht hätte nur noch die Kontrastwirkung zum Schluß, der Uebergang von der seelischen Depression zur beseligenden Befreiung schärfer herausgearbeitet werden können im rein stimmlichen. Doch — alles in allem, eine ganz vorzügliche Leistung, die stärksten Eindruck erzielte. Um diese Gestalt gruppierten sich die übrigen Personen, eine jede in Spiel und Wort voll am Platz. Der Gesamteindruck war stark und nachhaltig. Dr. B. E. B.

⊙ **Konzerte in Heidelberg.** Mit einem kleinen „Mozartfest" hat die offizielle Konzertsaison ihren Anfang genommen. Das Busch-Quartett, Rudolf Serkin und Mitglieder des städtischen Orchesters brachten an zwei Abenden bekannte und weniger gehörte Mozartsche Kompositionen zum Klingen und schufen damit eine Atmosphäre reinster Freude. Den stärksten Eindruck hinterließ das Klavierkonzert Es-dur, das Serkin in blühender Klangschönheit erstehen ließ, vom städtischen Orchester unter Adolf Buschs Führung glänzend begleitet. Der Bachverein hatte sich für sein erstes Konzert den Leipziger Thomanerchor verschrieben, den Prof. Karl Straube, der echte Kantor von St. Thomae auf hoher künstlerischer Warte zu halten weiß. Alle Vorzüge, die man von einem solchen Körper verlangt, sind bei den Thomanern festzustellen, einer vor allem: die wunderbare Chordisziplin. Auch hier wieder Stunden reinsten Genusses. Für den erkrankten Günther Ramin hatte Hermann Poppen in letzter Stunde die Orgelvorträge übernommen. — In der Reihe der städtischen Konzerte werden im kommenden Winter drei Konzerte von Dr. Peter Raabe-Aachen dirigiert. Dr. Poppen, der ein Konzert leiten wird, bringt mit dem Bachverein am 12. Dezember die h-moll-Messe von Bach und am 6. März als Uraufführung Gerhard von Keußlers „In jungen Tagen". Außerdem sind unter Leitung Dr. Poppens zwei außerordentliche Konzerte zu ermäßigten Preisen vorgesehen, von deren üblicher Bezeichnung als „Volkskonzerte" man aus falscher Einstellung dem Wert und Zweck dieser Konzerte gegenüber abgekommen ist. An diesen Abenden hören wir u. a. als Neuheiten: „Kleine Abendmusik" von Hermann Grabner, Märsche für Blasorchester von Toch und Krenek. Für Anfang Juli ist ein etwa dreitägiges Beethovenfest geplant. J. K.

MARCHIVUM

Veranstaltungen

Spielfest der Elisabethschule

Am Freitag feierte die hiesige Elisabethschule ihr alljährliches Spielfest auf dem Platze des Turnvereins 1846. Der frische Mut der Schülerinnen wurde noch erhöht durch das sonnige Herbstwetter. Ein Aufmarsch der gesamten Schülerschaft in 7 Kolonnen zu Vieren leitete das Fest ein und führte schwungvoll unter Musikbegleitung des Konzertorchesters Mannheim-Neckarau zu den Freiübungen über. Die Schwarzgekleideten, die „Großen", standen in der Mitte und zu beiden Seiten die „Kleinen" in weiß. Der Applaus beim Abtreten der Reihen bezeugte lebhaft den schönen Eindruck, den die Zuschauerschaft gewonnen hatte. Die nachfolgenden Wettkämpfe regten zu manch heißer Schlacht an und verlangten wirkliche Aufwendung aller Kräfte. Die „Großen" spielten Korbball, Schleuderball, Handball, Schlagball etc. Die „Kleinen" gaben die heitere Würze dazu mit Eierlaufen, Sacklaufen, Topfschlagen etc. Ganz besonders reizvoll gestalteten sich die Staffelläufe der verschiedenen Klassenstufen, die von allen Seiten begeisterte Teilnahme fanden.

Den Abschluß des Nachmittags gaben die sinnvollen Worte von Direktor Bühn, wie er auf die wahre Bedeutung der Körperkultur hinwies und endlich die Siegerklassen mit den verdienten Ehrenabzeichen beschenkte. Hervorragende Leistungen hatten die Klassen UI und Ib aufzuweisen mit je 3 Preisen. Ihnen gebührt ein „Hoch", zusammen mit den gekrönten Klassen, aber der stille und warme Dank den leitenden Kräften, Herrn Steinecker und Fräulein Rub, die sich mit viel Zeitaufwand schon wochenlang der Sache gewidmet hatten. Es klang an diesem Abend in uns Allen etwas wie Schwung und Kraft und echte Freude. F.

*

* **Volkskonzert des Gesangverein Liederkranz Neckarau.** Anläßlich des 59. Stiftungsfestes veranstaltete der obige Verein am Sonntag nachmittag im Saale des „Prinz Max" ein Volkskonzert, bei welchem fünf Bundesvereine des B.-Pf.-Sängerbundes mitwirkten. Die Vortragsfolge hatte eine Reihe Chöre im Volkston, leichteren und erschwerten Volksgesangs, vorgesehen. Man bewies durch diese Chöre die Wertschätzung, die die Vereine heute wieder dem Volkslied entgegenbringen, das in Wahrheit als ein wichtiger Kulturfaktor zu betrachten ist. Die Chorleistungen der einzelnen Vereine, in denen erfreulicherweise viel junges Blut vertreten ist, waren recht anerkennenswert. Auf gute Textbehandlung hatten die Dirigenten größten Wert gelegt, Reinheit der Intonation und feine Schattierung in den Stärkegraden fiel angenehm auf. Die Vereine verfügen alle über eine Sängerzahl von 60 und mehr, sodaß sie bei fleißigem Studium und guter Sängerkameradschaft zu großen Erfolgen als berechtigt erscheinen. Einleitend sang der Veranstalter des Konzerts, Liederkranz Neckarau, Wengerts „Kosakenritt". Es folgte Harmonia Waldhof mit „Waldabendschein" von Schmölzer und „Heute scheid ich" von Isenmann. Viktoria Waldhof wartete mit Türks „Tagemann" und „Abendständchen" auf. Der Liederkranz Friedrichsfeld hatte Jägers Morgenständchen" von Waldow und unseres Karlsruher Chormeisters Baumann „Korsarengesang" gewählt. Der Männergesangverein Seckenheim brachte das „Tanzlied" von Ricks und Winkelgastes humoristischen Chor „Beim Kronenwirt" zu Gehör. Zwei Lieder unseres Mannheimer Komponisten Edgar Hansen „Habe es lieb, das Blümlein" und „Waldkönig" wurden von der „Sängereinheit" Altrip vorgetragen. Den Schluß der Chordarbietungen machte der Liederkranz Neckarau mit „Goldring" von Wengert und „Ich hört ein Vöglein pfeifen" von Karl Schaufl. Der Besuch war gut und sah man erfreulicherweise auch viele Sänger der anderen Ortsvereine von Neckarau. Der Liederkranz Neckarau mit seinem Dirigenten, Oberreallehrer Steinecker dürfen die Veranstaltung als einen guten Erfolg verbuchen. ×

*

♂ **Theaternachricht.** In der Neueinstudierung von Shakespeare's „Romeo und Julia", unter der Spielleitung von Dr. Georg Kruse, ist die Rolle des Tybald Hanns Barthel, die des Lorenzo Johannes Heinz und die des Merkutio Ernst Langheinz übertragen; die Amme spielt Else von Seemen. — Am Mittwoch wird im Neuen Theater „Die Dollarprinzessin" wiederholt. Die Aufführung findet zu ermäßigten Preisen statt.

♂ **Aus der Kunsthalle.** Im Lesesaal des graphischen Kabinetts der Kunsthalle sind ab 8. Oktober ds. Js. Radierungen von B. Kretzschmar, Dresden ausgestellt.

* **Mannheimer Rundfunk.** Heute abend von 7.15—7.45 spricht Herr E. Dürr, Dramaturg am Nationaltheater, von der hiesigen Besprechungsstelle aus über „Die neue Jugend". Der Vortrag wird zur Einführung in Arnolt Bronnens Drama „Vatermord", das kommenden Sonntag anläßlich der Eröffnung der „Jungen Bühne" zur Aufführung gelangt, gehalten. Der Vortrag wird über den Frankfurter und Kasseler Sender verbreitet.

Nachbargebiete

Schweres Autounglück — Zwei Kriminalbeamte schwer verletzt

* **Höchst a. M.**, 10. Okt. Drei hiesige Kriminalbeamte machten am Donnerstag nachmittag in einem Auto eine Dienstreise nach Wallen bei Hochheim, um in einer Diebstahlssache Ermittlungen anzustellen. Auf dem Rückwege mußte das Auto einem Lastauto scharf ausweichen. Dabei stieß der Wagen an eine Telegraphenstange und sauste, sich überschlagend, den Abhang hinunter, wobei die Insassen in großem Bogen herausgeschleudert wurden. Die beiden Kriminalbeamten Wolfram und Steffens wurden dabei schwer verletzt, während der dritte Beamte und der Chauffeur mit Hautabschürfungen davonkamen.

*

* **Frankfurt a. M.**, 11. Okt. Am Sonntag ist die älteste Bewohnerin Frankfurts, Frau Emma Großmann, geb. Stephani im Alter von fast 102 Jahren gestorben. Die geistig und körperlich noch verhältnismäßig rüstige alte Dame wurde bei Eintritt der herbstlichen Witterung von einer starken Erkältung befallen, deren Opfer sie geworden ist.

Ein Prozeß wegen Gattenmords

Ein Sanitätsrat unter Mordverdacht

Vor dem Schwurgericht des Dresdener Landesgerichts begann, wie schon im gestrigen Abendblatt berichtet, der Prozeß gegen den des Gattenmords angeklagten Sanitätsrat Dr. Justus Robert Böhme aus Groß-Röhrsdorf bei Dresden.

Der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Kurth, stellte einleitend fest, daß Dr. Böhme im 62. Lebensjahre steht, dreimal verheiratet war und jetzt, nachdem er die Praxis aufgegeben, als Rentier in Groß-Röhrsdorf lebt. Der Vorsitzende stellt fest, daß Böhme in Dresden mehrere wertvolle Grundstücke und Häuser besitzt. Seit Mai ist der Angeklagte in Untersuchungshaft unter dem Verdacht, am 22. September 1916 seine Gattin vorsätzlich getötet zu haben. Der Vorsitzende geht gleich in die Dinge hinein und fragt, ob Böhme zugebe, seine Frau getötet zu haben. „Ich bin vollkommen unschuldig", erklärt der Angeklagte. Dr. Böhme schilderte dann seinen Lebenslauf. Als ältester von vier Söhnen habe er die Realschule besucht, dann in Leipzig studiert und 1890 sein Staatsexamen gemacht. Im Gegensatz zu seiner ersten Ehe sei die zweite sehr unglücklich gewesen, sodaß er herzleidend wurde. Diese Krankheit habe sich im Felde dann verschlimmert, wo er beim Großenhainer Husarenregiment Dienst tat. Er wurde schließlich in die Heimat zurückgeschickt und beurlaubt. Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten Dr. Böhme hierzu vor, daß er trotzdem eifrig auf die Jagd gegangen sei. Auf Befragen des Vorsitzenden schilderte Dr. Böhme seine erste Ehe, die er mit der Tochter eines Fabrikanten aus Pirna geschlossen hatte. Sein Schwiegervater habe ihn mit fürstlichen Geschenken überschüttet und bei seinen Besuchen ihm stets Beträge von 500—1000 Mark geschenkt. Er selbst habe gar nicht gewußt, was er mit dem vielen Geld machen sollte. Seine erste Ehe dauerte von 1892—1896. Seine Frau sei 1896 an Lungenentzündung gestorben und hinterließ dem Angeklagten und seiner kleinen Tochter Irene 27 000 Mark, von denen er 20 000 Mark der Tochter bei erreichter Mündigkeit zahlen mußte. Im Mai 1898 heiratete Dr. Böhme wieder, und zwar ein Fräulein Clara Cubich aus Forst. Als ein Kind starb, seien bei seiner Frau Degenerationserscheinungen aufgetreten, und die Ehe sei stark getrübt worden, um so mehr, als die Frau dem Kinde aus erster Ehe sehr stiefmütterlich entgegengetreten sei.

Der Vorsitzende stellte dann fest, daß die zweite Ehe völlig in die Brüche gegangen sei, als das Testament des Schwiegervaters bekannt wurde, nach dem Böhme nichts erhalten sollte, während seine Frau allein erbte. In dem Ehescheidungsprozeß spielten vornehmlich die finanziellen Dinge die Hauptrolle. So hatte Böhme z. B. versucht, von seiner Frau die schriftliche Bestätigung zu erhalten, daß sie ihm den Zinsgenuß ihrer zu erwartenden Erbschaft notariell übertrage. Böhme hat z. B. die Entmündigung seiner Gattin beantragt mit der Behauptung seine Frau sei „moralisch minderwertig", da sie ihren Vater nicht veranlaßt habe, das Böhme unangenehme Testament umzustoßen. Die „geistige Minderwertigkeit" der Frau suchte Dr. Böhme damit zu begründen, daß seine Frau „Fremdwörter falsch angewendet" habe. Dr. Böhme ging schließlich so weit, seine Frau zu verklagen, 700 Mark Beitrag zu den ehelichen Kosten zu zahlen, sich an den Steuern zu beteiligen usw. Böhme erklärte, auch das sei das Werk seines Rechtsanwalts gewesen. Er selbst „habe nichts davon verstanden". Ueber das Eheleben der Beiden wurde in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt.

In der weiteren Vernehmung des Angeklagten Sanitätsrat Dr. Böhme am 8. Okt. wurde dann auf seine dritte Ehe eingegangen. Er näherte sich erst der Schwägerin seiner geschiedenen Frau, dann einer Dame, die 10 Jahre älter war als er selbst, die aber im Rufe stand, sehr reich zu sein. Vors.: Sie haben sich zu der dritten Heirat der Hilfe einer Heiratsvermittlerin bedient, der Sie die Provision schuldig blieben. — Angekl.: Ja, ich lernte, als ich aus dem Felde kam, eine Dame kennen, die ebenso wie ihre Mutter eine Madonna war. — Vors.: Und außerdem hatten die beiden Madonnen ein Vermögen von 300 000 Mark. Sie haben aber die junge Dame nicht geheiratet, sondern sich gleichzeitig mit der Witwe Trips bekannt gemacht, die Sie dann heirateten. Wann haben Sie genaue Kenntnisse des Vermögens ihrer dritten Frau, der Frau Trips, erhalten? — Angekl.: Ich wußte erst nach den Erzählungen meiner Frau, was los sei. Ich wußte zwar, daß sie sehr schöne Grundstücke besaß, aber die Wertpapiere habe ich erst nach dem Tode meiner Frau gefunden. — Vors.: Das ist unrichtig. In einem Prozeß haben Sie im März 1915 das Vermögen Ihrer Frau durch die Kreditanstalt nachgewiesen erhalten. Ihre Frau hatte allein für 82 000 Mark Wertpapiere dort. — Angekl.: Das ist mir vollkommen entfallen. — Vors.: Am 20. September 1916 sind Sie mit Ihrer Frau nach Groß-Röhrsdorf gefahren. Erzählen Sie nun mal alles. — Angekl.: Anfang September ging die Hühnerjagd auf, und meine Frau wollte schießen lernen, da meine Schwägerin auch sagte. Meine Frau war schon sechs- bis siebenmal mit mir zur Jagd gegangen. Wir wollten Hühner schießen. Mit uns ging der Förster. Mehrere Hühner und Fasane gingen vor uns auf und wir wollten eine Kette bilden, um das Wild zu treiben. Ich ging einige Meter rechts von meiner Frau; ganz rechts von mir ging der Förster. Wir näherten uns einer Stelle, wo ich mehrere Hühner hatte einfallen sehen. Plötzlich spürte ich eine Hemmung am Fuß, ich schwankte, suchte mich zu halten, fiel dann aber seitwärts über nach der linken Seite. Die Flinte muß meine Körperbewegung imtgemacht haben. Plötzlich krachte ein Schuß und dann.... Als der Vorsitzende erklärte, daß diese Darstellung nicht glaubhaft erscheine, behauptete der Angeklagte, es habe sich so zugetragen, wie er es geschildert habe. Die weitere Vernehmung erstreckte sich insbesondere darauf, wie weit die getötete Frau von der Mündung weggewesen ist. Der Angeklagte hatte früher zugegeben, sie sei nur 50 Zentimeter entfernt gewesen. In der Verhandlung erklärte der Angeklagte, es seien etwa zwei Meter gewesen.

Am 9. Oktober wurde unter allgemeiner Spannung dann die Schwägerin Dr. Böhmes aufgerufen, die erklärte, von dem Recht der Zeugnisverweigerung keinen Gebrauch zu machen. Frau Böhmes Schwester war zudem die erste Gattin des Angeklagten. Sie sagte aus: „Eine Woche nach dem Tode meiner Schwester hielt Böhme um mich an. Ich war jedoch mit seinem Bruder schon heimlich verlobt, und da versuchte er, die Verlobung zu hintertreiben." — Die dritte Frau Böhmes bezeichnete die Zeugin als ungebildet und launenhaft. Diese habe sich bei Böhme nie wohl gefühlt und oft zu ihm gesagt: „Ich schenke dir das ganze Haus (in Groß-Röhrsdorf) und noch 50 000 Mark dazu, wenn du mich frei läßt." Die Streitigkeiten dauerten an, und acht Tage vor dem Tode der Gattin habe Böhme gesagt: „So kann es nicht weitergehen."

Unter noch größerer Spannung wurde die Tochter Dr. Böhmes, Frau Irene Vogt aus Berlin, vernommen. Die Zeugin vermeidet es, dem Vater zunächst ins Gesicht zu sehen, während Dr. Böhme die Tochter ängstlich mustert. Staatsanwalt Canzler beantragte, den Angeklagten während der Dauer der Vernehmung abzuführen, doch widersprach dem der Verteidiger energisch mit dem Bemerken, daß Frau Vogt ausdrücklich erklärt habe, sie wolle aussagen. Frau Vogt fügt hinzu: Die Anwesenheit meines Vaters stört mich nicht. Auch will ich klarstellen, was in den Zeitungen bezüglich einer Schuld am Tode meiner Mutter und meines Bruders behauptet worden ist. Mein Vater hat daran keine Schuld. Dr. Böhme bricht bei diesen Worten zusammen und weint still vor sich hin. Auf Befragen des Vorsitzenden schilderte Frau Vogt, daß in den Jugendjahren das Verhältnis ihres Vaters zu ihr das beste gewesen sei. Erst 1916 sei es zu Differenzen gekommen infolge einer übergroßen Strenge des Vaters, der es auf eine Machtprobe ankommen lassen wollte, obwohl sie bereits erwachsen war und selbst verdiente. — Vors.: Es muß damals recht heftig gewesen sein, denn früher haben Sie gesagt, daß Ihr Vater Sie so durch das Zimmer geschleift habe, daß Sie um Hilfe riefen. Zeugin: (sehr leise): Es war auch so. — Staatsanwalt: Sie sollen auch die Befürchtung geäußert haben, daß Ihr Vater Ihnen ein Leid antun werde. — Zeugin: Vater war ja so furchtbar jähzornig, und es war niemand im Hause, der mir half.

Schöffengericht Ludwigshafen

Verurteilter Zinswucherer

Der in Ludwigshafen und Umgebung bekannte Pferdemetzger Wilhelm Stephan, wurde am gestrigen 8. Oktober nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schöffengericht Ludwigshafen wegen eines fortgesetzten Vergehens des erschwerten Wuchers zu 3 Monaten Gefängnis und 4 000 Mark Geldstrafe evt. weitere 40 Tage Gefängnis sowie zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Angeklagte seit 1912 in Ludwigshafen ein gewerbsmäßiges Geldgeschäft betreibt. Auch nach der Inflationszeit hatte der Angeklagte Darlehen hinausgegeben und sich dafür Ende 1924 bis Anfang 1925 Monatszinsen in Höhe von 8, 16 und 9 Prozent geben lassen. In einem Falle z. B. hatte er an einen Kunden in dem Zeitraum vom 2. Februar 1924 bis Ende Juli 1925 430 Mark gegeben und sich dafür für fast die gleiche Zeitspanne sage und schreibe 1650 Mark geben lassen; das entspricht einem Zinssatz von 30 Prozent. Bei der Urteilsfällung kam mildernd in Betracht, daß Stephan einen guten Leumund besitzt und ein achtbarer Bürger der Stadt Ludwigshafen ist. Erschwerend fiel jedoch ins Gewicht, daß der Angeklagte gerade die Notlage verschiedener Angestellter eines hiesigen großen Werkes zu seinen Zwecken ausgenützt hat. Dem Angeklagten wurden mit Rücksicht auf die Verwerflichkeit der Geschäfte eine Bewährungsfrist versagt.

Schöffengericht Neustadt a. d. H.

Ein Autounfall vor Gericht

Vor dem erweiterten Schöffengericht Neustadt a. H. wurde am 8. Oktober jener Autounglücksfall verhandelt, der sich am 8. Juli auf der Landstraße zwischen Neustadt und Mußbach abspielte und den Tod des Geschäftsführers der Neustadter Bäckereieinkaufsgenossenschaft der Bäckerinnung der Pfalz, Klein, zur Folge hatte. Um 11 Uhr nachts fuhr der Goldarbeiter Weber mit einigen Begleitern von Mußbach nach Neustadt. Auf einer Seite der Straße stand ein Lastauto, das beleuchtet war. Weber kam mit seinem Auto nicht vorbei, sondern stieß mit der rechten Seite auf dieses Lastauto, wobei dem neben ihm sitzenden Klein von der Ecke des Lastwagens der Brustkorb eingedrückt wurde. Klein starb im Auto auf dem Transport nach Neustadt. Der Goldarbeiter Weber stand nun unter der Anklage der fahrlässigen Tötung. Er machte geltend, daß er wohl das Licht des Autos gesehen habe, jedoch die Umrisse des Wagens nicht habe erkennen können. Von der Anklage wurde geltend gemacht, daß vor und nach dem Unglück größere Autos als das des Weber gut vorbeigekommen sind. Zur Verhandlung waren 3 Sachverständige und drei Aerzte geladen. Der Amtsanwalt beantragte 8 Monate Gefängnis. Der Verteidiger plädierte auf Freispruch. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Weber zu sechs Wochen Gefängnis unter Annahme mildernder Umstände.

*

§ **Der Kirner Separatisten-Prozeß.** Im Wiederaufnahmeverfahren wurde in Kirn vor dem Koblenzer Schwurgericht gegen den Kirner Lederarbeiter Fuchs wegen Totschlags verhandelt, der angeklagt war, am 15. Dezember 1925 in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Mohr den Arbeiter Johann Schreck getötet zu haben. In der ersten Verhandlung der Sache am 25. Mai 1925 ist Fuchs wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden, während gegen Mohr auf Grund der Amnestie das Verfahren eingestellt wurde. Die Revision der Verurteilung Fuchs wurde verworfen, einem Antrag der Verteidigung auf Wiederaufnahme des Verfahrens wurde stattgegeben. Der Angeklagte gehörte zu der Separatistenwache, die an dem Ereignistage das Rathaus in Kirn besetzt hielt. Der Angeklagte wurde wegen Totschlags zu sechs Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust verurteilt. Die bisher verbüßte Untersuchungshaft wird angerechnet. (22 Monate). Die Verhandlung dauerte von vormittags 10 Uhr bis nach Mitternacht.

Arbeitsnot und hohe Steuern

belasten die deutsche Wirtschaft unerträglich. Willst Du dem tatkräftig entgegentreten? — Dann kaufe nur deutsche Reifen! Das neueste Produkt Deutschlands größter Reifenfabrik ist der „Continental-Schwarz"; er erzielt erstaunlich hohe Kilometerleistungen.

Continental-„Schwarz"

MARCHIVUM

Aus dem Lande

Grundsteinlegung des evangelischen Gemeindehauses

—.— **Heidelberg**, 10. Oktober. Heute Sonntag nachmittag fand in der Kirchstraße, nahe der Bergheimerstraße, die Grundsteinlegung zum evangelischen Gemeindehaus der Bergheimer Pfarrei statt. Der Feier wohnte eine sehr beträchtliche Zahl der Gemeindeglieder des reich bevölkerten Stadtteils statt. Das Gemeindehaus — von dem amtierenden Geistlichen dieses Bezirks Lutherhaus benannt — erhält außer dem Konfirmandensaal und anderen zur Jugendarbeit benötigten Räumen im zweiten Stock, einen großen Saal zur Abhaltung von Gemeindeversammlungen. Durch Hinzunahme eines davor liegenden Saals kann dieser große Saal eine Vergrößerung erfahren. Damit, erhält die Bergheimer Pfarrei, die zur Christuskirche zählt, aber von dieser durch zwei Bahnkörper getrennt ist, einen Mittelpunkt im volksreichsten Teil dieses Viertels. Im Vorderbau des Hauses werden im oberen Stockwerk Wohnungen für die Krankenschwestern und eine Vikarswohnung eingerichtet Im Voranschlag sind für den ganzen Bau 300 000 Mark vorgesehen. — Durch Aufstellung einer Einheitsliste für die Mitglieder des evangelischen Kirchengemeinderats und Kirchenausschusses in Heidelberg-Stadt (linke Neckarseite) bleibt die evangelische Gemeinde von der Wahl verschont. Ohne weiteres gelten die von den verschiedenen Parteischattierungen auf die Einheitsliste gesetzten Personen gewählt. Als Maßstab bei der Verteilung der Plätze für die einzelnen Fraktionen wurde die Stimmenzahl bei den evangelischen Landeskirchenwahlen genommen. Es wäre zu wünschen, daß auch bei künftigen Landeskirchenwahlen — im ganzen Land — eine Einheitsliste aufgestellt würde, damit die unliebsamen Wahlkämpfe vermieden werden.

Der Karlsruher Pfalz- und Saarabend

* **Karlsruhe**, 10. Okt. Im Rahmen der Herbsttage fand hier im Bürgersaal des neuen Rathauses gestern abend ein Pfalz- und Saarabend statt, der auch aus der Pfalz gut besucht war. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. den badischen Staatspräsidenten Trunk, Oberbürgermeister Dr. Finter, Landtagspräsident Baumgartner, die Bürgermeister von St. Martin, Bergzabern u. a. m. Zweibrücken hatte in Vertretung des Oberbürgermeisters den Oberinspektor Walter nach hier beordert. Weiter war die bekannte Pfälzer Dichterin Lina Sommer erschienen. Justizrat Dr. Heinrich Röhrig aus Frankenthal hielt die Festansprache und schilderte begeistert die landschaftlichen Schönheiten seiner Heimat und die Kulturbeziehungen zwischen Baden und Pfalz. Er schloß mit der herzlichen Bitte, öfters die Pfalz zu besuchen. Den Optimismus ließen sich die Pfälzer nicht rauben. Es müsse einmal wieder Frühling werden in deutschen Landen! Glückwünsche waren u. a. eingetroffen vom Hauptvorstand des Pfälzer-Waldvereins in Speyer, dem Oberregierungsrat Dr. Poeverlein, vom früheren Kommissar für die Pfalz Ministerialdirektor a. D. Dr. Wappes, vom Pfälzer Treubund München, sowie Senatspräsident Nortz, München, von Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums Dr. Geib (ein Pfälzer) und vom Verein der Pfälzer in Berlin. Der Bellheimer Dichter August Heinrich trug ernste Pfalz- und Saardichtungen vor. Pfälzische Heimatdichtungen, meist heiteren Charakters, rezitierte mit viel Temperament Verlagsdirektor Karl Th. Schuler aus Zweibrücken. Auch die musikalischen Darbietungen waren glänzend. Nach der Feier versammelten sich die Gäste im „Goldenen Adler". Auch Staatspräsident Trunk und Oberbürgermeister Dr. Finter nahmen an dem geselligen Beisammensein teil.

*

☞ **Weinheim**, 11. Oktbr. Ein 25 Jahre alter hiesiger Motorradfahrer stürzte in Affolterbach und trug eine Gehirnerschütterung davon. Er wurde ins hiesige städtische Krankenhaus überführt. — Ebenfalls dahin wurde ein Landwirt aus der Umgebung gebracht, der sich in selbstmörderischer Absicht eine schwere Stichverletzung in die Bauchgegend beibrachte. Der Grund ist auf Familienstreitigkeiten zurückzuführen.

* **Aus dem Odenwald**, 11. Okt. Der sehr sonnige September war den Landleuten recht willkommen. Das Grummetgras, die Kartoffeln und die Wurzelgewächse, die zurückgeblieben waren, entwickelten sich noch. Das Grummet, das nach Quantität und Qualität befriedigte, konnte gut unter Dach gebracht werden. Auch die Kartoffel- und die Dickrübenmenge befriedigt. Die Kartoffeln sind gesund und wohlschmeckend und kamen trocken und sauber in den Keller. Nach und nach werden jetzt auch Kohlraben, Kraut usw. heimgebracht. Das Vieh kann noch wochenlang mit Klee gefüttert auf die Weide getrieben werden, so daß die Milcherzeugung reichlich ist, und das Winterfutter gestreckt wird. Einen Uebelstand hat aber das trockene Wetter gebracht. Der schwere, sehr hart gewordene Boden kann für das Kornsäen kaum gepflügt werden. Man sieht da und dort an einem Pflug drei Kühe. Und ganz langsam kommen die drei dabei beschäftigten Personen vorwärts Man wartet sehnsüchtig auf ausgiebigen Regen. Im hohen Odenwald gibt es heuer weniger Aepfel als in tieferen Lagen. Und doch kann gegenwärtig für einen Haustrunk gesorgt werden, da es überall viel Birnen gibt, die sich zur Mostbereitung eignen. Bis in die tiefe Nacht hinein wird in Kellern auf kleinen Keltern Obst gemahlen und ausgepreßt. A. Göller.

* **Karlsruhe**, 10. Okt. Tot aufgefunden wurde gestern früh gegen 6 Uhr in einem Hofe in der Südweststadt ein lediger 25 Jahre alter in der Oststadt wohnhafter Büroassistent von hier. Der Verlebte ist vermutlich aus einem Fenster des 4. Stockes in den Hof gefallen. Ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. — Der 19 Jahre alte Kaufmannslehrling von hier, der seinem Arbeitgeber 1000 Mark bei einer Bank abgehoben, 100 Mark einkassierte Gelder unterschlagen und flüchtig war, konnte in Baden-Baden festgenommen werden.

* **Jestetten** b. Waldshut, 10. Okt. Am Dienstag früh wurde der 16 Jahre alte Sohn der Witwe Weißerhängt aufgefunden. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, was den jungen Mann in den Tod getrieben hat.

* **Lahr**, 10. Oktbr. Nachdem erst vor wenigen Tagen die Lahrer Maschinenbaugesellschaft m. b. H. ihren Betrieb eingestellt hat, hat, wie die „Lahrer Zeitung" meldet, gestern die Firma Lotzbeck Gebrüder A.-G. durch Anschlag in den Betriebsräumen den Arbeitern die Kündigung auf 6. November d. J. ausgesprochen und gleichzeitig der hiesigen Stadtverwaltung mitgeteilt, daß sie ihren hiesigen Betrieb auflöse und der Stadt die der Firma gehörenden Liegenschaften zum Kauf anbiete. Der Betrieb wird, wie schon früher beabsichtigt, nach Hamburg-Aliona verlegt. Die Verlegung geschieht lediglich aus steuerlichen Gründen.

Aus der Pfalz

Die Sparkasse der J. G. Farbenindustrie

* **Ludwigshafen**, 9. Okt. Die J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft (Werke Ludwigshafen a. Rh. und Neckarzimmern) beabsichtigt wie bereits berichtet, für alle Werksangehörigen eine Sparkasse zu errichten, die auf Einlagen eine Vorzugsverzinsung gewährt, außerdem den Werksangehörigen, deren Jahreseinkommen Mk. 8 000.— nicht übersteigt, nach Leistung und Dienstalter bemessene Jahresprämien auszuzahlen, wobei Vorzugsverzinsung und Prämie dem Geschäftsgang angepaßt sind. Der Zinssatz der Sparkasse wird unter Anlehnung an den jeweiligen Zinsfuß für monatliches Geld der öffentlichen städtischen Sparkasse in Frankfurt a. Main festgesetzt und in dieser Höhe garantiert. Falls die Dividende der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft höher als dieser Zinssatz sind, so wird denjenigen Sparern, die am 30. Juni ein Sparguthaben besitzen, bis auf weiteres für das abgelaufene Jahr (1. Juli bis 30. Juni) ein Zinszuschlag gewährt, der gleich einem Viertel der Dividende des Vorjahres ist, mit der Einschränkung, daß die Gesamtverzinsung (Sparkassenzins plus ein Viertel der Dividende) nicht höher sein darf als die Dividende. Die Jahresprämien werden allen Werksangehörigen gewährt, die am 1. Oktober 1926 das 18. Lebensjahr vollendet haben, an diesem Tag mindestens ein Jahr im Werk beschäftigt sind, am Tage der Auszahlung noch im Dienste des Werkes stehen und deren Jahreseinkommen den Betrag von Mk. 8 000.— nicht übersteigt. Für die Bemessung der Prämien ist für das Jahr 1925 ein Grundbetrag von Mk. 20.— zugrunde gelegt. Dazu kommt ein Zuschlag, der unter Berücksichtigung des Dienstalters und der Leistung festgesetzt wird. Für das Jahr 1925 beträgt der Zuschlag Mk. 3.— für jedes vollendete und anrechnende Dienstjahr und außerdem 10 bis 80 Mk. je nach Höhe des Einkommens. Die Prämien gelangen Ende November zur Verteilung und werden entweder als Einlage der Sparkasse überschrieben oder in bar ausbezahlt.

*

* **Ludwigshafen**, 11. Okt. Entgegen anders lautenden Meldungen aus der Pfalz ist der erste Hauptgewinn der Bayerischen Roten Kreuzlotterie ein 10/45 Opelauto nach München gefallen. Er wurde von einer Kassiererin der Mathäser-Bierhallen gewonnen. Interessant ist, wie die Gewinnerin das Los erwarb: Während des Bedienens entfiel ihr ein Maßkrug und zerbrach. Ein Gast kaufte ihr bei dieser Gelegenheit bei einem Sanitäter, der zufällig anwesend war, ein Los mit dem Bemerken: „Zieh Dir ein Los, Scherben bringen Glück!"

p. **Ludwigshafen**, 11. Okt. Gestern abend entstand an der Hauptpost durch Entgleisung eines Straßenbahnwagens eine Verkehrsstörung von 15 Minuten, hierdurch wurde der Straßenbahnverkehr von Friesenheim nach Mannheim gestört.— Gefunden wurde am Samstag nachmittag vor der Post in Mundenheim ein älteres Herrenfahrrad Marke Gritzner. — Gestern nachmittag zersprang an einem Straßenbahnwagen der Linie 13 in der Kaiser-Allee auf bis jetzt noch unbekannter Ursache eine Glasscheibe an der Plattform. Dabei wurde eine auf der Plattform stehende 12 Jahre alte Schülerin durch die Glassplitter im Gesicht leicht verletzt. Die Verletzungen sind nicht erheblich. — In Polizeigewahrsam waren vergangene Nacht eine größere Anzahl Personen wegen Obdachlosigkeit.

:: **Wörth bei Germersheim**, 7. Okt. In der Nacht zum Sonntag haben bisher unbekannte Jungen an der hiesigen Bahnübergangsstelle in Abständen von 12 bis 13 Metern zwölf Basaltschottersteine zwischen Schiene und Zwangsschiene gelegt. Das Hindernis wurde vom Bahnbeamten, bevor der Zug einfuhr, beseitigt.

:: **Neustadt**, 7. Okt. Infolge der Höhen- und Villenbeleuchtung in Neustadt sind gestern abend ganze Rudel Wildschweine von der Haardt nach dem rückwärts gelegenen Lindenberg hinüber gewechselt. Infolgedessen hatten Jäger der Jagdgesellschaft „Weinbiet", die gerade nach Schwarzwild auf dem Anstand waren, das seltene Glück, nicht weniger als vier Wildschweine zu erlegen.

Briefkasten

Wir bitten, für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

Stammtisch Holzapfel. 1. I. Kriegsanleihe im September 1914 4,460 Milliarden Mark, II. März 1915 9,060 Milliard. Mk., III. September 1915 12,101 Milliard. Mk., IV. Febr. 1916 10,012 Milliard. M., V. Sept. 1916 10,652 Milliard. Mk., VI. März 1917 13,222 Milliard. Mark, VII. Sept. 1917 12,626 Milliard. Mark, VIII. März 1918 15,001 Milliard. Mark, IX. September 1918 10,443 Milliarden Mark. 2. Das Volksvermögen im Jahre 1913 betrug nach einer Schätzung von Helfferich ca. 285 Milliarden Mark. 3. 1914 gab es in Deutschland 3122 Sparkassen mit einem Gesamtguthaben der Einleger von 36 974 005 Mark.

Wilhelm. Die Adresse ist uns nicht bekannt. Der Sitz der Verwaltung ist in Bromberg.

H. Ma. Am 14. Mai veröffentlichten wir einen Artikel „Die gerettete Republik". Vielleicht meinen Sie diesen Artikel.

K. P. 1. Neben der Unfallrente gibt es eine Invalidenrente. Zu 2. und 3. Wenden Sie sich an das Bezirksamt (Zimmer 54) unter Mitnahme der laufenden Quittungskarte, der Aufrechnungsbescheinigungen und vielleicht des Geburtsscheines. Dort werden Sie alles Nähere erfahren.

K. G. Die Herstellung wird wohl jeweils Fabrikgeheimnis sein. Das Rezept können wir Ihnen nicht angeben.

O. S. Chauffeur. 1. Papiere für die Prüfung als Kraftwagenführer: Zeugnis eines Fahrlehrers, bezirksärztliches Zeugnis, Geburtsschein, Leumundszeugnis und Photographie. 2. Eine Strafe kann ein Grund zur Verweigerung darstellen, es kommt dabei jedoch auf die Umstände an, die zur Strafe geführt haben.

O. B. Versuchen Sie es mit einer persönlichen Beschwerde bei dem betreffenden Hundebesitzer. Ist diese Beschwerde erfolglos, so wenden Sie sich an das Bezirksamt, wo man Ihnen die weiteren Schritte zeigen wird.

G. T. 1. Reichswehrangelegenheiten bearbeitet das Reichswehrministerium in Berlin. 2. Wenn Sie eine Stelle zur Ausbildung für die Handelsmarine meinen, kann Ihnen die Seemannsschule in Hamburg Auskunft geben.

J. Sch. Fragen Sie bei der badischen Polizeischule in Karlsruhe an.

Frau E. Traitteurstr. Kommen Sie doch bitte einmal auf der Redaktion vorbei, wir werden Ihnen dann mündlich Auskunft geben.

R. G. Wenden Sie sich an die Badisch-Pfälzische Luftbansa A.G. in Mannheim-Neuostheim.

W. Lu. Erkundigen Sie sich in einem großen elektrischen Installationsgeschäft. Hier wird man Ihnen die genauen Adressen angeben können.

Friedel. 1. Hier wird nur ein Nachfärben mit echter Farbe helfen. 2. Lassen Sie den Hut in einem Geschäft chemisch reinigen. 3. Mit lauwarmem Wasser und einem Lederlappen (Fensterleder).

Sportliche Rundschau

Allgemeines

Jugendführerkurse des badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege in Karlsruhe

Der zweite Tag des Jugendführerkurses nahm einen ebenso anregenden Verlauf, wie dies schon am ersten Tag der Fall war. Vor allem die Vorträge des Diözesanpräses Hirt, der über das Thema „Verein und Familie" sprach und der fachwissenschaftliche Vortrag des Sportarztes Dr. Ullmann, waren kleine Meisterwerke der Vortragskunst, die ihren Zweck bei den Zuhörern nicht verfehlten, was durch die lebhafte Diskussion und den lebhaften Beifall bewiesen wurde. Ein interessanter und werbender Vortrag über das Rettungsschwimmen des Turnlehrers Linnenbach beschloß das Vormittagspensum. Der Nachmittag war den praktischen Uebungen der einzelnen Sportarten gewidmet. Diplomsportlehrer Twele brachte eine reiche Fülle neuer Gedanken seinen Schülern zu Gehör. Treulich unterstützt wurde er in seiner Arbeit von dem Sportlehrer Sorg, der besonders über das Handballspiel referierte. Im Phönix-Stadion hatte Turnlehrer Linnenbach die Fußballer versammelt. Im Verfolg seiner Ausführungen trat klar zutage, daß das Fußballspiel sich noch lange nicht überlebt hat, im Gegenteil noch weiter fortschreitet. Auch die anderen Sportarten, wie Turnen, Rudern und Schwerathletik erfreuten sich lebhafter Begeisterung durch die Kursteilnehmer. Am Abend hielt Geschäftsführer Wolpert ein lehrreiches Referat über die Vereinsverwaltung, aus dem die Teilnehmer des Kurses entnahmen, zu was Selbstverwaltung verpflichtet, wie die einzelnen Vorstandsmitglieder ihr Amt auffassen und ausführen sollten und was die Vorstandsmitglieder alles wissen müssen, um alle die gegebenen Möglichkeiten zur Förderung des Vereins und damit der ganzen Bewegung auszunutzen.

* **Karlsruhe**, 10. Okt. Gleich den vorhergegangenen Tagen wies auch der Donnerstag ein gut zusammengestelltes Programm auf. Die Folge war: Allgemeine Freiübungen, Vortrag des Sportarztes Dr. Ullmann, Referat des Regierungsrates Broßmer, praktische Leibesübungen und als Abschluß des Tages ein Vortrag des Geschäftsführers des badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege, Wolpert.

Den Höhepunkt des Tages, vielleicht auch des ganzen badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugend- Broßmer dar, der über Leibesübungen und Jugendpflege sprach. Aufbau und Inhalt desselben verraten den großen Praktiker und Kenner unserer Bewegung, die für Deutschlands Jugend und damit dem Vaterland selbst von ungeheurer Bedeutung ist. Die sich an das Referat anschließende Diskussion war sehr rege. Wie an den übrigen Tagen, war auch gestern der Nachmittag den praktischen Uebungen auf dem Sportplatz und in der Turnhalle gewidmet. Hier sei besonders Dipl.-Sportlehrer Twele erwähnt, der mit den einfachsten Mitteln arbeitet, aber großen Erfolg zu verzeichnen hat. Geschäftsführer Wolpert sprach am Abend über Gliederung der Verbände und Ausschüsse.

*

* **Der Sportwerbetag in Mannheim.** Im Bericht über den Festzug muß es richtig heißen: Einen besonders guten Eindruck machte die Motorrad- und Radrennmannschaft des Radfahr-Klubs „Opel" Mannheim.

Die Deutsche Motorrad-Straßenmeisterschaft

Die fünf Meister der Saison 1926

Nach Beendigung aller Läufe der Deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft können jetzt die Meister genannt werden. Die Meisterschaft kam bekanntlich in 5 Klassen und zwar bis 175 ccm, bis 250 ccm, bis 350 ccm, bis 500 ccm, und über 500 ccm zur Durchführung. Jeder Anwärter auf den Titel mußte an 5 Läufen teilnehmen; drei davon konnte er sich selbst aussuchen, jedoch war zur Bedingung gemacht, daß er diese Läufe vor Beginn der Meisterschaftskämpfe namhaft machte. Als Meisterschaftsläufe galten folgende Veranstaltungen: Eilenriedrennen, Wildparkrennen, Solituderennen, Dreiecksrennen bei Marienburg, Eifelrennen, Schleizer-Dreiecksrennen, Frankfurter Dreistädtefahrt und die Märkische Herbstfahrt. Jeder Lauf führte über 150 Km. und wurde nach Punkten gewertet. Der Sieger erhielt 4, der Zweite 3, der Dritte 2 und der Vierte 1 Punkt.

Das Gesamtergebnis der Meisterschaftskämpfe:

Bis 175 ccm: Meister A. Müller-Zschoppau (DKW.) 11 Pkt.
Bis 250 ccm: Meister H. Jslinger-Mannheim (NSU.) 7 Punkte.
Bis 350 ccm: Meister A. Lohse-Chemnitz (Schüttoff) 12 Pkt.
Bis 500 ccm: Meister E. Henne-München (B. M. W.) 11 Punkte.
Ueber 500 ccm: Meister P. Rütschen-Erkelenz (Harley-Davison) 12 Punkte.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Pegel	5.	6.	7.	8.	9.	12.	Neckar-Pegel	5.	6.	7.	8.	9.	12.
Schaffhausen	0,62	0,55	0,56	0,54	0,57	—	Mannheim	2.06	2.02	1.96	1.96	1.81	1.89
Kehl	1,63	1,79	1,73	1,73	1,74	1,76	Jagstfeld	0,41	0,40	0.52	0.47	0.43	0.52
Maxau	3.43	3.47	3.35	3.34	3.34	3.2[illegible]							
Mannheim	2.11	2.03	1.96	1.92	1.91	1.81							
Caub	1.32	1.30	1.26	1.2[illegible]	1.19	1.14							
Köln	0.90	0.85	0.81	0.79	0.73	0.70							

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. S. Kaufer. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. W. E. Stöhner.

Geschäftliches

Schwarz oder nicht schwarz? Wie beim Wagen Linienführung, Aufbau und Farbe der Mode unterworfen sind, so gibt man heute den modernen Reifen eine vorteilhafte schwarze Farbe, die sogen. schwarzen Reifen. Dieser Umstand ist jedoch ohne Einfluß auf die Qualität, weil man bekanntlich jede Gummisorte chemisch schwarz färben kann. Und doch bedeutet der von Deutschlands größter Reifenfabrik herausgebrachte neue Reifen „Continental schwarz" eine außerordentliche Qualitätsverbesserung, da er geradezu unverwüstlich und eigens für unsere schlechten deutschen Straßen geschaffen ist. Leistungen von 30—40 000 Kilometer sind keine Seltenheit. Es kommt eben auf die Qualität und dann erst auf die Farbe an. „Continental — Schwarz" ist die Bezeichnung von höchster Qualität.

MAGGI's Würze
in großen Originalflaschen zu RM 6.50
besonders vorteilhaft. Man füllt daraus das kleine Maggi-Fläschchen selbst nach und hat außer Geldersparnis noch die
Garantie der Echtheit.
Achtung auf unversehrten Plombenverschluß
Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Um den Saar-Pfalz-Kanal

Seine wirtschaftlichen Voraussetzungen

Saarbrücken, 10. Okt.

An der von der Handelskammer einberufenen Versammlung, die sich mit dem Problem des Saar-Pfalz-Kanals beschäftigte und über die wir bereits ausführlich berichtet haben, nahm als Vertreter der pfälzischen Städte Oberbürgermeister Dr. Baumann von Kaiserslautern und für den Verband pfälzischer Industrieller dessen Syndikus Dr. Frisch teil. Beide betonten die Zustimmung der von ihnen vertretenen Kreise zu dem Projekt. Ueber die wirtschaftlichen Voraussetzungen und Absichten des Kanalprojektes ist folgendes zu sagen:

Es gilt einen **billigen Großgüterweg zwischen dem Saargebiet und Süddeutschland** zu schaffen, der der Saarwirtschaft die Wiedergewinnung des infolge der Zwangsumstellung verlorenen deutschen, insbesondere süddeutschen Absatzmarktes ermöglicht und ihre durch den Ausbau der Wasserstraßen in anderen deutschen Gebieten bedrohte Konkurrenzfähigkeit wiederherstellt. Unter den für die Verschiffung in Frage kommenden Gütern steht an erster Stelle die Saarkohle. Nach dem Saargebiet selbst ist Süddeutschland der stärkste Verbraucher der Saarkohle. Von dem Gesamtabsatz der preußisch-fiskalischen Gruben im Jahre 1913 (11 865 539 To.) entfielen 34 v. H. auf das Saargebiet, 10,9 v. H. auf das übrige Preußen und 25,14 v. H. auf Süddeutschland, während 12,75 v. H. nach Elsaß-Lothringen und der Rest von 17,20 v. H. ins Ausland gingen. In Tonnen ausgedrückt haben die preußisch-fiskalischen Gruben 1913 im Inlande (ausschließl. des Saargebiets) per Eisenbahn 4 984 215 abgesetzt, darunter in der Provinz Hessen-Nassau 381 015, Rheinprovinz linksrheinisch 443 942, bayerische Pfalz 869 426, Großherzogtum Hessen 304 765, Großherzogtum Baden 397 538, Bezirk Mannheim-Ludwigshafen 119 900, Königreich Württemberg 628 198, Südbayern 228 131 und Nordbayern 186 506 Tonnen. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, in welchem Maße Süddeutschland auf die Saarkohle angewiesen ist und welche Möglichkeiten sich eröffnen, wenn die Saarkohle auf dem Wasserwege, bis an die Hauptpunkte ihrer Absatzgebiete herangeschafft werden kann. Das gleiche gilt für die im pfälzischen Teile des Saargebiets gelegenen Kohlengruben. Zu berücksichtigen ist ferner, daß die Gesamtförderung der Saargruben seit 1913 gesteigert worden ist und zwar 13 216 309 in 1913, 14 032 118 in 1924, 12 989 849 in 1925 und 13 500 000 in 1926 (geschätzt). Unter der gegenwärtigen französischen Verwaltung ist die Saarkohlenausfuhr nach Deutschland auf einen Bruchteil der früheren Lieferungen zurückgegangen, sie betrug 69 561 To. in 1920, 250 469 in 1921, 1 182 012 in 1922, 372 456 in 1923, 1 064 000 in 1924 und 938 000 To. in 1925, augenblicklich wird sie infolge des in Frankreich durch den englischen Bergarbeiterstreik entstandenen höheren Kohlenbedarf noch schärfer gedrosselt.

Die Wiedergewinnung des deutschen Absatzmarktes nach Rückkehr des Saargebietes zum Reich ist also für die Saargruben eine Lebensfrage. Hinsichtlich der Rückfracht sind die Saargruben für den Kanal von Wichtigkeit als Großbezieher von Grubenholz. Im Jahre 1913 wurden 206322 To. Grubenholz und Schwellen und 71 322 To. Nutzholz auf dem Eisenbahnwege ins Saargebiet eingeführt. Ein großer Teil dieses Holzes kommt aus der Pfalz und dem Schwarzwald, ferner aus Hessen und Bayern. Nicht minder wichtig ist der Kanal für die Saareisenhütten, einmal um ihre Erzeugnisse im Reich auszuführen und zum andern, um ihre Rohstoffe von dort zu beziehen. Die Eisenerzeugung der Saarwerke hat in 1913 1 870 890 Roheisen und 2 079 825 Stahl, in 1925 1 453 057 Roheisen und 1 574 687 To. Stahl erreicht. Besonders für die Kanalfracht eignen sich die Nebenerzeugnisse der Hüttenwerke, nämlich Thomasmehl (Saarproduktion 1925 rund 800 000 To.), Schlackensand, Backsteine und Schottermaterial, ferner gewisse Kokereinebenprodukte. Für die Rückfracht fällt der Rohstoffbezug besonders ins Gewicht mit Erzen (z. B. aus der Binger Gegend), feuerfestem Material, Formanco, westfälischer Magerkohle usw. Auch zur Ausfuhr von anderen Saarerzeugnissen wie Baustoffen, Ziegeln aller Art und anderen Schwergütern ist der Kanal in Betracht zu ziehen, während er auf der anderen Seite berufen ist, einen wesentlichen Teil der Versorgung des Saargebietes zu übernehmen wie Getreide, Lebens- und Futtermittel, überseeische Güter aller Art wie Petroleum und Zucker, von dem 1913 über 9000 To. aus der Pfalz (Frankenthal) bezogen wurden, ferner den sehr großen Bedarf an Baumaterial, rohen und bearbeiteten Steinen (hiervon bezog das Saargebiet 1913 aus der Rheinprovinz allein 300 000 To. und aus der Pfalz 100 000 To.), Zement, Sand, Kies, Mergel, Ton, Rohstoffe für die saarländischen Glashütten (Silikete) und anderes mehr.

)!(**Errichtung einer neuen preußischen Rentenbank.** Das preußische Finanzministerium bereitet einen Gesetzentwurf zur Gründung einer einheitlichen preußischen Rentenbank vor. Damit folgt der preußische Staat der Tendenz, die sich schon seit Jahren in der Vereinigung einzelner provinzieller Rentenbanken zeigte. So wurde die hannoversche mit der sächsischen Rentenbank in Magdeburg, die schleswig-holsteinsche und die Lauenburger mit der pommerschen in Stettin, die rheinisch-westfälische mit der brandenburgischen in Berlin zusammengelegt. Man kann jetzt annehmen, daß die Berliner Rentenbank zu dem geplanten gesamtpreußischen Institut ausgebaut wird. Die Verzögerung der Ausgabe neuer Renten liegt nicht etwa an mangelnder Nachfrage der Darlehnsnehmer. Vielmehr hat die Unsicherheit in der Entwicklung des Zinses bisher von der Ausgabe neuer Renten abgehalten.

:!: **Bank für elektrische Unternehmungen, Zürich.** Die Gesellschaft beantragt aus dem Reingewinn von 5,63 (5,03) Mill. Fr. 9 (8) v. H. Dividende auf 51,5 Mill. Fr. Kapital. Die Tochtergesellschaften haben dem Bericht zufolge befriedigend gearbeitet. Die Lage der Straßenbahn-Unternehmungen hat keine wesentliche Veränderung erfahren. Aus der Bilanz (in Mill. Fr.): 1,92 (1,56) Kreditoren, dagegen 6,41 (8,23) Effekten, 12,92 (5,69) Bankguthaben, 17,80 (14,27) Vorschüsse in laufender Rechnung, 0,70 (0,28) Konsortiale, Beteiligungen sind mit 27,21 (35,09) ausgewiesen.

)!(**Kapitalerhöhung der Preußischen Pfandbriefbank AG. in Berlin.** Bekanntlich beantragt das Institut Kapitalerhöhung um 3 auf 7 Mill. ℳ. Die neuen Aktien, die ab 1927 gewinnberechtigt sind, werden von einer Bankengruppe übernommen und im Verhältnis von 4:3 zu 125 v. H. den Aktionären angeboten. Bei dieser Gelegenheit wird bekannt gegeben, daß sich der Umlauf an Emissionspapieren bei diesem Unternehmen im Laufe des Jahres um ungefähr 50 Mill. ℳ erhöht hat. In neuester Zeit ist das Institut dazu übergegangen, auch Kommunalobligationen auszugeben.

:!: **Stuttgarter Lebensversicherungsbank AG.** Es wird uns mitgeteilt, daß die Firma Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter) abgeändert worden ist in Alte Stuttgarter Lebensversicherungsgesellschaft a. G. und die Firma „Neue Stuttgarter", Lebensversicherungsbank AG. in Stuttgarter Lebensversicherungsbank AG.

:!: **„AG für Kohleverwertung in Essen".** Die Studiengesellschaft für die geplante Gesellschaft für Kohleverwertung ist mit einem AK. von 162 900 ℳ gegründet worden, das zunächst von fünf Gesellschaften übernommen ist. Wenn auch einige wenige Zechen noch Vorbehalte gemacht haben, so darf doch angenommen werden, daß der Studiengesellschaft sämtliche Syndikatsmitglieder beitreten. In Ergänzung zu der Mitteilung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats über die Gründung der Studiengesellschaft für Kohleverwertung erfährt der DHD., daß die Vorbehalte der wenigen noch außenstehenden Zechen formaler Natur sind. Die neue Gesellschaft wird bei ihrer endgültigen Gründung mit 60 Mill. ℳ ins Leben treten und sich zuerst der Ferngasversorgung widmen. Die bisherige Errechnung schätzt hierbei den Jahresumsatz des vollen Betriebes auf etwa 800 Mill. ℳ. Die Kohlenverflüssigung wird vorerst nicht aufgenommen werden, doch glaubt man, hier in späterer Zeit Gelegenheit zu haben, eine weitere rentable Grundlage für die neue AG. zu schaffen. Augenblicklich ist die praktische Erprobung auf diesem Gebiete noch nicht genügend fortgeschritten, um den Betrieb im Großen aufzunehmen.

:!: **Beilegung der Differenzen im Wintershall-Konzern.** Der Gleichgewichtszustand in der Kaliindustrie, der durch die bekannten Vorgänge im Gumpel-Konzern neuerlich bedroht erschien, ist durch die feste Verankerung der Mehrheiten dieses Konzerns in einer **Dachgesellschaft unter maßgebender Beteiligung der Burbach-Gruppe** wieder gesichert. Die Auswirkungen dieses Ereignisses lassen sich heute noch nicht übersehen, nur das scheint jetzt festzustehen, daß bei einer Zusammenfassung der gesamten Kaliindustrie, falls sie überhaupt etwa nach dem Vorbilde der Vereinigten Stahlwerke zustande kommen sollte, der **Wintershall-Konzern den beherrschenden Einfluß nicht erlangen** wird. Dies entspricht durchaus den von Dir. Rechberg, dem bisherigen Vorsitzenden des Wintershall-Konzerns, kürzlich verkündeten Programm. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß nach dem Bericht der Gebr. Dammann-Bank die über diese Frage der Vorherrschaft in der Wintershall-Verwaltung entstandenen Gegensätze inzwischen wieder ausgeglichen sein sollen. Kom.-Rat Rechberg dürfte demnach wieder den Vorsitz der Gesellschaft Wintershall übernehmen. Die Ausdehnungsbestrebungen des Generaldirektor Rosberg, die bekanntlich auf eine Majorisierung seines Einflusses innerhalb der Kaliindustrie hinausgingen, können damit wohl als aufgegeben bzw. durch den Widerstand der Gumpel-Gruppe als gescheitert angesehen werden. — Die Aussichten der von der Kaliindustrie gewünschten Preiserhöhungen werden neuerdings wieder hoffnungsvoller beurteilt, nachdem der Reichswirtschaftsminister die maßgebenden Kaliindustriellen zu einer Besprechung über die Lage der Kaliindustrie eingeladen hat.

)(**Süddeutsche Lederwerke AG., St. Ingbert.** Die gestrige HV. genehmigte die TO. einstimmig, so daß eine Dividende von 8 v. H. = 40,— Fr. auf die StA. zur Ausschüttung gelangt. In den AR. wurde das ausscheidende Mitglied Direktor Dr. K. Martin, St. Ingbert, wieder und H. Eswein, Bad-Dürkheim, neu gewählt.

:!: **Gründung einer württembergischen Automobilbank.** Unter der Firma **„Württ. Automobilbank AG. in Stuttgart"** erfolgte unter Mitwirkung des Stuttgarter Verein Versicherungskonzerns die Gründung einer AG. mit dem Zweck, der Automobil-Industrie und dem Automobilhandel die Finanzierung von Auto- usw. Verkäufen zu erleichtern. Das AK. beträgt 250 000 ℳ und ist voll bezahlt. Die Geschäftsräume befinden sich Königstraße 35 in Stuttgart. Der Geschäftsbetrieb ist bereits aufgenommen. Zu Vorstands-Mitgliedern wurden bestellt: Bezirksdirektor W. Friedrich von der Fa. Thaldorf u. Friedrich, Stuttgart, und Bankprokurist Theod. Keuerleber, Stuttgart. Die notwendigen Diskontkredite im In- und Ausland sind dem Unternehmen zur Verfügung gestellt. Der AR. besteht aus: Bankier E. Pick, erster Vorsitz., Dir. R. Märklin (Stuttgarter Verein Vers. AG.) stellv. Vorsitz., Dir. A. Würz (Stuttgarter Verein. Vers.-AG.), Dir. Dr. R. Theurer (stellv. Vorsitz. der Handelskammer Stuttgart), RA. Dr. W. Molt (Syndikus des Württ. Automobilhändlerverbandes), Fabrikant P. Staiger, sämtliche in Stuttgart.

:: **Süddeutsche Spirituosen-AG. in Karlsruhe i. B.** Für das GJ. 1925/26 ist ein Rohgewinn (i. V. 11 226 ℳ) nicht ausgewiesen, Unkosten und Steuern dagegen mit 3331 ℳ (11 080), so daß ein Verlust von 3043 (i. V. 146 ℳ Ueberschuß) verbleibt. Schuldner haben sich von 4506 auf 7140 ℳ erhöht, desgleichen Gläubiger von 25 565 auf 48 202 ℳ. (AK. 5000 ℳ).

:: **Die Kurssteigerung der Gebr. Junghans AG., Uhrenfabrik in Schramberg.** Zu den Kurssteigerungen in den Aktien der Gesellschaft teilt die Direktion mit, daß die Veranlassung für die Aufwärtsbewegung nicht in inneren Gründen des Betriebes liege. Irgendwelche Aenderungen in der Zusammensetzung der Firma oder des Kapitals ständen nicht bevor. Die Gesellschaft werde sich nach wie vor an den bekannten Zusammenschlußplänen beteiligen „unter der Voraussetzung, daß der Firma hierbei die ihr zukommende Stellung gewahrt" bleibe.

:: **Günstige Entwicklung der BMW.** Der AR.-Sitzung der **Bayerische Motorenwerke AG. in München** — an der bekanntlich Daimler-Benz neu beteiligt ist — wurden die Ergebnisse des ersten Halbjahres 1926 vorgelegt, die eine günstige Entwicklung des Unternehmens zeigen. Die aus dem In- und Auslande vorliegenden Aufträge sichern bereits heute eine volle Beschäftigung des Werkes bis ins neue Jahr hinein.

:o: **Oberbayrische Zellstoff- und Papierfabriken AG., Aschaffenburg.** Der Reingewinn von 46 658 (30 709) ℳ wird vorgetragen. Die Bilanz zeigt bei 2 Mill. ℳ Kapital Kreditoren und Rückstellungen mit 52 956 (6400) ℳ, dagegen Debitoren und Beteiligungen in einem Posten 2,84 (0,22) Mill. ℳ. Die Anlagen in Redenfelden und Miesbach sind bekanntlich an die AG. für Zellstoff- und Papierfabrikation Aschaffenburg verpachtet.

:: **Wiederinbetriebnahme der Konservenfabrik Leibbrand in Schorndorf.** Eine Schweizer Finanzgruppe, die in enger Fühlung mit einer großen Basler Konservenfabrik steht, hat nach der „S. Z." sämtliche Grundschuldbriefe der in Konkurs geratenen Konservenfabrik Leibbrand AG. erworben. Gegenwärtig wird mit dem Konkursverwalter über den Erwerb der bekanntlich sehr gut eingerichteten Betriebe aus dem Konkurs verhandelt. Es ist damit zu rechnen, daß in den nächsten 14 Tagen eine neue AG. mit einem voraussichtlichen Barkapital von 2,5 Mill. ℳ gegründet wird. Diese neue Gesellschaft wird unter neuer fachmännischer Leitung die Herstellung von Fleisch- und Gemüsekonserven wieder aufnehmen.

:!: **Geschäftsaufsicht über die Zimmermann-Werke in Chemnitz.** Die Verwaltung dieser Spezial-Werkzeugmaschinenfabrik hat zur Abwendung des Konkurses den Antrag gestellt, über das Vermögen des Unternehmens die GA. zu verhängen. Es wird erklärt, daß für die Gläubiger irgend eine Gefahr angesichts der vorhandenen Vermögenswerte nicht bestehe. Das am 30. Juni beendete GJ. schloß bei 4,332 Mill. Kapital mit 159 022 ℳ Verlust ab, der aus der Rücklage gedeckt wurde.

:: **Bremer Vulkan, Schiffbau und Maschinenfabrik in Vegesack.** Die Gesellschaft verhandelt laut Mitteilung in der HV. wegen verschiedener Neubauaufträge aussichtsreich. Die Konkurrenz unter den Werften sei im übrigen so groß, daß 40—50 v. H. der Werften heute überflüssig seien und daß ein großer Teil sich auf die Dauer nicht werde halten können. Die Zahl der Angestellten und Arbeiter hoffe man von etwa jetzt 1700 in zwei Monaten wieder auf 2000 Mann zu erhöhen. Falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, dürfe man wohl für 1926 mit demselben Ergebnis rechnen. Die Bremer Vulkan verteilt eine Dividende von 4 v. H.

Vom französischen Eisenmarkt

Paris, 10. Okt.

In der abgelaufenen Woche machten sich erstmals, angesichts der erst mit etwa 15 v. H. erfolgten Arbeits-Wiederaufnahme im englischen Bergbau dringlichere Bedenken in eisenindustriellen Kreisen hinsichtlich gesicherter Brennstoffversorgung für die Wintermonate geltend. Außerdem spricht man vom Bevorstehen einer neuen Erhöhung der Eisenbahnfrachtsätze. Andererseits kündigt man neuen Massenbedarf hauptsächlich für Marokko an und erhofft bedeutende Abschlüsse von den Verhandlungen mit Sowjet-Rußland. Der Eisenpaktabschluß wirkt, wie erwartet, im Sinne der Hausse. Der Exportpreis für Stabeisen konnte sich im Laufe dieser Woche von 5,10—5,12 bis gegen 5,15 Lst., das angebliche Ziel der Eisenentente, erheben. Zudem hat der französisch-belgisch-luxemburgische Roheisenverband den Preis für Gießereiroheisen fob Antwerpen von 71,3 auf 75 Sh. und frei französisch-belgisch-luxemburgische Grenze von 610 auf 620 Fr. offiziell erhöht. Ueber den Anschluß von Deutschland, dessen Eventualität merkwürdigerweise mehrfach dementiert wurde, wird in der kommenden Woche verhandelt. Die deutschen, belgischen und holländischen Drahtwerke haben in ihrer letztwöchigen Brüsseler Versammlung die beabsichtigte Bildung eines Ausfuhrabkommens noch nicht erreicht, jedoch eine Preiserhöhung um 2,6—10,0 Sh. je To. für die einzelnen Erzeugnisse beschlossen; am 20. bzw. 21. Okt. soll, wie ebenfalls bereits gemeldet, in Paris über den Anschluß der französischen Produzenten verhandelt werden.

Besonders infolge der englischen Nachfrage bleibt Roheisen und vornehmlich Halbzeug in Frankreich andauernd stark gesucht und fest. Die Engländer erstreben möglichst umfangreiche Abschlüsse, ohne, wie betont wird, in der Preisfrage knauserig zu sein. Dagegen ist die innerfranzösische Nachfrage fortgesetzt schwach, weil die verarbeitenden Werke großenteils noch von ihren Vorräten zehren und von der mit amerikanischer Kredithilfe erwarteten Frankenstabilisierung mindestens keine Aufwärtsbewegung ins Auge fassen. Der de Wendel-Abschluß von 10 000 Tonnen Schienen für Japan soll, wie verlautet, zu 35—36 Dollar je Tonne cif Japan erfolgt sein; außerdem soll ein japanischer Auftrag von 9000 To. für eine elektrische Eisenbahn nach Europa gehen.

In Blechen ist die Weltmarktlage andauernd sehr fest. In Frankreich erscheint die Nachfrage für die bisher starkgesuchten Fein- und Mittelbleche rückgängig. Drahterzeugnisse behaupten sich fest. In Röhren verstärkt ein Außenseiter, Jemmapes, seine Produktion von nahtlos geschweißten Röhren.

Der Schrottmarkt verzeichnet für sämtliche Sorten eine entschiedene Aufwärtsbewegung. Die jüngsten Vergebungen der Ostseebahngesellschaft erzielten beträchtliche Mehrpreise: Gußstahl 36,06 Fr.; Radreifen aus Gußstahl 40,60—40,80; Radkörper 32,75; Achsen 47,15; Schwerschrott 37,90; Grobbleche 31,10; Blechschnitzel 32,57; Eisen- und Stahldrehspan 30,60; Schienenstühle 56; Brandguß 39 Fr. (je 100 Kg.).

Devisenmarkt

Lira-Hausse

Am internationalen Devisenmarkt war am gestrigen Tage das Bemerkenswerte die Hausse der italienischen Währung, die auf Deckungen und Exekutionen zurückgeführt wird. London—Mailand, das schließlich sich bis auf 116,25 befestigen konnte, wird nachbörslich mit 117¾ gemeldet, was immerhin einem R.-Kurs vo 17,40 entspricht, nachdem noch vor wenigen Tagen die amtliche Notiz auf 17,85 lautete. Der Dollar hält sich auf der mittleren Linie von 4,20 ℳ. Die Nachfrage ist weiterhin wesentlich, ohne daß man hierfür eine rechte Begründung weiß. London—Paris stellte ehst nahezu unverändert auf 168,75, London—Brüssel etwas fester 173,25 (174,50). Schwach liegt weiterhin aus innerpolitischen Gründen die spanische Währung mit 31,60—32,50 gegen London. Im einzelnen notieren heute vormittag:

	8.	11.		8.	11.		8.	11.
London-Paris	168,[illegible]	[illegible],75	Maild.-Schweiz	20,45	21,55	Lond.-Stockh.	18,1[illegible]	18,15
Lond.-Brüssel	175,0[illegible]	174,5[illegible]	Holland-Schw.	207,15	207,—	Lond.-Madrid	32[illegible]	32,50
Lond.-Maild.	123,45	117,6[illegible]	Kabel Holland	249,25	249,8[illegible]	Mailand-Paris	136,[illegible]	145,75
Kabel Schweiz	517,1[illegible]	517,50	Lond.-Holland	12,13	12,12	Brüssel-Paris	66,23	66,75
Lond.-Schweiz	25,17	25,11	London-Oslo	22,15	22,15	Holland-Paris	13,90	13,90
Paris-Schweiz	14,95	14,00	Lond.-Kopenh.	18,25	18,25	Kabel London	4,85,7	4,85,7

In R.-Mk. lassen sich folgende Kurse feststellen:

London	30,34	20,35	Prag	12,44	12,44	Madrid	62,50	62,60
Paris	12,19	12,15	Oslo	91,96	92,—	Argentinien	170,60	171,40
Zürich	81,10	81,15	Kopenhagen	111,50	111,6[illegible]	Japan	203,40	203,50
Mailand	16,60	17,40	Stockholm	112,15	112,35	New-York	4,20,0	4,20,0
Holland	168,05	168,10	Brüssel	11,65	11,75			

Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim mit Sack, zahlbar in RM.

Amtliche Preisnotierungen vom 11. Oktober 1926.

Weizen inl. neuer	29,50—,—	Hafer ausländ.	19,—-22,—
„ ausl.	31,—-32,50	Mais gelbes m. Sack	19,25-19,50
Roggen inl. neuer	23,50-23,75	Weizenmehl, Spez. 0 Sp.	41,75—,—
„ ausl.	—,—-—,—	Weizenbrotm. m. S.	31,75—,—
Braun-Gerste (inaus.)	25,56 29,—	Roggenmehl mit S.	33,50-34,50
Futter-Gerste	20,—-21,—	Weizenkleie m. Sack	9,75-10,—
Hafer inländ.	18,—-19,—	Trockentreber	15,25—,—
		Rohmelasse	—,—-—,—

Mielenheu lose	9,75-10,75
Rotkleeheu	—,—-—,—
Luz.-Kleeh. lose	11,20-11,50
„ „ neues	8,75- 9,50
Preß-Stroh	4,50- 5,—
Gebund Stroh	4,50- 4,50
Raps mit Sack	—,—-—,—

§ **Hamburger Kaffee-Wochen-Bericht** vom 9. Okt. (Morris A. Heß G. m. b. H., Hamburg 8.) Die rückläufige Bewegung am Kaffeemarkt setzte sich in der abgelaufenen Berichtswoche fort. Niedrigere Offerten von Brasilien im Zusammenhang mit einem Rückgang des brasilianischen Wechselkurses übten eine stark verflauende Wirkung aus. Der Konsum deckt weiter nur den dringendsten Bedarf.

Berliner Metallbörse vom 11. Oktober

Preise in Festmark für 1 Kg.

	8.	11.		8.	11.
Elektrolytkupfer	133,75	133,—	Aluminium in Barren	2,14	2,14
Raffinadekupfer	—,—	—,—	Zinn ausl.	—,—	—,—
Blei	—,—	—,—	Hüttenzinn	—,—	—,—
Reinzink Bd.-Pr.:	69,—-69,50	69,—-69,50	Nickel	3,40-3,50	3,40- 3,50
(fr. Verk.)	—,—	—,—	Antimon	1,10-1,15	1,10- 1,15
Bleizinkzink	60,—-60,50	60,—-60,50	Silber für 1 Gr.	77,—-78,—	76,50-77,50
Aluminium	2,10	2,10			

London, 11. Oktober. Metallmarkt (In Lst. f. d. eng. t. v. 1016 Kg.

	8.	11.		8.	11.			
Kupfer Kassa	57,50	57,75	beste lect.	65,—	65,—	Blei	30,35	30,50
do. 3 Monat	58,75	58,50	Nickel	—,—	—,—	Zink	33,90	34,15
do. Elektrol.	66,25	66,25	Zinn Kassa	315,50	315,50	Quecksilber	15,65	15,50
						Regulus	—,—	—,—

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 11. Oktober

Das Geschäft an der heutigen Börse war wiederum sehr rege. Die vorhandenen Kähne konnten für Tal- und Bergreisen unter den seitherigen Frachten gut untergebracht werden.

MARCHIVUM

Gestern abend entriß uns der Tod unseren Mitarbeiter

Herrn Karl Schäfer

Ein grausames Geschick hat vorzeitig ein blühendes Leben zerstört und Hoffnungen vernichtet, die auch wir auf seine weitere Mitarbeit gesetzt haben.
Wir gedenken seiner in Dankbarkeit und Trauer.

Rombach
Kohlenhandelsgesellschaft Mannheim m. b. H.

Mannheim, den 11. Oktober 1926. 7980

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach schwerem Leiden entschlief am 9. ds. Mts. unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Christine Weiß

im Alter von 44 Jahren. *67
Mannheim (H 4, 26), 11. Okt. 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beisetzung hat im engsten Kreise in aller Stille stattgefunden.

Christa Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagsmädels zeigen hocherfreut an
Karl Heinrich Geisinger und Frau Berta
Mannheim (z. Zt. Hch. Lanz-Krankenhaus), den 10. Oktober 1926. *104

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an. 7986
Bernhard Oppenheimer und Frau Jenny geb. Grünebaum
E 7. 26 z. Zt. Luisenheim

Von der Reise zurück
Dr. Rosenburg
Facharzt für Chirurgie und Urologie
Telephon 31 215 [7964] L 14. 14

Drucksachen für Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Gemeinde-, Bezirksrats- und Kreiswahl.

Die Wahlkartei liegt von Sonntag, den 10. Oktober bis einschließlich Sonntag, den 17. Oktober vormittags von 9 bis 12.30 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr, Sonntags nur vormittags von 9—12 Uhr zur Einsicht aus,
für die Altstadt im Rathaus N 1, Zimmer 18,
für die Stadtteile Feudenheim, Käfertal, Neckarau, Rheinau und Sandhofen in den dortigen Gemeindesekretariaten,
für den Stadtteil Waldhof in der Polizeiwache des 10. Reviers.

Während dieser Zeit können da, wo die Kartei aufliegt, Einsprüche gegen deren Richtigkeit erhoben werden. Spätere Einsprüche müssen nach gesetzlicher Vorschrift unberücksichtigt bleiben.

Diejenigen, die in der Wahlkartei eingetragen sind, werden hiervon durch Postkarte benachrichtigt werden. Wer eine solche Karte nicht erhält, ist nicht oder nicht mehr in der Wahlkartei eingetragen und muß während der Offenlage der Wahlkartei die Aufnahme beantragen.

Wahlberechtigte, die bis zum 14. November d. Js. das zwanzigste Lebensjahr noch vollenden werden und bisher in der Wahlkartei nicht eingetragen waren, müssen gleichfalls während der Offenlage um Aufnahme nachsuchen. 11

Wahlberechtigt sind alle Deutschen, die das zwanzigste Lebensjahr vollendet und seit 14. Mai 1926 in der Gemarkung Mannheim ihren Wohnsitz haben.

Nur wer in die Wahlkartei eingetragen ist, darf wählen.

Mannheim, den 1. Oktober 1926.
Der Oberbürgermeister.

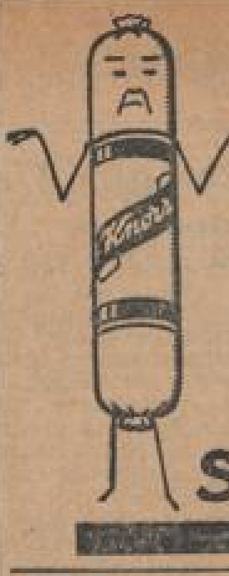
Herschelbad.

Zur Fertigstellung der restlichen Instandsetzung wird in der Zeit von Mittwoch, den 13. Oktober 1926 bis Sonntag, den 17. Okt. 1926 einschließlich das Dampfbad geschlossen.
Städt. Maschinenamt.

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch Anfang-Nummer 1200. 88

Ackerverpachtung

Das auf Martini d. Js. pachtfrei werdende kirchenärarische Grundstück Lagb. Nr. 7777 der Gemarkung Mannheim-Käfertal mit 1751 Ar 98 Quadratmeter Acker auf die Bittern 41. Gewann wird 7000
Samstag, den 16. Oktober d. Js. vormittags 9 Uhr im Gasthaus „zum Pflug" in Käfertal in 48 Losen auf weitere 9 Jahre öffentlich verpachtet. Nähere Auskunft durch Güteraufseher Wissenbach in Käfertal.
Evang. Kollektur Mannheim.



Man rühre mich kalt an

und lasse mich dann 20 Minuten kochen. Alsdann verwandle ich mich in 6 Teller hochfeine, schmackhafte Suppe.

Es gibt 0b Sorten:
Erbs fein, Erbs mit Speck, Erbs mit Reis, Grünkern, Blumenkohl, Reis mit Tomaten, Teigwaren, Ochsenschwanz, Spargel, Tomaten, Krebs, Pilz

Dabei bin ich sehr billig! Jeder Kaufmann hat mich!

Knorr Suppen in Wurstform

Vermischtes

Küchen — In sparsam entzückend pracht. vollen Modellen von M. 165 500 Möbelh. K. Graff Marstallmeist 24 Kein Laden! — **Küchen**

Aelt. bess. Mädch. od. alleinst. Frau (Rentn.) m. gut. Empf. würde sof. ang. Heim find. bei mäß. Ansp. geg. Führg. d. kl. Haush. u. Betreug. ein. ält. eiw. leid. Dame in Heidelberg. Ang. u. F O 4069 a. Rud. Mosse Odlbg. Em106

Pfälzer Einlegekartoffel (Industrie) Ztr. 5.50 Mark, frei Haus, hat abzugeben *9890 Willi Frey, Rheingönheim, Riedlang Postkarte genügt.

Versteigerung

Mittwoch, den 13. Oktober, nachm. 2 Uhr, im Lagerhaus J. Kraxert's Möbelspedition Heinrich Lanzstr. 32 gelangen zur Versteigerung: 7998
Zwei neuaufgearbeitete Roßhaarmatratzen, 2 komplette Schlafzimmer, 1 Eßzimmer, 2 Herrenzimmer, 1 Mädchenzimmer, 1 Küche, 2 Ladentheken, Schränke, Sofa, Sessel, zwei Schreibmaschinen, 1 gr. geschnitztes Büfett, nußbaum mit Marmorplatte u. Sonstiges.
Julius Scheuber 7998
beeidigter Versteigerer
Heinrich Lanzstr. 22. — Telephon 29245.

Dieselmotor

Wer ist Privatkonstrukteur und gibt Unterlagen für kleine mehrzylindrige Dieselmotore (2 und 4 Takt) für Bootszwecke.
Angebote unter B L 161 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7970

Juwelen Platin Goldwaren 886 — Modernes Lager — Neuanfertigung, Umänderung, Reparaturen schnell, gewissenh., billig
H. Apel Mannheim O 7. 15 (Laden), Heidelbergerstr. nächst dem Wasserturm seit 1903. Tel. 27 635

Ungeziefer aller Art beseitigt radikal
Omnimors Allgemeine Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt
Ph. Schifferdecker, Gontardstraße 4
Tel. 32587. E165

Offene Stellen

Leistungsfähige Druckerei

sucht tüchtigen Vertreter gegen Provision und Spesenvergütung. Es wollen sich nur Herren, die in der Branche tätig waren und größere Erfolge nachweisen können, melden.
Angebote mit Lebenslauf und Lichtbild unt. P J 88 an die Geschäftsstelle d. Bl. B4885

Hochbautechniker

mit möglichst abgeschlossener Fachschule und ausgiebiger Büro- u. Baupraxis gesucht. Persönliche Vorstellung erst nach Aufforderung erwünscht.
D. Neckenauer
Architekt B. D. A., Q 1. 5/6.

Ingenieur

aus der Zentralheizungs- oder Werkzeugmaschinenbranche zur Ablösung eines ausgeschiedenen Teilhabers in erstklassiges Unternehmen gesucht. 7984
Gefl. Angeb. m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Referenzen unter B P 165 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Angesehene, alte Lebens-Versicherungs-Ges. sucht für neuaufgenommene, besonders günstige Klein-, Lebens- und Kinder-Versicherung Em106
fleissigen
Mitarbeiter
bei angemessenem Verdienst. — Bei planmäßiger Bearbeitung eines größeren Bezirks evtl. Spesenzuschuß.
Greiveldinger & Hucklenbroich
Bezirksdirektion d. Stuttgarter Verein. Vers.-Akt.-Ges.
Mannheim, O 2, 7a.

Nur allererste Kraft Lackierermeister für Automobile

erfahren im Pinsel- u. Spritzverfahren, Duco- und Schnelltrockenlacken, mit Meisterbrief, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter F K J 4881 an Rudolf Mosse, Karlsruhe. Em106

Tüchtige Verkäuferin

nur aus der Wollwaren- und Trikotagenbranche, für einige Monate aushilfsweise gesucht.
Schriftliche Angebote mit Bild unt. B O 97 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *47

Wir suchen per sofort oder später eine tüchtige branchekundige
Verkäuferin
Salamander-Schuhgesellschaft m. b. H. Mannheim. *9982

Bestempfohlener, zuverlässiger, verheirat.
Maschinenwärter

gesucht. Bewerber hat in Mannheim (nicht Vorort) 1—2-Zimmerwohnung z. Verfügung zu stellen, wogegen Dienstwohnung, 2 Zim. und Küche sowie Gartenanteil geboten wird.
Meldungen mit Angabe der Berufs- und Familienverhältnisse unter B O 166 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7992

Altangesehenes und guteingeführtes
Reisegeschäft
sucht für den Bezirk Mannheim und Ludwigshafen einige *9978
Damen
zum Verkauf von Manufakturwaren u. Konfektion an Private gegen Fixum und Prov.
Damen, welche schon gereist haben, bevorzugt. Angebote, mögl. mit Bild unt. H W 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige
Korrespondentin
mit Kenntnissen der Buchhaltung und Expedition im Offertwesen bewandert, gesucht. Bewerb. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter E O 45 an die Geschäftsstelle erbeten. B4790

Tüchtiger, fleißiger
Kaufmann
perfekt in Korresp. u. Buchhaltg., per sofort gesucht. Angebote mit Geh.-Anspr., Zeugnis-Abschr. u. Lichtbild u. D A 74 a. d. Geschst. *112

Teilhaber
still od. tätig, mit 2000 bis 3000 M f. gute, sich. Sache gesucht. Ang. u. E O 62 a. d. Geschst. *98

Lohnender
Neben-Verdienst
Zum Vertrieb eines gangbar. Artikels werd. junge Leute mit groß. Bekanntenkreise gesucht. Zu erfragen S 6, 20, 1 Tr. links, zwischen 2 bis 4 Uhr. *5)

Rout. Pianist
für Kino Samstags u. Sonntags gesucht (Duo) schwerstes Rep. Angebote unt. C L 59 an die Geschst. *82

Schneiderin
wirklich tüchtige in Privatbeschäftig. gesucht. Vorzustellen zw. 1 bis 7. Adress. in der Geschst. B4815

Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen in klein. Haushalt per sofort gesucht. 2885
B 7. 9, 2. Stock.

Pianistin
gut in Improvisation und klass. Musik, von Schule für Körperdurchbildung u. künstl. Tanz gesucht. Persönl. vorzusprechen vormitt. von 11—1 Uhr *43
L 8. 9, Teleph. 22 674 (ab Mittwoch).

Durchaus selbständ., perfektes
Alleinmädchen
mit Jahreszeugn., für sofort gesucht. (Hausfrau ist berufl. tätig.) Hoher Lohn und gute Behandl. zugesich. Angebote unter B R 167 an die Geschst. 2881

Zum sofortigen Eintritt evtl. 1. November suche ich ein einfaches, tücht.
Mädchen
für Küche u. Hausarb.
Frau Jacob Haße, Friedrich Karlstraße 4. *49

Tages-Mädchen
Tüchtiges Mädchen m. guten Zeugnissen für k. Haushalt gesucht. Näher, N 4, 15, part. *81

Stellen-Gesuche

Junger gebild. Kaufmann

in Buchhaltung, Korrespondenz, Mahn- und Klagewesen, Revision, Prozeß- und Gerichtsangelegenheiten durchaus bewandert, sucht sofort oder später Stellung. *80
Evtl. halbtags- od. stundenweise. Ia. Referenzen und Zeugnisse. Angebote unt. C J 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

4 Jahre lang Arbeitsloser sucht Beschäftig., ev. Gelegenheitsarbeit für wenig Lohn, auch tage- od. stundenweise. Desgl. suche für meine Frau Heimarbeit zum Ausbessern d. Wäsche. Gefl. Ang. unt. N C 6 an die Geschäftsstelle. B4790/91

Junger Mann sucht Beschäftigung gl. welcher Art (in Büroarbeit gut bewandert) Eigenes Fahrrad zur Verfügung. Gefl. Ang. unter A L 9 an die Geschäftsstelle. *9998

Durchaus perfekte
Stenotypistin
sucht Halbtagsbeschäftigung. Angebote unter B C 28 an die Geschst. *30

Stenotypistin
perfekt in Stenographie Maschinenschreiben sow. allen Büroarbeiten, mit Sprachkenntnissen, billig ev. b. Verkauf mit, sucht Beschäftig. Gefl. Ang. unter C H 56 an die Geschäftsstelle. *79

Jüng. intell. Mädchen
sucht Stelle als Mithilfe im Laden, übern. auch etw. Hausarbeit. Angebote unt. C N 49 an die Geschst. *66

2 Mädchen
Alter 17 u. 25 Jahre, tücht. i. Haush., suchen Stelle tagsüber. Gefl. Angebote unt. B N 40 an die Geschst. *59

Jüng. kräftig. **Mädchen** vom Lande, schon in Stellung, sucht sich sof. zu verändern. Angebote unter C M 60 an die Geschäftsstelle. *63

Gew., besser. Mädchen mit gut. Zeugn. sucht Stelle. Parkring 15, p. *71

Mädchen
vom Lande, 17 Jahre, sucht Anfangsstellung in kl. Haush. Zu erfragen Bellenstraße 52, 3. Stock links. *52

Junges, ehrliches und arbeitsfreudiges
Mädchen
v. Lande (Westfalen) sucht Stellung in bess. Hause. Angebote unt. C H 73 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *116

Gewissenh. Fräulein
(Rhld.) 31 J. alt, mit besten Referenz., sucht Vertrauensposten für Büfett oder Laden in nur erstklass. Betrieb. Ang. erb. an B4860
Ilse Richter, Beethovenstr. 15, II.

Frau
f. Kochen u. all. Hausarbeit. bewand., sucht Beschäftigung a. einige Stunden i. Tage. *74
H 4. 16/17, 4. St. lks.

Aelt. Frau
sucht leicht. Hausarbeit gegen Kost u. Logis. Angebote unt. C N 61 an d. Geschäftsst. *84

Miet-Gesuche

Sortierräume

mit Nordlicht, passend f. Zigarrenfabrikation, mit Bureau, gesucht. *73
Angebote unter C D 52 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geboten: Schöne, geräumige, sonnige 6-Zimmerwohnung mit Zubehör. *40
Gesucht: 4-Zimmerwohnung mit Bad, mögl. Quadrate P—U.
Zuschriften unter B K 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Miet-Gesuche

Laden

in guter Lage zu mieten gesucht. B4856
Angebote unter A P 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

BÜRO
möbl. od. unmöbliert, gesucht. Angebote unt. B J 47 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *68

2 Büro-Räume
leer od. möbliert, mit Telephon sofort gesucht. Sep. Eingang. Zuschriften mit Preis unter B S 41 an die Geschäftsstelle. *54

Schöne
Wirtschaft
gegen gleiches Geschäft od. 3—4 Zimmerwohn. sofort zu tauschen gesucht. Angebote unt. B Z 34 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B4902

Gesucht:
3-4 Zimmer-Wohnung
mit Küche. (Zentrum bevorz.) Miete kann voraus bezahlt werd. Angebote unt. B K 46 an die Geschst. *62

2 Zimmer u. Küche
geg. Umzugskosten zu miet. gesucht. Dringl.-Karte vorh. Schwetz.-Stadt bevorzugt. *80
Kl. Wallstattstr. 3a, 2. Stock

Wohnungstausch
Weinheim-Mannheim.
Geboten: 4 Zimmer-Wohng. in Weinheim geg. Wohnung gleicher Größe in Mannheim. Angebote unt. C E 53 an die Geschst. *76

Tausche
1 schön. Zim. u. Küche, Kamm. u. Gartenant., geg. gleiche od. 2 Zim. u. Küche. Anzuseh. v. 2 Uhr ab. Scheuringer, La. Röttlerstr. 75. *65

Berufstätig. Fräulein sucht *91
großes leeres Zimmer
Angebote unt. C N 65 an die Geschäftsstelle.

Dame sucht ein oder zwei leere
Zimmer
mögl. mit Nebenraum in gut. Hause. Angeb. unter C T 69 an die Geschäftsstelle. *90

Anständiges älteres berufst. Fräulein sucht
leeres Zimmer
in anständigem Hause, mögl. Paradeplatz.
Angeb. unt. C F 54 an die Geschst. *77

Kaufmann sucht zum 1. Novemb. gut möbliert.
Zimmer
im Zentrum od. Oststadt mit eig. Eingang. Angebote unt. C G 55 an d. Geschäftsst. erb. *78

Bei Behörde tätiges Fräulein sucht großes
einfach möbl. Zimmer
wo noch einige Möbel untergebr. werd. könn., in nur gutem Hause, mögl. a. d. Lindenhof. Angeb. m. Preis unt. C B 50 an die Geschst. *68

1 leeres od. einf. möbl.
Zimmer
für ältere Frau u. Kind gesucht. Angebote unter C O 64 an die Geschäftsstelle. *87

Suche für 15j. Tochter
Unterkommen
mit voller Pension in nur gutem Hause. Ang. unt. G M 632 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em106

Möbl. Zimmer
v. Student p. 1. Nov. zu mieten gesucht. In bester Lage. Erlaubn. zum Violinspiel Bedingung. Gefl. Angeb. unter B M 55 an die Geschäftsstelle. *42

Vermietungen

Mannheim.
In neuer Villa am Waldpark (Rhein), vornehm möbliert Em106
3 Zimmerwohnung
(part.) mit Küche, Bad, Kammer, Zentralhzg. (ein Zimmer ist unmöbl.) evtl. Garten per 15. November 1926 zu vermieten.
Wohnungskarte nicht erforderlich. Zuschrift. unter G M 630 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Vermietungen

Lagerräume
ca. 300 qm helle trock. Räume mit elktr. Licht und Kraftleitung mit oder ohne Büro Nähe Marktplatz sofort zu vermieten. Gefl. Angeb. unter A D 2 an die Geschäftsstelle. B4850

LADEN
mit Wohnung (3 Zim. u. Küche) für Metzgerei u. auch f. anderes Unterneh. geeignet in Viernheim zu vermiet. Angeb. unt. B R 36 an die Geschäftsst. *45

Möbl. Büro
zu vermieten. *97
L 10. 8, parterre.

Eleg. 5 Z.-Wohnung m. Stadt, o. T. abzug. Möbelübern. 7000 M. Angebote unt. B Z 48 an die Geschst. *35

5 Zimmer-Wohnung
ohne Tausch geg. Unk.-Verg. abzugeb. Dr.-K. erforderl. Angeb. unt. C K 58 an die Geschst. *81

4-5 Zimmer
Küche, Bad u. Zubeh. möbliert auf 5 Mon. zu vermieten. Angeb. unter A U 18 an die Geschäftsstelle. *13

Heidelberg
Bestmöbl. Herren- u. Schlafzimmer in gut. Hause, elektr. u. Bad, Nähe Bahnhof zu vermieten B4823
Zähringerstr. 19, 3 Tr.

Möbl. u. leere Zimmer für Damen, Herren u. Ehep. vermiet. u. sucht Schwetzingerstr. 16, am Tattersall, Tel. 33 540. *99

Möbliertes Zimmer
m. elektr. Licht an sol. Herrn sof. zu vermiet. R 1. 16, 4. St., A. Katz B4826

Schön möbl. Zimmer
evtl. mit Klavierben., sofort od. sp. zu verm. Traitteurstr. 60, Ecke Seckenhstr. 2 Tr., lks. B4843

Freundl. möbliertes
Balkonzimmer
m. el. Licht u. Heizgel. sof. zu verm. Adresse in der Geschst. B4841

National-Theater Mannheim.

Dienstag, den 12. Oktober 1926
Vorstellung Nr. 38, Th. G. Nr. 5
Für die Theatergemeinde — Freie Volksbühne
1—600, 2301—2700, 8001—8050, 10101—10150
(ohne Kartenverkauf)

Othello.

Oper in 4 Akten, Text von Arrigo Boito. Für die deutsche Bühne übertragen von Max Kalbeck. Musik von Giuseppe Verdi. In Szene gesetzt von Dr. Richard Hein. Musikalische Leitung: Richard Lert. Chöre: Werner Gößling. Bühnenbilder: Heinz Grete. Technische Einrichtung: Walther Unruh.

Anfang 7½ Uhr — Ende nach 10½ Uhr

Personen:

Othello, Mohr, Befehlshaber der venezianischen Flotte	Adolf Loeltgen
Jago, Fähnrich	Sydney de Vries
Cassio, Hauptmann	Ladislas Vajda
Rodrigo, ein edler Venezianer	Arthur Heyer
Lodovico, Gesandter der Republik Venedig	Mathieu Frank
Montano, der Vorgänger Othellos in d. Stadthalterei von Cypern	Hugo Voisin
Desdemona, Othellos Gemahlin	Aenne Geier
Emilia, Jagos Gattin	Erna Schlüter
Ein Herold	Walter Hänse

National-Theater Mannheim: Neues Theater im Rosengarten

zu **ermäßigten** Preisen
Mittwoch, den 13. Oktober 1926
Die Dollarprinzessin
Operette von Leo Fall

Sonntag, den 17. Oktober 1926
Heimliche Brautfahrt
Lustspiel von Leo Lenz.
Eintrittspreise zwischen 0.80 und 5.— RM.
87 **Die Intendanz.**

APOLLO

Nur noch bis 15. Okt., täglich abends 8 Uhr
Hartstein
in der tollen Schwankburleske
Fridolin
oder „**Wer ist der Papa**"
Vorher der erstklassige Varieté-Teil
Wieder Friedenspreise
Vorverkauf täglich ab 10 Uhr an der Apollokasse. Telephon 21 624. S420

Lieder- u. Arienabend
Otto Fesenmeyer
verlegt. 8002

Restaurant Kaufmannsheim
C 1, 10-11 — Tel. 27 113
Heute, Dienstag
großes Schlachtfest
wozu freundl. einladet
7988 **Valentin Ding.**

Tanz-Schule Pfirrmann
Wohnung Spelzenstraße 5, Tel. 31 908
Mittwoch, den 3. November beginnt in meinem vornehm 140 qm großen Privatsaale ein neuer *90
Anfängerkurs
Anmeldungen hierzu bald gefl. erbeten. Prospekt kostenlos.

SCHAUBURG

K 1 · Nähe Friedrichsbrücke · K 1
Nur noch bis Donnerstag!

Offi Oswalda

als
Die Kleine vom Varieté

Nach dem gleichnamigen Schwank von Alfred Möller in 6 Akten
Amüsant! Herzerfrischend!
Der Film der tollsten Verwickelungen! Zum Tränen lachen!

Außerdem wirken mit: Georg Alexander, Max Hansen, Ferry Sikla, Vivian Gibson, Alexander Murski, Valeska Stock

Die kleine Ossi hat sich diesmal durch ihr entzück. Spiel selbst übertroffen.

2. Großfilm:
Der Kampf mit dem Schatten!
Eine Geschichte von einsamen Menschen — 6 Akte

Anfang Wochentags: Varieté: 4.00—5.20, 6.40—8.00, 9.25—10.45 Uhr
Kampf: 5.35—6.50, 8.20—9.15 Uhr.
Dazwischen das Beiprogramm!

UFA-THEATER

P 6 · Enge Planken · P 6
Telefon 32867

Im Zeichen eines beispiellosen Erfolges:

Jwan Mosjukin
Rußlands berühmtester Schauspieler,
in der Titelrolle
der vielbesprochenen Spitzenleistung der Weltproduktion, des Standardwerkes, das seinesgleichen nicht hat:

„Der Kurier des Zaren"

Alle Vergünstigungen aufgehoben!
Jugendliche haben keinen Zutritt!

Anfang wochentags: „Kurier": 4—6, 6.25—8.25, 8.50—10.45 Uhr
Beiprogramm: 6—6.25, 8.25—8.50 Uhr.
Kassenöffnung 1 Stunde vorher!

Da Hunderte wegen der ausverkauften Abendvorstellung täglich umkehren mußten, werden die **Nachmittagsvorstellungen** um 4 und 6 Uhr **besonders dringend** empfohlen.

Vermischtes

Tanzschule J. Stündebeek
Friedrichspl. 14, Tel. 23 006
An vornehmem
Mode-Tanzzirkel
(Beginn 14. Okt.) ist die Beteiligung einiger Herren nicht unter 23 Jahren erwünscht. Prospekt kostenlos.

Seriöser
Kaufmann
beteiligt sich mit 10—20 000 Mark an altem solid. Geschäft. Angebote unt. A K 21 a. d. Geschäftsst. *17

Tüchtige Wirtsleute, die schon mehr. Jahre eine mittlere Fabrikkantine führen, suchen eine größere B4870
Kantine
zu übernehmen. Angebote unt. C B 69 an die Geschäftsst. erbet.

E 7, 2, part. Guten
Mittag- u. Abendtisch
à 70 Pfg. Auch wird Essen ü. d. Straße abg. *9958

Pianos Kauf und in Miete
bei S13
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Flurgarderoben
Eisenbettstellen
Kinderbettstellen
zwei- und dreitürige
pol. Schränke
verkauft *115
Binzenhöfer
Möbelgeschäft und Schreinerei
Augartenstr. 86

Pianos
neu, ℳ 900.—, Langjähr. Garantie, Hervorragend in Ton u. Ausstatt. **Willy Meyer**, Klavierbauer, D 2, 10. Vermittler verbeten. B4881

Gebr.
Piano
billig zu verk. B4857
Musikhaus Mayer, Mannheim, H 1, 14.

Damen- u. Herrenräder v. 70 ℳ an. Kein Lad., daher bill. Bed. Auf Wunsch Z.-Erleichter. Nur bei Hoffmann, Gontardstr. 17, Hof. *9997

Bessere
Herrn- u. Damenwäsche
zum waschen u. bügeln ausbessern wird angenommen bei *115
Frau Wion, G 3, 11.

Adressenschreiben
von Drucksachen und Offerten nebst Versand übern. mod. Schreibbüro. Angebote erbeten unter C X 71 an die Geschäftsstelle. *109

Jüngerer gebildeter Herr, der fremd, sucht die Bekanntschaft eines ebensolchen zwecks Gedankenaustausch. Gefl. Angebote unt. B Q 39 an d. Geschäftsst. *51

Unterricht

Wer erteilt
span. Unterricht?
Angebote mit Preisangabe unter C Y 72 an die Geschäftsstelle. *110

=Englisch!=
Französisch!
Wer beteiligt sich? — 50 Pfg. pro Stunde — Ang. u. C T 180
S10

Dame ert. Anfängern gründlichsten *35
Klavier-Unterricht
(wöchentl. 2 mal) Monat 8 Mark. Gefl. Angebote unt. B H 31 an d. Geschäftsstelle.

Millionen
haben das Bühnenwerk
„Im weißen Röß'l"
gesehen und sich daran erfreut.
Millionen
werden das Filmwerk
„Im weißen Röß'l"
nach O. Blumenthal und G. Kadelburg
sehen und sich an der fröhlichen Handlung mit den prächtigen Naturaufnahmen aus dem
Salzkammergut
ebenfalls erfreuen.
Die Regie führt **Richard Oswald**, und die Berliner Kritik hebt einstimmig hervor,
„daß ihm diesmal wieder ein ganz großer Wurf gelungen sei."
Auch die Darsteller sind alle erstklassig. Wir nennen nur:
Liane Haid,
die schon hochberühmte,
und
Anita Doris,
die Diva mit dem jungen Ruhm.
Ferner
Ferdinand Bonn
der große Charakterdarsteller
Livio Pavanelli
(Der Tenor aus „Kammermusik")
und den unverwüstlichen
Henri Bender,
der als
Wilhelm Giesecke
eine humorvolle Glanzleistung bietet.

Wer sich in unserem Hause an dem Film: „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren" erfreut hat, wird auch den Besuch des
Weißen Röß'l
nicht versäumen. Die beiden Films sind von gleicher Art und gleich erfolgreich.

Da dieser Film **unwiderruflich nur bis Donnerstag** gezeigt werden kann, empfiehlt es sich, die Gelegenheit zur Besichtigung nicht zu versäumen.

Schönes Beiprogramm:
u. a. die hochinteressante
Emelka-Woche

Anfang
2.45, 4.45, 6.45 u. 8.20 Uhr.

ALHAMBRA
Lichtspiele
P 7, 23 — Tel. 29202

Kauf-Gesuche

Klavier
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unt. C P 63 a. d. Geschäftsstelle bis. 91. B4868

Witwe sucht gebr. **reinliches Bett** sow. Anzug u. Stiefel für 19j. Sohn zu annehmb. Preis zu kauf. Gefl. Ang. u. C S 66 an die Geschst. *93

Möbel — Kauf — Vertrauen!

Der Zeit entsprechend liefert bedeutendes Haus bei unveränderten Preisen ernsthaften Interessenten sofort auf Teilzahlung. — Näheres unter B T 160 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. S864

Freiwillige Sanitäts-Hauptkolonne vom Roten Kreuz Mannheim

Dienstag, den 19. Oktober d. Js. beginnt unter ärztlicher Leitung der Winter-Kursus in der 7858
Ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen
Interessenten werden gebeten, sich rechtzeitig, spätestens bis zum Beginn des Kurses, auf unserem Büro Q 7, 12, anzumelden. Der Unterricht wird kostenlos erteilt.
Die Führung.

Ia. Winterkartoffel
hervorragend schöne Ware *7900
gelbe Mk. 5,30, weiße Mk. 4,30.
per Zentner frei Haus.
Frühzeitige Bestellung erbeten.
Geflügelfarm Mannheim-Sandhofen
Tel. 78 Amt Sandhofen.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie
280 000 Gewinne
im Gesamtbetrage von über
53 Millionen Mark
Höchstgewinn im günst. Falle
2 Millionen Mark auf 1 Dopp.-Los
1 Million Mark auf 1 ganzes Los
4 mal 500 000 Mark
2 mal 300 000 Mark
2 mal 200 000 Mark
10 mal 100 000 Mark
Außerdem bedeutende Vermehrung der Mittelgewinne von 1000 bis 10 000 Mark.
Ziehung I. Klasse am 15. u. 16. Oktober

Lospreis	1/8	1/4	1/2	1/1	D.-L.
pro Klasse	3.-	6.-	12.-	24.-	48.-

Eduard Möhler
Staatl. Lotterie-Einnehmer
Mannheim, K 1, 4, Nähe Friedrichsbrücke.
Fernsprecher 31 200
Postscheckk. Karlsruhe 188 30. 1294

Vermietungen

Großer Keller
100 □m. als Weinkeller eingerichtet mit 2 Büroräumen, einer Schwenkküche oder Lagerraum im Mittelpunkt der Stadt sofort zu vermieten. Angebote unter X Y 150 an die Geschäftsst. ds. Bl. Se502

Büro oder Laden
mit Lagerraum
sofort zu vermieten.
Näheres Mannheim,
Rheinstraße 12 1016

Freundl. möbl. Zimmer
billig zu verm. Näh. Neckarau, Herrlachstr. Nr. 7, 1 Tr. B4858

Schön möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. T 6, 38, 2 Tr., rechts. B4818

Möbl. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten sof. zu vermieten. *9992 Windeckstr. 20, 3. St.

Schön möbl. **Part.-Zimmer**
a. 15. Okt. sof. z. verm. T 5, 11, Laden. B4845

Großes sehr gut möbl. **Zimmer**
m. 1 od. 2 Betten auf 15. ds Mts. oder später zu vermieten. G 7, 26, 2 Trepp. am Luisenring *58

Möbl. Zimmer
sep. Eingang, an besser. Herrn sofort z. vermiet. *90 T 2, 6, pt., lks.

Möbl. Zimmer
mit Klavier an solid. Herrn zu vermieten. *9073 N 3, 18, 1 Tr.

Nähe Friedrichsbrücke
gut möbl. Zimmer
sof. zu verm. B4858
K 2, 18, 1. links.

Elegant möbl. Zimmer an Herrn zu vermiet. C 4, 8, 4. St. B4823

Gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten. *107
Uhlandstr. 13, 2 Tr. r.

Wohn- und Schlafzimmer
mit Bad u. elektr. Licht an bess. Herrn od. Ehepaar sofort zu vermiet. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *117

Ein gut möbl. Zimmer
auf 1. Nov. an einen anständ. Herrn zu vermieten bei Knapp, T 1, 12, 2. Stock. *1

Schön möbl. Zimmer zu verm. Parkring 1b, 1 Tr. rechts. B4865

Schön möbl. Zimmer
mit Pension zu verm. Kaufmann, T 1, 3, B4868 2 Tr. rechts.

Gut möbl. Zimmer mit elekt. Licht an sol. Herrn per 15. 10. oder 1. 11. zu vermieten. Stephanienufer 4, *102 part. rechts.

Verkäufe

GutERhaltenes
Schlafzimmer
eichen, 2 Betten steil, Roßhaarmatr., kompl. Federbetten, sow. kompl. Kücheneinrichtung bill. gegen bar zu verkaufen. K 1, 12. Büro Neher. *120

Größeres Quantum gebrauchte
Lesebücher
Französisch, Russisch u. Hebräisch, bill. zu verkaufen. *113
Zimmermann, T 6, 13
Teleph. 28 501.

Tafelklavier
(Lipp) abzugeb. *10
C 1, 13, 3. St. rechts.

Gebr., guterh. Sofa, hölzerne Bettstelle, Schrank etc. geg. Barzahlg. preisw. zu verkaufen. Angus. Dienstag 3—5 Uhr Büro Schwetzingerstr. 91, Hh. *9960

Vermischtes

Matratzen und Polstermöbel werden fachgem. u. bill. aufgearbeit., Neuanfertigung v. Klubmöbeln. Teilz. gest. B. Rudi, Werkst. F 3, 4, i. Hof *114

Weiss Weiss Weiss Weiss Weiss Weiss

Mein neues

Möbel-Typen-System

Umsatz Umsatz Umsatz

machen diese Preise

40 Typen

Jede Type ist ein Schlager und kostet

25.- Mk. mehr

Jede Type besteht aus:

1 Spiegelschrank, 2 Bettstellen, 2 Nachttischen, 1 Waschkommode, 1 Toilette

Schlafzimmer Type Nr. 1 **300.-**

Schlafzimmer Type Nr. 2 **325.-**

Schlafzimmer Type Nr. 3 mit 180 cm breitem Schrank **350.-**

Schlafzimmer Type Nr. 4 m. 180 cm br. Schrank u. Kristallgläser **375.-**

Schlafzimmer Type Nr. 5 m. 180 cm br. Schrank u ovalen Gläser **400.-**

Schlafzimmer Type Nr. 6 mit echten, schönen Schnitzereien .. **425.-**

Schlafzimmer Type Nr. 7 Eiche, innen Eiche, m. 180 cm br. Schrank **450.-**

Schlafzimmer Type Nr. 8 Dunkel Eiche gebeizt, mit schweren Schnitzereien, Schrank 180 cm br., m. 3 Schubkasten u. Kristallfacetteglas, schwere Waschkom. u. schwere Betten **475.-**

Schlafzimmer Type Nr. 9 in sämtl. Farben gebeizt nach Wunsch, Schrank 180 cm breit, Bettstellen und Waschkommode mit schwerem Gesims u. Sockel, m. schwerz polierten Füßen **500.-**

Schlafzimmer Type Nr. 10 Mittel Eiche gebeizt, Schrank 180 cm br. m. ovalen Kristallfacettegläsern im Schrank und in der Waschkommode . **525.-**

Schlafzimmer Type Nr. 11 Eiche hell gebeizt, Schrank 180 cm br. mit vollen Türen **550.-**

Schlafzimmer Type Nr. 12 Mittel Eiche gebeizt, Schrank m. vollen Türen und ovalen Gläsern **575.-**

Schlafzimmer Type Nr. 13 voll abgesperrt gearbeitet, innen Türen mahagonifarbig poliert **600.-**

Schlafzimmer Type Nr. 14 aus Sperrhölzern gearbeitet, mit mod. Schnitzereien und geschweiften Betten **625.-**

Schlafzimmer Type Nr. 15 Eiche nach Wunsch gebeizt, voll gearbeitet, mit Verdoppelung auf den Türen u. prachtvollen Gläsern **650.-**

Schlafzimmer Type Nr. 16 herrliches Zimmer mit Fassongläsern **675.-**

Schlafzimmer Type Nr. 17 wie vor, jedoch m. schweren aparten Schnitzereien **700.-**

Schlafzimmer Type Nr. 18 Schrank 2 m breit, mit ovalen Gläsern **725.-**

Schlafzimmer Type Nr. 19 m 2 m breit. Schrank, mit Fensterverglasung u. Gardinen nach Wunsch **750.-**

Schlafzimmer Type Nr. 20 mit Fensterverglasung und Gardinen, innen eingebauter Spiegel **775.-**

Schlafzimmer Type Nr. 21 wie vor, jedoch mit Frisiertoilette .. **800.-**

Schlafzimmer Type Nr. 22 mit Kommodenschrank 2 m breit, mit Fensterverglasung u. Gardinen **825.-**

Schlafzimmer Type Nr. 23 m. Kommodenschr. 2 m. br. u. Fassongläs **850.-**

Schlafzimmer Type Nr. 24 m. Kommodenschr. 2 m br., m. prachtv. Verglasung und eingebautem Spiegel **875.-**

Schlafzimmer Type Nr. 25 m. Kommodenschrank 2 m br. u. apart. Schnitzereien m. herrl. Verdoppelungen **900.-**

Schlafzimmer Type Nr. 26 Kirschbaum poliert, m. groß. Kristallfacettegläs., Schrank 2 m breit **925.-**

Schlafzimmer Type Nr. 27 Birke poliert, m. groß. Kristallfacettegläs., Schrank 2 m breit **950.-**

Schlafzimmer Type Nr. 28 Mahagoni poliert m. großem Kristallfacettegläs., Schrank 2 m breit **975.-**

Schlafzimmer Type Nr. 29 m. Kommodenschr., Kirschbaum poliert **1000.-**

Schlafzimmer Type Nr. 30 m. schönem Gesims, m. kannelierten Füßen, Mittelpartie zurückgebaut .. **1025.-**

Schlafzimmer Type Nr. 31 Birke poliert, m. vornehm. kanneliert. Füßen, Mittelpartie zurückgebaut .. **1050.-**

Schlafzimmer Type Nr. 32 Mahagoni poliert, m. vorn kanneliert. Füßen, Mittelpartie zurückgebaut . **1075.-**

Schlafzimmer Type Nr. 33 in kanadisch hell Birke pol., m. mod. Fassongläs., inn. Mahagoni auspol. **1100.-**

Schlafzimmer Type Nr. 34 kanadisch dunkel Birke poliert, mit mod. Fassongläsern, inn. Mahagoni auspol., m. Waschkom. od. Frisieroil. **1125.-**

Schlafzimmer Type Nr. 35 in Birke gewichst, mit Waschkomm. o. Frisieroil. Künstler-Entwurf, Schrank 2 m breit mit Fensterverglasung . **1150.-**

Schlafzimmer Type Nr. 36 Dunkel Birke poliert, Schrank 2 m br., mit Fassongläs., innen Kirschbaum, alles abgerundet, Betten geschweift, m. Waschkommode oder Frisiertoilette . **1175.-**

Schlafzimmer Type Nr. 37 Dunkel Mahagoni poliert, Schrank 2m br. m. Fassongläs., inn Kirschbaum, alles abgerundet, Betten geschweift, m. Waschkommode od Frisieroiletie **1200.-**

Schlafzimmer Type Nr. 38 Nußbaum gewichst, Schrank 2 m. br., m. 3 voll Türen eingebaut Spiegel, moderne Richtlinie, m. Waschkommode oder Frisiertoilette **1225.-**

Schlafzimmer Type Nr. 39 Birke gestint und poliert, ausnahmsweise schöne Maserung. Schrank 2 m breit, mit Fassongläs., Betten geschweift, mit Waschkommode oder Frisiertoilette **1250.-**

Schlafzimmer Type Nr. 40 Mahagoni-Hochglanz poliert, Farbe elt englisch, Schrank 2 m breit, mit Verglasung, mit Stoff bespannt, mit Waschkommode oder Frisiertoilette **1275.-**

Adolf Weiss

S 5, 4b

Möbel-Alleln-Detail-Verkauf der Firmen Gebr. Landes, Berlin, O 17 und Carl Landes & Söhne G. m. b. H., Mannheim, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik), I. Fabriktor. Fernspr. 27948, 28436, 27941, 23582

Unverbindliche Besichtigung — Zahlungserleichterung — Freie Lieferung.

Weiss Weiss Weiss Weiss Weiss Weiss

Schaller's Tee

in Originalpackungen überall bevorzugt

Ladenpreise:

Packung	50 gr.	100 gr.	Packung	50 gr.	100 gr.
Schwarz	-.65	1.30	Grün	1.—	2.—
Braun	-.75	1.50	Rot	1.10	2.20
Blau	-.90	1.80	Gold	1.30	2.60

Noch ist es Zeit!

Ziehung 15. und 16. Oktober

Sichern Sie sich sofort ein Los 1. Klasse der 28. **Preußisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie**

Gesamtverlosungskapital

53 Millionen 454 Tausend RM.

Erhöhte Anzahl der Mittelgewinne, 280000 Gewinne und 2 Prämien

Lospreise	1/8	1/4	1/2	1/1	Doppellos
für eine Klasse M.	3.—	6.—	12.—	24.—	48.—
für alle 5 Klassen M.	15.—	30.—	60.—	120.—	240.—

Burger Staatliche Lotterie-Einnahme **Mannheim**

Postscheckkonto Karlsruhe 76944 S 1, 5 Tel. 26390

S204

Verkäufe

Feudenheim

Neuerbautes

2×3 Zimmer-Haus

m. Mansarde, wo eine 3 Zimmerwohnung beschlagnahmefrei ist, für 27 000 ℳ bei ein. Anzahlg. v. 8—10 000 ℳ zu verk. Wohng. kann sofort bezogen werden. Näheres Fr. Rihm, Immob., Feudenheim, Hauptstraße 138, Telephon 21 475. *101

Gutgeh., neurenovierte

Wirtschaft

m. 2 Nebenz. u. groß. Saal, mit schön. Gart. u. Ackerland, als Bauplatz geeign., in Wallstadt zu verkauf. Näh. E. Merkle, Käfertal, Großbergstr. 13. *29

Radio

2 Röhren - Reinartzempfänger mit Röhren äußerst billig abzugeben Zwischen 5 und 8 Uhr abends anzusehen bei Wesch, Emil Heckelstraße 21, part. B4814

1 Viktoria, *72
1 D. K. W.,
1 R. S. U-Pony
billigst z. verk. Seckenheimerstraße 40, Repa.

Herren-Torpedo-Markenrad gebr. f. 35 Mk. zu verkaufen. Hoffmann Gontardstr. 17, Hof. *9995

Umzugshalber sofort billig zu verkaufen:
1 Schreibtisch fast neu,
1 Schreibmaschine,
1 sehr gute alte Violine mit Noten,
1 Paar Skier. *89
Anzusehen 12—2 und nach 7 Uhr. Bermann, K 4. 3, 2 Treppen.

Neuer weißlackierter

eiserner Waschtisch

120 cm brt., geg. Barzahlg. preisw. zu verkaufen. Anzus. Dienstag nachm. 4—6 Uhr b. Würzburger, N 7. 1. *9959

Eleg. Pelzjacke Seal elektr., mit echt. Op.-Bes. bill. zu verk. B4849 Tel. 32 119.

Anzug

und Ueberzieher f. große starke Figur, Kinderbadewanne und verschied. and. z. verk. *9969 L 8. 11, 4. St.

Verschied. unbenützte Babywäsche, fast neuer schwarzer Mantel und hübscher mod. Winter-Kapothut f. ält. Frau billig zu verk. *9795 S 3. 7a, 4. St. rechts.

Eleganter

Klappwagen

mit Dach, Kinderstuhl, gepolst., u. Laufgitter billig zu verk. Hansel, Meerfeldstr. 84. *92

2 nußb. pol. *75

Bettstellen

mit Patentmatratzen,
1 Chaiselongue
1 Federhandkarren
zu verkaufen.
Frey, Luisenring 62, Zollhof.

Stubenwagen

billig abzugeben. *64 H 3, 19, 3. St., rechts

Erstklassige 666

Standuhren

Eiche in allen Farben, Nußbaum, Mahagoni

Bruckmann-Bestecke

in Silber, versilbert u. Alpaka

Beachten Sie meine neuen bedeutend ermäßigten Preise.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

Ludwig Groß

F 2, 4a Telephon 28 203 F 2, 4a

Winterkartoffeln

nur hervorragende Qualitäten, wie In gelbe Industrie, Salatkartoffeln, konkurrenzlos billig. Billigste Bezugsquelle für Käufer ganzer Waggonladungen. *121

Louis Kumpf, K 4. 3 Telephon 22182

Verkäufe

Einfamilienhaus

(Nähe Vorortbahnhof) bei größerer Anzahlg. zu verkaufen.

Wohnung wird im Tauschwege sofort freigemacht. Anfrag. von Selbstreflektanten unt. B B 45 an die Geschäftsstelle d. B. *61

8/25 PS 8000

Opel

Sechssitzer

mit großer Spez.-Lieferwagen-Karosserie, in prima Verfassung, Bosch-Anlage, sechsfach gut bereift, spottbillig aus Privathand abzugeben. „Akrema", Mannheim, M 7, 8a—10.

Gelegenheitskauf

6 HP Mathis-Viersitzer, neuwertig, 5fache, fast neue Bereifung, elektr. Licht und Anlasser-Anlage, kompl. Werkzeug, versteuert bis April 1927, zu Mk. 2300.— verkäuflich.

Angebote unter B S 168 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7994

Für Wirte

Franz. Billard neu überzogen mit 18 Queu's, 2 Sätzen Elfenbeinbällen sowie ein Ecksofa wegen Umbau billig abzugeb.

Union-Hotel, Mannheim

B4666

Zu verkaufen

1 Gasherd

fast neu, Prometheus zu 120 RM. bei Scheuermann, U 4, 21, 5. St. *111

Diamant-Rennmaschine

billig zu verkaufen. Neckarau, Adlerstr. 54. *100

Fahrradstall

sehr gut erhalt. abzug. O 7, 17, 3. Stock.

Kauf-Gesuche

Klavier

u. Herd aus Privat gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. B C 28 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *28

Laden-Theke

eventl. mit Aufsatz, zu kaufen gesucht. Angeb. unter C U 68 an die Geschäftsstelle. *98

Gebrauchter kleiner

Kochherd

billig zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter C W 70 an die Geschäftsst. *108

Heirat

Jg. Kaufmann, 26 J. alt, in sicherer Stelle, evgl., wünscht mit ein. netten Fräul. i. Alter v. 20—24 J. bekannt zu werd. zwecks spät.

HEIRAT

Gefl. Zuschriften unt. B B 44 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *88

Einsames nettes Mädel 31 J. (tüchtig. Hausfrau) wünscht mit gebildetem sympathischen Herrn im Alter von 33—45 J. zwecks späterer *70

Heirat

in Verbindung zu treten. Witwer m. Kind nicht ausgeschlossen. Zuschriften unt. C C 51 an d. Geschäftsst.

Hugo Zimmern

Kunststraße N 2, 9

Erstklass. Spezial-Damenhutgeschäft

Täglich Eingang hervorragender Neuheiten. 697

Beachten Sie die heutigen billigen Preise